Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1936

28.8.1936 (No. 201)

urn:nbn:de:gbv:45:1-925443

Visual Library

D. A. VII. 1936: über 23000

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postscheck Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Rpf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Rpf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Rpf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Rpf

L / E

Folge 201 — Freitag, den 28. August — Jahrgang 1936

Beispielloser technischer Fortschritt:

Deutscher Rundfunk unerreicht

Dr. Goebbels eröffnet die 13. Ausstellung in der Reichshauptstadt

Sondermeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. August.

otz. **Heute vormittag ist die „13. Große Deutsche Rundfunkausstellung" Berlin 1936 durch den Schirmherrn der Ausstellung, Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet worden. Donnerstag nachmittag besichtigten mehrere hundert Vertreter der in- und ausländischen Tages- und Fachpresse die Ausstellung.**

Knapp zwei Wochen sind es her, daß der letzte der 1,3 Millionen Besucher die Deutschland-Ausstellung verlassen hatte. In emsiger Tag- und Nachtarbeit haben Hunderte von Arbeitern in den acht Ausstellungshallen am Funkturm eine neue gewaltige Schau aufgebaut: Die 13. Große Deutsche Rundfunkausstellung. Vom 28. August bis zum 6. September werden die Tore dieser Ausstellung, die zusammen mit dem „Volkssender" eine stolze Parade des gesamten deutschen Funk- und Fernsehens darstellt, für die Besucherscharen sich öffnen.

Die Erfindung des Rundfunks stellt zweifellos neben der Presse Gutenbergs die bedeutendste technische Erfindung dar, die je gemacht wurde. Dem Nationalsozialismus war es vorbehalten, aus dem Rundfunk, der vor ihm nur gewissen Kreisen der Nation zu dienen imstande war, eine Gabe für alle Volksgenossen zu machen. Es genügt darauf hinzuweisen, daß die Zahl der deutschen Rundfunkteilnehmer von 4 307 722 im Januar 1933 auf 7 430 319 im Juli 1936 angewachsen ist! Damit ist heute die Gemeinsamkeit jedes großen, volkswichtigen Erlebens sichergestellt.

Dreizehn Jahre sind es her da die erste Funkausstellung eröffnet wurde. In diesem Zeitraum liegt eine kaum geahnte Steigerung der technischen Entwicklung im Rundfunkwesen. Jede Ausstellung brachte neue Verbesserungen und Erfindungen und begründete den Ruf dieser deutschen Ausstellung als der bedeutendsten und umfassendsten Funkschau in der ganzen Welt. Auch in diesem Jahre wartet die Schau mit neuen Ueberraschungen und Wundern auf.

Mit den Symbolen des Deutschen Reiches ist die Ehrenhalle geschmückt, die den würdigen Auftakt der großen Schau bildet. In zahlreichen Kojen, die sich hinter den Pfeilerdurchgängen der Ehrenhalle zur Rechten und zur Linken gruppieren, sind die nationalen Aufgaben des Rundfunks und ihre praktische Erfüllung aufgezeigt. Die Bedeutung des Rundfunks für das Land wird in der Koje „Bauernfunk", in der der Rundfunkapparat unter dem tief hängenden Dach in der behaglichen Stube eines niedersächsischen Bauernhauses sich befindet, aufgezeigt. Nach der Darstellung eines Wohnhauses mit vorbildlichem Runfunk durch die Reichsbauernführung können die Besucher auch den deutschen Kurzwellensender bewundern, dessen Klänge und Stimmen oft als einziges Echo aus der Heimat zu den Deutschen in aller Welt klingen.

Ein neues Wunderinstrument ist in die Ehrenhalle eingebaut worden: Die „Dr. Vierling-KdF.-Großtonorgel". Dieses Instrument ist der letzte Triumph des weltberühmten deutschen Orgelbauers. Vergeblich sucht man an dieser Orgel die bekannten Pfeifen — nicht eine einzige ist vorhanden. 96 Glimmlampen-Generatoren sind das Herz dieses Instruments, das ganz auf Elektrizität abgestellt ist. Durch Mikrophone schwingen ihre Stimmen in den Aehter.

(Fortsetzung nächste Seite)

Nach dem Moskauer Prozeß

otz. Es war im Jahre 1920. Ein kleiner estländischer Dampfer brachte einige Reisende nach Stettin. Unter den Passagieren befand sich Sinowjew-Apfelbaum, Vorsitzender der mächtigen Komintern, Satrap in Petersburg, Gefährte Lenins auf dem hohen Aeropag der bolschewikischen Brandstifter. In einen prächtigen Biberpelz gekleidet erscheint Sinowjew an Deck und hält mit seiner dröhnenden Stimme der Mannschaft eine Rede über die welterlösenden Ziele des Bolschewismus und über den Sieg des Proletariats, als er unerwartet von zwei Heizern, Soldaten der geschlagenen antibolschewikischen Judenitsch-Armee unterbrochen wird. „Bevor Du weitersprichst, sag mal, Du Sohn von einem Hunde, wo Du den Pelz gestohlen hast", riefen sie ihm zu, „wenn wir Dich allein an Deck erwischen, so ersäufen wir Dich Mörder wie eine Katze". Eine seltsame Verwandlung ging mit Sinowjew vor, aus dem mächtigen Tribun der Revolution wurde ein dicker, ängstlicher Jude, der sich in seiner Kabine einschloß und sich nicht mehr zu zeigen wagte.

Derselbe Sinowjew-Apfelbaum war eine der Hauptfiguren im Moskauer Schauprozeß. Die großen Lüster im früheren Moskauer Adelssaal, die über viel Pracht und versunkene Größe geleuchtet, die Wandspiegel, die manches erhabene Schauspiel aufgenommen haben, mußten auch diese widerlichen Prozeßverhandlungen widerspiegeln, in dem das Urteil nicht nur über die sechzehn Angeklagten, sondern über das Sowjetsystem selbst gesprochen worden ist. Dort kauern in würdeloser Haltung, sich gegenseitig beschuldigend, klägliche Jammerlappen, diese

Londoner Sowjetbotschaft auch ein „Trotzki-Nest"?

Militärattaché Putna während seines Heimaturlaubs verhaftet

London, 28. August.

Nach hier vorliegenden Meldungen aus Moskau ist der Militärattaché der sowjetrussischen Botschaft in London General Putna, der sich auf Urlaub in Sowjetrußland befindet, im Zusamenhang mit dem angeblich gegen Stalin geschmiedeten Komplott der Trotzkisten verhaftet worden. Wie es heißt, soll der im Moskauer Schauprozeß zum Tode verurteilte und am Dienstag hingerichtete Dreiser die Behauptung aufgestellt haben, daß General Putna den Kreis der Trotzkisten verlassen habe, um seine Stellung in der Roten Armee beibehalten zu können. Er habe indessen seine terroristische Aktivität fortgesetzt und habe auch weiterhin Verbindungen mit Trotzki unterhalten.

Wie der „Evening Standard" dazu meldet, soll die Nachricht von der Verhaftung des Generals Putna in sowjetrussischen Kreisen in London Erstaunen ausgelöst haben. Ein Beamter der Botschaft habe erklärt, daß der General vor einiger Zeit von London nach der Sowjetunion abgereist sei, um dort seinen Urlaub zu verbringen. Die Rückkehr sei für Ende September in Aussicht genommen gewesen.

Die in Moskau erfolgte Verhaftung des sowjetrussischen Militärattachés in London, General Putna, erregt in England besonders wegen der Umstände, unter denen die Abreise des Generals erfolgte, beträchtliches Aufsehen.

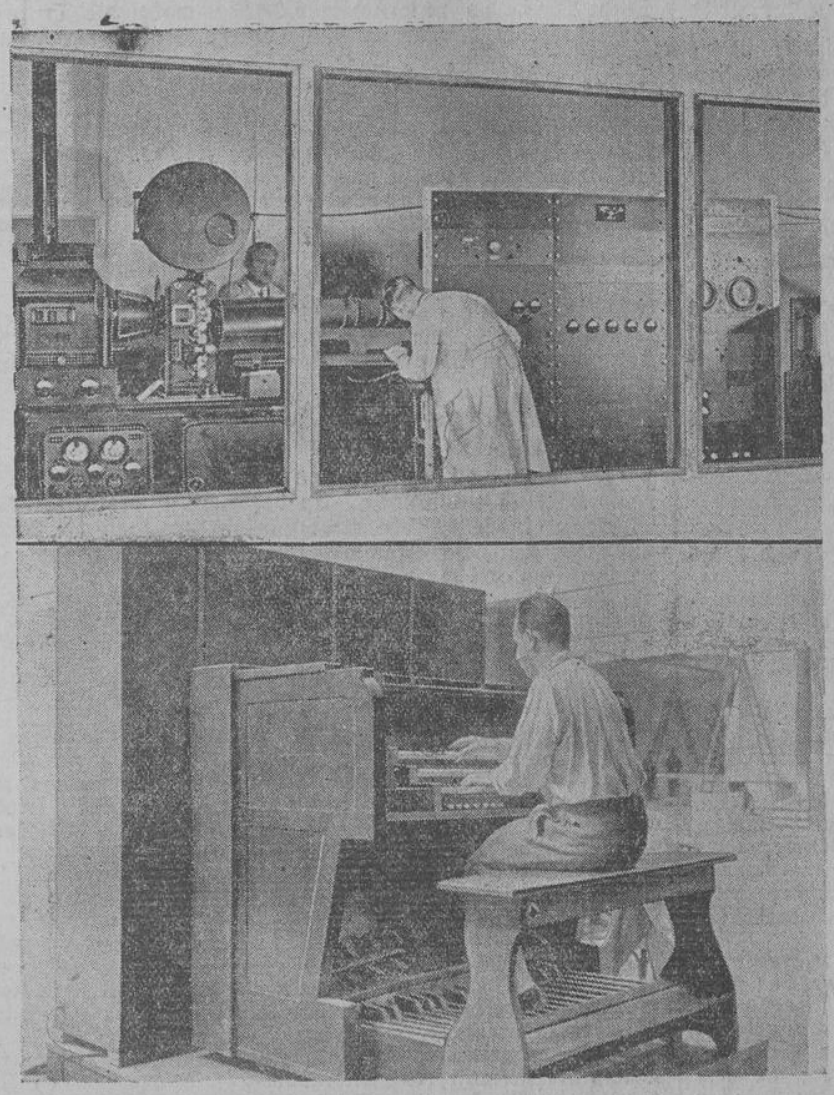
Zwei Tage bevor General Putna unter dem Vorwand, in Moskau an einer militärpolitischen Konferenz teilzunehmen ,vor etwa drei Wochen zurückberufen wurde, erschienen der „Evening News" zufolge in der Londoner Sowjetbotschaft zwei Mitglieder der GPU., die sämtliche Privatpapiere des Botschaftspersonals, auch Putnas, durchsuchten.

Während nach einer Reutermeldung in Moskau amtlich erklärt wird, daß General Putna der Mittäterschaft in der Verschwörung der Trotzkisten gegen Stalin und andere Sowjetführer beschuldigt wird, erfährt „Evening News", daß er wahrscheinlich auch des militärischen Landesverrats angeklagt werde.

An dem Tage, an dem Putna aus Sowjetrußland nach England zurückkehren sollte, hatte sich, wie „Evening News" weiter meldet, seine Frau auf dem Bahnhof in London zum Empfang eingefunden. Da Putna nicht eintraf, telegraphierte sie nach Moskau, erhielt aber erst nach mehreren Tagen eine Antwort, die sie veranlaßte, ihre Habseligkeiten zusammenzupacken und London zu verlassen.

Die Sowjetagenten in London haben der „Evening News" zufolge in London Erkundigungen über den Umgang Putnas in hiesigen russischen Emigratenkreisen eingezogen. Besonders versuchten sie festzustellen, ob Putna Besucher vom Festlande empfangen hat. General Putna hat auf der Moskauer Militärakademie studiert und war ein Schützling des zur Zeit noch in Amt und Würden befindlichen Kriegsministers Woroschilow, dem er auch seinen Attachéposten in London verdankt.

Weiter melden die englischen Blätter aus Moskau, daß Frau Sokolnikow, die Frau des früheren sowjetrussischen Botschafters in London, aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen worden sei. Botschafter Sokolnikow selbst ist im Zusammenhang mit den im Moskauer Prozeß erhobenen Beschuldigungen verhaftet worden.



Zur Eröffnung der Funkausstellung

Oben: In diesem Jahre werden die Besucher der Funkausstellung auf dem Gebiete des Fernsehens besonders interessante Fortschritte beobachten können. Nachdem sich während der Olympischen Spiele die Bildfänger zur unmittelbaren Fernsehsendung der Ereignisse bereits praktisch bewährt hatten, wird man jetzt auch Bilder mit besonders vielen Zeilen zu sehen bekommen, die sich durch ungewöhnlich gute Durchzeichnung von den früheren Leistungen unterscheiden. Auch Großprojektionen wird man zu sehen bekommen. Das in unserem Bild gezeigte Filmabtastgerät der Fernseh-A.-G. ist zum erstenmal für 375 Zeilen eingerichtet und arbeitet nach dem Zeilensprungverfahren, das für Filmsendungen besonders günstige Ergebnisse ermöglicht. — Unten: Die von Dr. Vierling konstruierte Großton-Orgel in der Ehrenhalle.

(Scherl Bilderdienst, Atlantic, K.)

Landesbibliothek Oldenburg

sechzehn Männer, die einst die Geschicke Sowjetrußlands formten, skruppellos und ohne Erbarmen das Blut von Millionen vergossen, alle engste Mitarbeiter Lenins, vor dem GPU.-Richter Wyschinsky, vor dem früheren Professor, mit den wässrigen nichtssagenden Augen, die keine menschlichen Gefühle mehr auszudrücken vermögen. Sie sind angeklagt, Terrorakte vorbereitet und gegen das Leben Stalins veranlaßt zu haben. Aber die Bomben sind niemals explodiert, und die Schüsse auf Stalin sind nicht losgegangen. Ja, die blutigen Verschwörungen haben niemals stattgefunden. Aber es kommt in diesem Prozeß auch gar nicht darauf an, ob schuldig oder unschuldig. Es gilt, diese menschlichen Erinnerungszeichen anderer Zeiten auszumerzen und Stalin und seine zwei Trabanten Kaganowitsch und Ordjunukidze im Scheinwerferlicht einer Glorie herauszustellen. Nichts war glaubhaft von den Räubergeschichten, die auf dem Prozeß vorgebracht wurden, nichts war wahr von den Geständnissen, die die Angeklagten in eifriger Selbstbesudelung vorbrachten. Sie nannten sich vor ihrem Richter räudige Hunde, sie bezeichneten sich als elende Faschisten, die erst jetzt die unerreichbare Größe Stalins erkannt hätten. In diesen Geständnissen klang es wie ein Winseln um Gnade vor ihren Henkern.

Der Vorhang ist über dem großen Moskauer Prozeß gefallen; er hat ein abstoßendes Bild enthüllt. Unwillkürlich fragt man sich, wie war es möglich, daß diese sechzehn Verurteilten der Welt als Helden gezeigt werden konnten, zwar nur als Helden des Bolschewismus. Aber immerhin waren sie es, die an der Seite Lenins das große russische Reich ins Elend stoßen und mit unbeschränkter Gewalt regieren durften. Dort auf der Anklagebank hatten sie, ein Haufen wimmernder Juden, gesessen, alle diese falschen Propheten des Bolschewismus.

Die Welt hat einst aus Lenin einen proletarischen Dschingis-Khan gemacht, der sich erhob, um die Welt zu unterjochen. Man sieht ihn auch heute noch auf grellfarbenen Plakaten abgebildet, wie er seine Faust drohend, mit zurückgeworfenem Kopf, mit dem Blick eines mongolischen Eroberers dem Horizont entgegenreckt. In Wirklichkeit haben aber alle, die Lenin-Uljanow kannten, ihn niemals in dieser Reklamepose gesehen. Er glich vielmehr einem Spießbürger, der sich in der Rolle eines Muhamed des Marxismus gefiel. In seinem Handeln trieb ihn niemals die Liebe zu seinem Volk, er kannte nur Weltproletarier. Seine Privatbriefe, die veröffentlicht worden sind, zeugen von einer enttäuschenden Gefühlsleere. An fortschreitender Gehirnparalyse erkrankt, mußte Wladimir Lenin die letzten zwei Jahre seines Lebens als Halbirrer in der Verborgenheit verbringen. Sein unheilbarer Zustand wurde soviel als möglich verheimlicht, während die Legende ihm Großtaten andichtete. In einem Mausoleum vor den Kremlmauern beigesetzt, wird sein einbalsamierter, aber halb verfallener Körper zur Verehrung ausgestellt. Der tote Lenin sollte die Gemeinde der Bolschewiken an die Vergänglichkeit aller Dinge, auch ihrer eigenen Nichtigkeit erinnern. Nun sind auch seine nächsten Mitarbeiter und Mitschuldigen als Bösewichter unrühmlich von der Sowjetbühne weggefegt worden. Es bleibt der Kaukasier Stalin als Selbstherrscher mit einer Machtfülle, wie sie seit Iwan dem Grausamen kaum ein Zar besessen hat. Darin liegt eine Gefahr für die Welt, die nicht genug hervorgehoben werden kann.

Maxim Gorki, der einstige Barde des Kreml, fühlte sich bemüßigt, kurz vor seinem Tode den noch nicht vom Bolschewismus angesteckten Ländern vorzuhalten, daß die Erlösung der Menschheit nur in den weisen Lehren Lenins und Stalins gefunden werden könne; ihre unbesiegbare Waffe aber liege in den Händen der Roten Armee. Ueber der so erlösten Welt aber thront der Kaukasier Stalin. Dann würde auch das Wunschbild der Weisen von Zion erfüllt werden. Die Rote Armee mit ihrer modernen Bewaffnung in ihrer Millionenstärke ist in der Tat eine Drohung für die Menschheit. Man dürfte nicht irren, wenn man auch den eben abgeschlossenen Prozeß als einen Teil der sowjetischen Mobilmachung betrachtet; denn die sowjetische Bevölkerung wird auf den Angriff vorbereitet. Die Truppenvermehrungen werden im Westen und im Osten konzentriert, und wer sich keinen Wahnvorstellungen über Sowjetrußland hingibt, der weiß, daß die Brandstifter in Moskau in ihrer Arbeit nicht eher erlahmen werden, bis es ihnen gelungen ist, Europa, ähnlich wie sie es schon in Spanien getan haben, in Aufruhr und Flammen zu setzen. Aber schon werden die geistigen Schützengräben gegen den Bolschewismus aufgeworfen. Von der Vorsehung bestimmt, erscheinen, sich über Jahrhunderte zuwinkend, Männer, deren Aufgabe es ist, den irrenden Völkern ein Menetekel vorzuhalten, um sie in entscheidender Stunde zu warnen. Der Appell des Führers ist nicht nur für das Deutsche Reich, sondern für die zukünftige Gestaltung der Welt von entscheidender Bedeutung.

E. v. Ungern-Sternberg

Krach um das Moskauer Blutturteil

Wüste Auseinandersetzungen in der III. Internationale

rn. — Prag, den 28. August 1936.

otz. Das Moskauer Blutturteil gegen die sechzehn ehemals bekannten „Vorkämpfer des Weltproletariats und des Weltbolschewismus" hat zu wüsten Auseinandersetzungen im Lager der III. Internationale geführt. Der Moskauer Sender nahm gestern stundenlang zu dem in der Pariser „Humanité" veröffentlichten Protesttelegramm Adlers und Citrines Stellung. Es hagelte nur so an neuen Titelverleihungen, wie „Reaktionäre Faschistenhunde, Agenten des Hitler-Faschismus, Geschworene Feinde der Arbeiterklasse" und ähnliches mehr.

Man stelle sich vor: Den „Genossen" wird zugemutet, den Juden Adler und den französischen Obermarxisten Citrine, ebenfalls mosaischer Herkunft, nunmehr prompt als „entlarvte Faschistenknechte" zu erkenneen, nachdem sie bisher die treuen und gehorsamen Diener der Moskauer Weltbeglücker waren. Höher geht's wahrlich nimmer! Aber auch die Auseinandersetzungen im Lager der tschechischen Marxisten stehen eigentlich diesem rabulistischen Veitstanz der Moskauer Gewalthaber in nichts nach. Vor allem die kommunistische Presse tobt gegen die Pariser „Humanité", die es neben der Veröffentlichung des Protesttelegramms Adlers für zweckmäßig hielt, noch ihr „lebhaftes Bedauern, daß das Sowjetgericht ein solches Urteil fällen konnte", auszudrücken. Das sei ein „Hohn auf den wahren Sozialismus" (!!). Es handele sich um nichts als um „Handlangerdienste" „notorischer Arbeiterverräter" für den „deutschen Faschismus". Ein Prager kommunistisches Blatt bemüht sich dabei sogar, „gewisse Zusammenhänge" aufzudecken, die die Moskauer Hinrichtungen „erklärlicher" erscheinen lassen sollen. Danach ist das tschechische Außenministerium „von Geheimagenten des verbündeten Faschismus durchsetzt". Hier ist der Attentatsplan gegen Stalin ausgearbeitet worden (!!!). Hier habe der „konterrevolutionäre Trotzkismus" Hand in Hand mit dem deutschen und auch mit dem italienischen Faschismus arbeiten können. So geht es spaltenlang fort. Auf der anderen Seite tobt die sozialdemokratische Prager Presse natürlich entsprechend gegen das Moskauer Blutturteil, das sie anscheinend als eine dunkle Vorahnung empfindet. Auch hier fehlt es nicht an den gleichen Kraftausdrücken, wobei die „Arbeiterverräter" diesesmal nur auf der anderen Seite stehen.

Der außenstehende Beobachter bei diesem Familienzwist, und vor allem der aufgeklärte Arbeiter wird sich wahrscheinlich darauf beschränken, festzustellen, daß beide Teile in diesem Falle recht haben.

Tolle Neutralitätsverletzung in Paris

Französische Flugzeuglieferung an Spanien mit Genehmigung des Luftfahrtministers

Paris, 27. August.

Wie ein Hohn auf die ganze Nichteinmischung wirken in dem Augenblick, in denen der Plan einer französischen Nichteinmischungskonferenz bekannt wird, die von „Le Jour" und „Action Francaise" heute früh veröffentlichten Berichte über den Abflug eines von der französischen Volksfront gestifteten Bombenflugzeuges nach Spanien. „Le Jour" erklärt, daß am 25. August ein zweimotoriges Bloch-Bombenflugzeug des verbesserten Modells „Verdun 210" mit der Nummer 5 aus einer Flugzeughalle des Flugplatzes Villacoublay herausgerollt worden sei und einen halbstündigen Probeflug gemacht habe. In der Nacht sei von dem Flugzeug die französische Landeskokarde entfernt worden. Am 26. August sei der Apparat mit 2000 Liter Benzin an Bord mit einer Bombenvorrichtung, MG.-Turm und Funkeinrichtung mit Kurs nach Süden gestartet. Die Flughallenaufsicht, die gewußt habe, daß das Flugzeug der französischen Luftwaffe angehörte, habe einschreiten wollen, aber es sei ihr bedeutet worden, daß auf besonderen Befehl des Ministers Cot der Start genehmigt sei. (!)

Die Direktion der Blochwerke bemühte sich, den Bestimmungshafen des Flugzeuges zu verheimlichen, aber die Arbeiter von Bloch machten sich eine Ehre daraus, zu erklären, daß der Apparat nach Spanien unterwegs und für die Madrider Regierung bestimmt sei, ebenso wie ein zweiter ebensolcher Apparat Nr. 6, der binnen kurzem starten werde. Mit Genehmigung des Luftfahrtministers Cot seien diese beiden neuen Bombenflugzeuge aus den Beständen der französischen Luftwaffe entnommen worden. Die Arbeiter erklärten, die beiden Flugzeuge seien von der französischen Gewerkschaft der Madrider Regierung gestiftet worden.

Die „Action Francaise", die den Vorfall ähnlich schildert, verlangt den Staatsgerichtshof für den Luftfahrtminister Cot; denn hier handelt es sich nicht mehr um Waffenschmuggel, sondern darum, daß ein Minister die im Ministerrat gefaßten öffentlichen Beschlüsse völlig mißachte. Es handele sich um eine offene und absichtliche Verletzung der von der französischen Regierung selbst vorgeschlagenen Neutralität.

Man könne sich sogar fragen, ob diese Vorfälle nicht den Zweck verfolgten, die laufenden Neutralitätsverhandlungen auffliegen zu lassen. Das Blatt fragt: „In welcher Lage befindet sich Delbos? Was werden Deutschland, Italien und England tun? Welche Rolle spielt dieser „selbstbewußte kleine Schlingel", dem man das Luftfahrtministerium übertragen hat? Ist Pierre Cot der Agent der Sowjets, der den Auftrag hat, uns entgegen unserem Willen in den Krieg hineinzuziehen?"

Liefert Frankreich auch Munition?

Hendaye, 27. August.

Ueber eine Mitteilung des Radiosenders Burgos, nach der an der französischen Grenze bei Behobie neuerdings große Munitionstransporte von Frankreich aus an die Marxisten in Spanien durchgeführt worden sein sollen, herrscht große Erregung. Diese Meldung erregt um so mehr Aufsehen, als erst am Dienstag in Tolosa von den nationalen Truppen große Mengen französischer Munition aufgefunden wurden, die von den Marxisten kurz vor der Einnahme der Ortschaft durch die Militärtruppen verborgen worden sind.

Sowjetrussischer Geschwaderkommandant in Spanien

Sevilla, 27. August.

Wie aus Almeria zuverlässig mitgeteilt wird, ist dort am 19. August mit dem spanischen Regierungswasserflugzeug 62 ein aktiver sowjetrussischer Fliegermajor eingetroffen, um die Führung eines Geschwaders zu übernehmen. Dem Major war ein spanischer Dolmetscher zugeteilt.

*

Schon kürzlich konnten wir berichten, daß auf den Kampfstätten des spanischen Bürgerkrieges die Leichen zahlreicher sowjetrussischer Staatsanghöriger gefunden wurden. Die neueste Meldung über das unmittelbare Eingreifen eines sowjetrussischen Fliegermajors zeigt zur Genüge, wie Moskau alles daransetzt, den roten Mordbanden in Spanien den Rücken zu steifen. Die Luftflotte der spanischen Regierung unter sowjetrussischem Kommando — deutlicher kann die planmäßige Beteiligung des Kreml am Bürgerkrieg in Spanien nicht dargetan werden. Inzwischen nehmen die Pariser Neutralitätsverhandlungen „unter Berücksichtigung der Moskauer Nichteinmischungserklärung" — welche beispiellose Ironie! — ihren Fortgang...

Nach wie vor harter Kampf um Irun

Am Donnerstag gegen 18 Uhr lebte die Tätigkeit der nationalistischen Flieger an der Front Irun—San Sebastian wieder auf. Die Stellungen der Marxisten wurden mit schweren Bomben belegt. An verschiedenen Stellen vor dem Westausgang Iruns konnten Brände beobachtet werden. Die Marxisten haben anscheinend ein neues schweres Geschütz unmittelbar nordwestlich Iruns in Stellung gebracht, das besonders in Richtung Oyarzun schießt. Um 18.30 Uhr erschien plötzlich ein nationalistischer Kreuzer, der mit ausgezeichnetem Erfolg die erwähnte marxistische Batterie, das Fort Guadelupe und den Ort Fuenterrabia unter Feuer nahm. Die Kämpfe hatten als Ergebnis ein Vorrücken der Nationalisten um etwa dreihundert Meter auf Behovia. Dieser Ort ist von der Bevölkerung vollkommen geräumt worden.

Nach den letzten Meldungen aus Spanien sollen die Nationalisten gestern einen konzentrischen Angriff auf die Stadt Oviedo unternommen haben, wobei die Truppen der Madrider Regierung 500 Tote zu verzeichnen gehabt hätten.

Der Radiosender Burgos protestierte am Donnerstag abend gegen die andauernde Goldausfuhr der Bank von Spanien nach Frankreich, die allmählich nicht mehr zu verantwortende Beträge erreichte. Man fragt Frankreich, was es denn eigentlich mit diesem Gold vorhabe und was die Gegenleistung dafür sei.

Ferner teilte Burgos mit, daß General Franco von dem nationalen Verteidigungsausschuß in Burgos zum Oberbefehlshaber sämtlicher nationaler Streitkräfte Spaniens ernannt worden sei.

Der englische Außenminister Eden hat an den zur Zeit in Hendaye befindlichen englischen Botschafter in Madrid ein Telegramm gesandt, in dem er den Vorschlag der Humanisierung der Kriegführung in Spanien im Namen der englischen Regierung befürwortet.

Geflüchtete spanische Bischöfe beim Papst

Papst Pius XI. wird in den nächsten Tagen in Castelgandolfo alle aus Spanien geflüchteten Bischöfe feierlich empfangen. Er beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit eine energische Protestansprache gegen die Bluttaten der spanischen Kommunisten und die Zerstörung der Kirchen und Klöster in Spanien zu halten.

Weiter wird angekündigt, daß sofort nach Rückkehr des Papstes in die Vatikanstadt in der Peterskirche eine feierliche Sühnemesse abgehalten wird, an der Papst Pius und die gesamte hohe Geistlichkeit teilnehmen werden.

Deutscher Rundfunk unerreicht

(Fortsetzung von der ersten Seite)

Hinter der Ehrenhalle beginnt das Reich der Industrie. Eine stolze Parade der Rundfunkapparate bauenden Industrie Deutschlands ist hier aufgebaut. Auf höchste Klangreinheit hat man in diesem Jahr Wert gelegt. 200 Typen zeigen allein die Neuerscheinungen der deutschen Rundfunkindustrie. Nachdem das von der Technik in den letzten Jahren in bezug auf Sensitivität, Trennschärfe und leichte Bedienbarkeit Erreichte kaum noch zu übertreffen war, hat sie ihre Aufmerksamkeit der Verbesserung des Niederfrequenzteils zugewandt. Nicht nur die Lautstärke ist verbessert worden, sondern auch dem Tonband dadurch mehr Baßtöne zugeführt worden, auch in der veränderlichen Bandbreite ist eine befriedigende Lösung gefunden worden. Auch die Lautsprecher sind weiter vervollkommnet worden und halten mit den letzten Neuerungen Schritt. Die Entwicklung der letzten Jahre auf dem Gebiet des Rundfunkempfänger-Baues hat abgesehen von der Röhrenfrage nunmehr durch die wesentliche Verbesserung des Niederfrequenzteiles einen gewissen Abschluß erlangt. In der Industriehalle haben auch die Rundfunkhandelsvertreter, der Rundfunkgroßhändler und der Rundfunkeinzelhandel zum ersten Male ausgestellt.

Die völlig neuartigen „Bildfänger", die bekanntlich von der Deutschen Reichspost erstmalig bei den Olympischen Spielen der Oeffentlichkeit vorgeführt wurden, können von den Besuchern in aller Ruhe bis in alle Einzelheiten studiert werden. Auch einen fahrbaren Fernsehwagen findet man, der nach dem Zwischenfilmverfahren Fernsehbilder aufnimmt und überträgt.

In der großen Halle 2 ist das Reich der klingenden und schwingenden Muse! Hier werden die großen Volksunterhaltungsabende der diesjährigen Rundfunkausstellung stattfinden. 4000 Zuschauer werden täglich den Vorführungen auf der Bühne folgen.

Die Schau der Lautsprecher und Zubehörteile-Industrie befindet sich in den Hallen 3, 4, 7 und 8. Die Funksonderschau der Deutschen Reichspost gibt in Halle 5 einen lehrreichen Ueberblick über die Mittel, die zur einwandfreien Abwickelung der drahtlosen Nachrichtenübermittlung vorhanden sein müssen.

Das Reich des Volkssenders, die Stätte, die Hunderttausenden die Freuden der Sendung und auch den Reiz eines Blickes hinter die Kulissen der Funksendungen geben wird, befindet sich in Halle 6. Der Volkssender wird dem deutschen Volke zeigen, wieviel künstlerisches Wollen und Können gerade im werktätigen Volke vorhanden ist.

Auch außerhalb der Hallen gibt es Sehenswürdigkeiten zu bewundern. Man braucht nur an die große Blumenschau auf dem Freigelände mit den vielen Springbrunnenanlagen, den Pavillon des Handwerks mit seiner Musterschau handwerklicher Arbeiten, seiner Hängeorgel und kleinen Hausorgel und den ersten deutschen Eisenbahnzug zu erinnern, der vom „Adler" Deutschlands erster Lokomotive, gezogen, die Besucher durch die Anlagen fährt.

Kurznachrichten

Anfang September werden die großen Herbstmanöver der Roten Armee in Weißrußland stattfinden. Im übrigen wurden bereits jetzt in vielen Teilen der Sowjetunion Uebungen und Manöver in der Nähe von Leningrad abgehalten.

In Hull (England) sind 2000 Transportarbeiter, die im Hafen beschäftigt waren, wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

Ab 1. September wird in Paris der Milchpreis um zehn Centimes erhöht werden. In Bordeaux wird der Brotpreis ab 31. 31. August von 1,90 Franken auf 2 Franken erhöht und in Paris der Gaspreis ab 1. September von 95 auf 98 Centimes erhöht werden.

Eine Havasmeldung aus Genf gibt bekannt, daß der Unterstaatsgeneralsekretär des Völkerbundes, Rosenberg, von der Regierung in Moskau zum Sowjetbotschafter in Madrid ernannt worden sei.

Landesbibliothek Oldenburg

Rundschau vom Tage

Siegreiche deutsche Reiteroffiziere

Das 12. Internationale Reiterturnier in Aachen hatte am Donnerstag seinen sportlichen Höhepunkt. 25 000 Zuschauer, unter ihnen Reichsinnenminister Dr. Frick, wohnten dem Kampf der Reiter von zehn Nationen um den Hindenburg-Pokal bei. Die deutsche Mannschaft wiederholte mit Rittmeister Momm auf Baccarat, Hauptmann von Barnekow auf Olaf, dem Olympiasieger Hauptmann K. Hasse auf Tora und Rittmeister Brandt auf Alchimist ihren Sieg aus dem Vorjahre. Zugleich stellte Deutschland in Rittmeister Momm auch den Einzelsieger. Als einzigem der vierzig gestarteten Reiter gelang es Momm, den Parcours zweimal fehlerlos zu beenden.

Reichsminister Dr. Frick beglückwünschte die Sieger und übergab dem Führer der siegreichen deutschen Mannschaft, Oberst Freiherrn von Waldenfels, den Hindenburg-Pokal, der mit dem diesjährigen Siege endgültig an die deutschen Reiter fällt. Außerdem beglückwünschte der Minister Rittmeister Momm als Einzelsieger. Sämtliche Teilnehmer am Kampf um den Großen Preis der Nationen erhielten vom Reichsminister Dr. Frick einen silbernen Becher.

Im Auftrage des Führers gab dann Dr. Frick bekannt, daß der Führer für das nächste Jahr einen neuen Pokal zum Großen Preis der Nationen gestiftet habe.

Von der Wasserkuppe nach Trier im Segelflugzeug

Der zwölfte Tag des siebzehnten Rhön-Wettbewerbes brachte ideales Flugwetter und damit auch einen Großflugtag allererster Ordnung. Von 9—17 Uhr wurden 77 Starts durchgeführt, von denen eine große Zahl außerordentlich erfolgreich endete. So konnte der Münchener Kurt Schmidt durch einen ganz hervorragenden Fernzielflug über 250 Kilometer nach Trier seine Mitbewerber überbieten.

Glückliche Lotteriespieler

In der Nachmittagssitzung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfiel ein Gewinn von 300 000 RM. auf Los 101 896. Das Los wird in beiden Abteilungen in Achtellosen gespielt und entfällt in der einen Abteilung nach Mecklenburg, in der anderen nach der Provinz Hannover.

Russische Kathedrale in Berlin

otz. Die russisch-orthodoxe Gemeinde in Berlin baut mit der finanziellen Unterstützung des Staates eine erste Kathedrale in Deutschland. Am kommenden Sonntag wird der orthodoxe Bischof von Berlin und Deutschland, Tychon, die Grundsteinlegung zu dem neuen Gotteshaus, das im klassischen Stil russischer Kirchen gehalten werden soll, vornehmen.

Brand auf amerikanischem Schiff in Hamburg

Auf dem im Roßhafen in Hamburg liegenden amerikanischen 9000-Tonnen-Dampfer „Westmoreland" sind am Mittwoch abend aus bisher noch nicht geklärter Ursache Jute- und Lumpenballen in Brand geraten. Beim Eintreffen der Löschzüge und Löschboote der Hamburger Feuerwehr hatte der Brand bereits einen größeren Umfang angenommen. Dichte Rauchwolken wälzten sich über den ganzen Hafen. Nachdem die Luken abgedeckt worden waren, versuchte die Feuerwehr mit zehn Schlauchleitungen eine Stunde lang vergebens, das Feuer in ihre Gewalt zu bekommen. Schließlich wurde eine größere Anzahl von Kohlensäureflaschen herangeschafft, um die Flammen auf diese Weise zu ersticken. Die ganze Nacht über war die Feuerwehr beim Lichte der Scheinwerfer damit beschäftigt, Kohlensäure in den brennenden Laderaum zu pumpen. Erst am Donnerstag morgen war der Brand so weit gelöscht, daß die Feuerwehrleute mit Rauchschutzgeräten in den Raum eindringen und die Nachlöscharbeiten durchführen konnten.

Noch glimpflich abgelaufenes Einsturzunglück

In Köln-Ossendorf stürzte am Donnerstag morgen die etwa fünfzig Meter lange Verschalung eines Bauschuppens ein. Dabei wurden siebzehn Arbeiter verletzt, die alsbald Aufnahme im Franziskuskrankenhaus fanden. Für die Verletzten besteht keine Lebensgefahr. Mehrere von ihnen sind bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Ehepaar an der Großkarspitze abgestürzt

Wie die Rettungsstelle Mittenwald berichtet, ist am Montag nachmittag im Anstieg vom Steinklippenkar zur mittleren Großkarspitze ein Ehepaar aus Wittenberg hundert Meter in eine Felsrinne abgestürzt und mit schweren Verletzungen nach zweitägigem Suchen aufgefunden worden. Am Mittwoch vormittag wurden die beiden Schwerverletzten unter größten Schwierigkeiten durch eine Rettungsexpedition geborgen und in das Krankenhaus Mittenwald gebracht. Ihr Befinden ist den Umständen nach gut. Bei den Verunglückten handelt es sich um einen Reichsbahninspektor und seine Frau.

Schwaches Erdbeben im Bodenseegebiet

In der Nacht zum Donnerstag wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Messtetten ein schwaches Nahbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle, die aber sehr schwach war, traf in Stuttgart um 0,33 Minuten 34 Sekunden ein und die zweite um 0,33 Minuten 53 Sekunden. Die daraus gerechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt rund 150 Kilometer. Nähere Angaben über die Richtung nach dem Herd lassen sich nach den Stuttgarter Aufzeichnungen allein vorerst nicht machen. Als Herdgegend kommt in erster Linie das Gebiet zwischen südlichem Schwarzwald und Bodensee in Frage.

Dreißig Falschmünzer abgeurteilt

Nach 2½monatiger Verhandlung verkündete die Erste Strafkammer des Berliner Landgerichts am Donnerstag das Urteil in dem großen Falschmünzerprozeß gegen den 33jährigen Max Starick und seine 29 Mitangeklagten.

Der Hauptangeklagte Starick erhielt wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Münzverbrechens und Betruges fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Fünfzehn Mitangeklagte erhielten Zuchthausstrafen von zwei Jahren bis zu vier Jahren und sechs Monaten. Acht weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre und neun Monaten verurteilt, zwei amnestiert und vier freigesprochen.

Durch das jetzt abgeschlossene Verfahren sind die letzten Mitglieder einer der größten Falschmünzerbanden, die jemals in Deutschland ihr Unwesen trieben, hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Dreißig Bandenmitglieder wurden bereits im Jahre 1932 abgeurteilt. Die Straftaten liegen ausschließlich in der Zeit vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Die Bandenmitglieder hatten sich hinter einen Sportverein getarnt, der mit berüchtigten Ringvereinen der Berliner Unterwelt aufs engste zusammenarbeitete.

Statt Todesstrafe zehn Jahre Zuchthaus

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Landsberg (Warthe) gegen den 35jährigen Karl Zimmermann wegen Ermordung des Friedrich Müller in Tornow-Abbau verhängte Todesstrafe im Gnadenwege in eine zehnjährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Der Mord, an dem Zimmermann beteiligt war, liegt bereits sechzehn Jahre zurück und fand in einer Zeit statt, als Zimmermann erst neunzehn Jahre alt war. Zimmermann stand bei der Tat unter dem Einfluß seines älteren Bruders, der in der Untersuchungshaft Selbstmord begangen hat. Er hat inzwischen eine Familie gegründet und bis zur Entdeckung seiner Täterschaft zurückgezogen und arbeitsam gelebt.

Großangriff auf eine Judenstadt in Polen

otz. Wie polnische Blätter melden, kam es zu einem organisierten Angriff polnischer Bauern auf das Judenstädtchen Wisconki Fipichy Echonowice. Die Bauern befanden sich unter der Führung eines Gutsbesitzers und umzingelten des Nachts die Stadt. Darauf wurde gestürmt, die Bauern drangen in die Häuser der Juden ein, trieben ihre Bewohner auf die Straße und steckten die Stadt teilweise in Brand. Die Juden flüchteten mit ihren Frauen und Kindern in die benachbarte Stadt Bromsk. Die benachrichtigte Polizei erschien auf dem Kampfplatz, als bereits alles vorüber war, und konnte nur mehr den Schaden besichtigen.

Elf Tote beim Flugzeugabsturz in Sibirien

Wie die „Taß" meldet, hat sich in Nordsibirien im Gebiet des Jenissei-Stroms ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein Großflugzeug vom Typ des neuerdings in Sowjetrußland vielgebauten „Ant" mit elf Personen an Bord stürzte aus ungeklärten Gründen ab und zertrümmerte. Sämtliche Insassen kamen ums Leben.

Coubertin verteidigt den Olympischen Gedanken

Das „Journal" veröffentlicht Erklärungen des Barons Pierre de Coubertin, die den Olympischen Gedanken mit Nachdruck verteidigen und gewisse Beanstandungen französischer Kreise zurückweisen. Baron de Coubretin betont zunächst, daß es gänzlich falsch sei, von einer Entstellung der Olympischen Spiele und von einer Aufopferung der Olympischen Idee zugunsten der Propaganda zu sprechen. Das prachtvolle Gelingen der Spiele in Berlin habe hervorragend dem olympischen Ideal gedient. Nur die Franzosen, oder fast nur die Franzosen, täten schwer Unrecht, indem sie die Kassandra-Rolle spielten und nicht begriffen oder nicht begreifen wollten. Man müsse den Olympischen Gedanken sich frei entfalten lassen. Man dürfe die Leidenschaft und die Steigerung nicht fürchten, die das erforderliche Fieber und die notwendige Begeisterung schaffen. Es wäre ein Trugschluß, wenn man den Sport in eine Zwangsregel des Nahhaltens einzwängen wollte. Der Amateurstreit sei gegenstandslos. Der Olympische Schwur betreffe nur den Olympischen Geist, auf den alles ankomme.

Bulgariens König dankt dem Führer

Seine Majestät der König der Bulgaren hat auf der Rückreise nach Sofia folgendes Abschiedstelegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet:

„Beim Verlassen deutschen Gebietes ist es mir ein Herzensbedürfnis, Ew. Exzellenz sowie der Reichsregierung nochmals meinen tiefempfundenen Dank für die mir und der Königin in Ihrem Lande zuteilgewordene so überaus liebenswürdige Gastfreundschaft auszusprechen und zugleich der freundlichen Aufnahme zu gedenken, die Ew. Exzellenz auch meinen Landsleuten anläßlich der so glanzvoll verlaufenen Olympiade gewährten. Boris."

Fabrikdirektor von streikenden Arbeitern eingesperrt

Vierzig streikende Arbeiter einer Schuhfabrik bei Versailles haben am Mittwoch den Direktor und zehn Angestellte des Unternehmens zwölf Stunden im Werk gefangengehalten, um die Zusage zu einer sofortigen Wiederaufnahme des Betriebes zu erlangen. Erst auf das Eingreifen des Präfekten konnten die Festgehaltenen ihre Freiheit wiedererlangen.

Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten †

Nach längerem Leiden ist am Donnerstag in Washington Kriegsminister Georg Dern an den Folgen einer Grippe gestorben. Dern war der Sohn deutscher Einwanderer. Seine Eltern stammen aus Hausen im Regierungsbezirk Gießen, wo der Großvater eine noch heute im Familienbesitz befindliche Mühle betrieb.

Vier Japaner von Chinesen getötet

otz. Wie die japanische Presse berichtet, ist es in Tschengtu, der Hauptstadt der Provinz Setschuan, zu einem ernsten Zwischenfall gekommen. Dort wurden vier Japaner von Chinesen überfallen und ermordet, darunter auch zwei Vertreter japanischer Zeitungen, die in Tschengtu die politische Lage in Zusammenhang mit der Errichtung eines japanischen Konsulats beobachten wollten. In japanischen Militärkreisen wird der Zwischenfall mit größer Besorgnis aufgenommen, denn man fürchtet jetzt auch für die Sicherheit der übrigen japanischen Staatsangehörigen in Tschengtu. Die japanische Botschaft in Nanking hat deshalb sofort bei der chinesischen Zentralregierung geeignete Schutzmaßnahmen verlangt. Die japanische Presse kündigt außerdem die Entsendung eines Bombengeschwaders nach Tschengtu an.

Ein Denkmal zu Ehren des Auslands-Deutschtums!

Stuttgarts besondere Aufgabe im Reiche

Der 27. August ist zu einem Ehren- und Freudentag der Stadt Stuttgart geworden. Denn an diesem Tage hat der Führer und Reichskanzler der schwäbischen Landeshauptstadt die Berechtigung gegeben, für alle Zukunft den Namen „Stadt der Auslandsdeutschen" zu führen.

Aus diesem Anlaß haben Stadtverwaltung und Kreisleitung gemeinsam folgenden Aufruf erlassen:

„Am heutigen Vormittag hat der Führer und Reichskanzler durch den Reichsstatthalter von Württemberg der Stadt Stuttgart den Namen „Stadt der Auslandsdeutschen" verliehen. Damit ist die schwäbische Hauptstadt mit einer verantwortungsvollen Aufgabe betraut, die sich aus der besonderen Geschichte unseres schwäbischen Stammes ergibt. Der vom Führer verliehene stolze Ehrennahme verpflichtet in besonderem Maße; die gesamte Bevölkerung Stuttgarts muß sich dieses Ehrentitels für alle Zukunft würdig erweisen. Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen, grüßt unsere deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen in aller Welt. Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen, gedenkt in Dankbarkeit und Treue des Führers Adolf Hitler."

*

Die diesjährige Tagung des deutschen Auslandsinstituts fand am Donnerstag ihren Abschluß und Höhepunkt mit der feierlichen Einweihung des neuen im Wilhelmspalast untergebrachten volksdeutschen Museums, des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland". Eine ganze Anzahl von Ehrengästen hatte sich auf dem Vorplatz eingefunden, an ihrer Spitze der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, als Vertreter des Reichsinnenministers Ministerialdirektor Dr. Vollert und als Vertreter von Reichsminster Dr. Goebbels Ministerialrat Hasenöhrl. Unter den Ehrengästen befanden sich weiter Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und an der Spitze der württembergischen Staatsregierung Ministerpräsident Mergenthaler, sowie der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Gauleiter Bohle.

Der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, eröffnete die Feier mit einer Begrüßungsansprache.

Unter dem Beifall der Festteilnehmer ergriff dann Reichsstatthalter und Gauleiter Murr das Wort. Diese hohe Anerkennung, der Stadt Stuttgart die Bezeichnung „Stadt der Auslandsdeutschen" zu verleihen, sei im besonderen Maße geeignet, die Stadt Stuttgart anzuspornen, die ihr gestellte Aufgabe auch in der Zukunft gewissenhaft zu erfüllen. Reichsstatthalter Murr bat darauf den Leiter der Auslands-Organisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, die Ehrenpatenschaft über die Stadt der Auslandsdeutschen zu übernehmen, um damit auch die enge Verbundenheit der Partei mit dem Deutschtum im Auslande zu bekunden. Nach dem gemeinsamen Gesang des Niederländischen Dankgebetes wurde zur großen Freude der Festteilnehmer das folgende Telegramm des Führers bekanntgegeben:

„Den Teilnehmern an der Jahrestagung des Deutschen Auslandsinstituts und an der Feier der Einweihung des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Auslande" danke ich herzlich für die Grüße. Ich erwidere sie mit besten Wünschen für weitere fruchtbare Arbeit des Deutschen Auslandsinstituts und des neuen Museums im Dienste der Nation.

Adolf Hitler".

Jedem einen, jedem seinen Arbeitsplatz!

Im Mittelpunkt der 4. Tagung der Reichsarbeitskammer, die von Reichsleiter Dr. Ley geleitet wurde, stand die Frage des Arbeitseinsatzes. Zunächst sprach der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Syrup über „die letzte Etappe in der Arbeitsschlacht". Der Vortragende erläuterte im einzelnen die Maßnahmen, die mit Erfolg durchgeführt wurden. Die gegenwärtige Lage ist die, daß das Reservoir von Facharbeitern so gut wie erschöpft ist. Dem Grundsatz: Erst jedem einen Arbeitsplatz, dann jedem seinen Arbeitsplatz, ist in vielen Berufsgruppen bereits jetzt Genüge getan. Es ist daher mit Nachdruck die Notwendigkeit zu betonen, der Facharbeiterbildung und der Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses immer mehr Augenmerk zuzuwenden.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt sprach über Fragen, die sich bei der sozialpolitischen Betreuung der Arbeiter an den Straßen Adolf Hitlers ergeben. Als 3. Redner sprach der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsfragen, Wilhelm Keppler, über Fragen der Rohstoffversorgung und gab den führenden Männern der Deutschen Arbeitsfront und der Wirtschaft ein anschauliches Bild von den Anstrengungen, die das neue Deutschland macht, um seine Rohstoffversorgung auf jeden Fall sicherzustellen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / **Verlagsleiter:** Hans Paetz, Emden. **Hauptschriftleiter:** J. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. **Verantwortlich für Politik, Bewegung und Wirtschaft:** J. Menso Folkerts; **für Unterhaltung:** i. V. Dr. Emil Kritzler; **für Heimat und Sport:** Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — **Berliner Schriftleitung:** Hans Graf Reischach. — **Verantwortlicher Anzeigenleiter:** Paul Schiwy, Emden. — D.-A. VII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland" über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland"; B für die Hauptausgabe. **Anzeigenpreise** für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

Landesbibliothek Oldenburg

Schützenhaus Norden Aus Anlaß der Kreistagung **Sonnabend, den 29. August** **Großer Tanzabend** **Sonntag ab 5 Uhr Tanz**
Abends, wie üblich, der große Betrieb!
Eintritt frei! **Tanz frei!**

Anläßlich der **Segelflugzeugtaufe** am **Sonntag, dem 30. August,** findet abends, beginnend 8.30 Uhr, im

„Deutschen Haus", Norden, ein

großer Fliegerball

statt, zu dem die Bevölkerung herzlich eingeladen ist.

Eintritt einschließlich Tanzband 0.65 RM.

Besuchen Sie einmal die herrlichen Wälder in **Berum**
Angenehmer Aufenthalt bietet Ihnen die **„Waldkur"**
Schöner Garten — — Neue Veranda — — Großer Saal.

Lütetsburg
der **schönste** Ausflugsort Ostfrieslands
Jeden Sonntag Künstlerkonzerte

Amtliche Körung
für Eber, Schaf- und Ziegenböcke

Aurich, Freitag, 4. Sept., in der Landw. Halle
um 9 Uhr für Ziegenböcke,
um 11 Uhr für Eber;

Sonnabend, 5. Sept., in der Landw. Halle
um 8 Uhr für Schafböcke.

Großefehn, Sonnabend, 5. Sept., bei Cassens
um 12 Uhr für Eber, Schaf- und Ziegenböcke.

Für jedes Vatertier ist ein ordnungsmäßiger Abstammungsnachweis mitzubringen. Schafböcke mit nachgewiesener Milchleistung der Mutter werden zuerst und bevorzugt gekört werden. Die dafür erforderlichen Unterlagen sind ebenfalls im Termin vorzulegen.

Tierzuchtamt Norden

Achtung! **Achtung!**

Geschäfts-Eröffnung!

Der geehrten Damenwelt von **Norden und Umgegend** gebe ich hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage einen

DAMEN-SALON

neben meinem Herren-Salon eröffnet habe.
Weise darauf hin, daß mit dem neuesten **Dauerwellenapparat „Fuva-Gloria"** ohne Strom, ohne Schlauch und ohne Gefahr gearbeitet wird. **Dauerwellen eine Freude!** Eine gute Kraft wird Sie in jeder Hinsicht beraten und zufriedenstellen.

Um regen Zuspruch bittet **Brechter Rosenboom** Norden, Brückstraße 29

Der Plan über die Herstellung einer teils oberirdischen, teils unterirdischen Telegraphenlinie an der Landstraße II. Ordnung von Schott nach Schoonorther-Sommerpolder liegt beim Postamt Norden auf vier Wochen aus.

Oldenburg (Old.), 27. August 1936. **Telegraphenbauamt.**

Tanzschule Brüner-Bleimüsch

Der neue Abendkursus für Erwachsene beginnt am **Mittwoch, dem 9. September,** abends 8.15 Uhr, im

Hotel „Deutsches Haus", Norden

Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts

Für die Einmachezeit

Lampes Weriglas

in allen Formen und Größen. Garantie für Dichtschließen, Garantie für beste Haltbarkeit beim Einkochen.

Preise bekannt billig!

M. Lampe
Norden, Telephon 2124.

Aurich

Neue Sendung
ff. Emder Heringe
10 Stück 45 Pfg.
Otto Wienholtz, Aurich.

Willmsfeld
Sonntag öffentlicher Ball
Johann Meppen.

Heimatverein Aurich
Radfahrt zum Ewigen Meer
Sonntag, 30. 8. 1936.
Abfahrt 3 Uhr Pferdemarkt.

Achtung!
Am Sonntag, dem 30. August:
Gründungsfeier
des neuen
Mandonikaklubs „Alpenklang" Felde
im Petersschen Saale.
Ab 7 Uhr:
Großer Ball.

Deutsche Glaubensbewegung
(Ortsring Aurich)
Heute abend Landw. Halle.

Bekanntmachung

Gesuche
um Zulassung zur Gesellen- u. Meisterprüfung
im Herbst d. Js. sind bis zum
15. September
bei der zuständigen Innung bezw. der Handwerkskammer einzureichen.

Handwerkskammer zu Aurich

Klootschießer-Verbandsfest

29. und 30. August im Ihlower Wald

Sonnabend: Beginn 8 Uhr, Kommers, Tanz
Sonntag: Von 8 bis 15 Uhr Wettbewerb der Verbandsvereine um die Wanderpreise
16 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine
16.30 Uhr Umzug und Marsch zum Festzelt
Siegerverkündung / Tanz

Kreisverband Aurich im Klootschießen und Boßeln

Gottesdienstliche Nachrichten

Sonntag, 30. Aug., morgens 9 Uhr **Waldgottesdienst!**
im Dom zu Eickebusch b. Aurich
(Pastor Meyer)

Nachmittags 3 Uhr **Gottesdienst in der Schule zu Walle (Pastor Meyer)**

Nur der Anfang fällt schwer!

Haben Sie erst ein Sparkonto bei uns, dann unterbleibt manch unnötige Ausgabe, und jede Mark, die Sie dazubringen, und die Zinsen erhöhen das Guthaben. Fangen Sie gleich damit an!

Ostfriesische Sparkasse Aurich

Mündelsichere Sparkasse der Ostfriesischen Landschaft 35 Rezepturen und Zweigstellen in Ostfriesland.

Heute Freitag

findet im **Schützenhaus in Aurich,** abends 8.30 Uhr, eine

Mitglieder-Versammlung

statt, worauf hiermit nochmals hingewiesen wird.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Bezirksgruppe Niedersachsen **Kreisgruppe Aurich**

Harlingerland

Lustfahrt nach Langeoog

am Sonntag, dem 30. August
Kleinbahn ab Esens . 8.30 Uhr
Schiff ab Bensersiel . 9.45 Uhr
Rückfahrt ab Langeoog 18.15 Uhr
Kleinb. ab Bensersiel . . 19.30 Uhr
Schiffspreis je Person 2.00 RM.

Schiffahrt der Inselgemeinde Langeoog

Jahrmarkt Neuharlingersiel

Sonnabend, 29. und Sonntag, 30. August,
Tanz-Stimmungskapelle.
Ulrich Becker, Neuharlingersiel

Jahrmarkt und Schützenfest Neuharlingersiel
Mingers Gasthof

Sonnabend, den 29. d. Mts.
ab 7 Uhr
großer Ball
Sonntag, den 30. d. Mts.
von 4 bis 6 Uhr
Unterhaltungsmusik
ab 6 Uhr
großer Ball

An beiden Tagen erstklassige Stimmungsmusik, u. a. die beliebte Kernerkapelle

Es ladet freundl. ein
E. Mingers

Der billige Obst- und Gemüseverkauf

findet statt am **Sonnabend** 10½ Uhr Neermoor alle Ortschaften über Großefehn bis 6¾ Uhr Strackholt. Besonders billig: **Blumenkohl, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Weiß- u. Rotkohl.**

Loers.

Detektiv-Büro und Privat-Auskunftei
C. u. W. Witt
Emden, Gräfin-Anna-Straße 6
Spezial-Auskünfte nach allen Orten.

Geschäfts-Drucksachen

Rechnungen
Briefbogen
Umschläge
usw.

in einfacher und moderner Ausführung liefert die

OTZ.-Druckerei

Zur Einführung
des neuen Kreiswalters der DAF.

Pg. Wulf, Westrhauderfehn, am Sonntag, 30. Aug., vorm. 9 Uhr, bei van Mark, Leer, haben die Ortsbauernführer zu erscheinen

J. Cl. Janssen, Kreisbauernführer

Jeder Ostfriese einmal auf Baltrum!

Letzte diesjährige Tagesfahrt nach Baltrum

am Sonntag, dem 30. August
Abfahrt von Norddeich 10.00 Uhr (Postauto ab Norden 9.40 Uhr)
Rückfahrt von Baltrum 18.30 Uhr (Postauto ab Norddeich 20.30 Uhr)
Fahrpreis à Person für Hin- und Rückfahrt RM 2.—

Baltrum-Linie. Küper, Meyer, Fischer & Co.

Deutschlands reichhaltigste Baumschulen
laden ein zu ihrer

Pflanzen-Schau

von Sonntag, den 30. August, bis 6. September in der geräumigen Packhalle der Firma. Eintritt 20 Pfg.
Geöffnet von 8 bis 19 Uhr

Blütenstauden — Schnittrosen
Zweige von Herbst-Zier-Fruchtgehölzen
Nadelhölzer — Immergrüne Laubgehölze
Steingartenpflanzen — Zwerggehölze
in reicher Sortenwahl

Täglich nachmittags Führungen durch den Betrieb

Herm. A. Hesse
Baumschulen — Weener (Ems)

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Aurich

Die Reichsstraße Nr. 70, Emden-Georgsheil

wird wegen Ausführung von Pflasterarbeiten von
Kilometer 11,185—13,033,
Kilometer 13,353—14,389,
Kilometer 15,069—18,550 und von
Kilometer 21,030—21,655
d. i. in den Feldmarken Georgsheil, Uthwerdum, Victorburermarsch, Bedecaspelermarsch, Abbingwehr, Loppersum und Suurhusen, **ab 1. September d. J. auf die Dauer von voraussichtlich bis Ende März 1937** für den Verkehr abwechselnd auf längeren Strecken **halbseitig gesperrt.**

Kraftfahrer und Fuhrwerkslenker haben an den Baustellen langsam vorbeizufahren und den Anordnungen des Baupersonals unbedingt Folge zu leisten.

Aurich, den 26. August 1936.
Der Landrat.

Norden

Die Interessenten werden darauf hingewiesen, daß Anträge auf

Darlehen aus dem Oedlandskulturfonds

des kommenden Jahres bis spätestens zum 25. September d. J. zu stellen sind.

Nach diesem Termin eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Antragsformulare sind bei dem Bürgermeister oder im Kreishause, Zimmer Nr. 11, erhältlich.

Norden, den 22. August 1936.
Der Landrat des Kreises Norden. Schede.

Emden

Verdingung

Die Maurer- und Zimmererarbeiten für das Aus- und Ankleidegebäude der Freibadeanstalt sollen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, auf dem Stadtbauamt gegen eine Gebühr von 1,— RM. zu haben und dortselbst bis zum Eröffnungstermin am **Sonnabend, dem 5. September 1936, 12 Uhr,** in verschlossenem Umschlage wieder einzureichen.

Emden, den 27. August 1936.
Der Oberbürgermeister — B —.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich

Zwangsversteigerung

Zwangsweise soll das im Grundbuch von Aurich Band XXXI Blatt Nr. 1039 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück **am 10. September 1936, 10 Uhr,**
an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden:

Lfd. Nr. 1b, Gemarkung Aurich, Kartenblatt 1, Parz. 339/63 usw., Grundsteuermutterrolle Art. 925, Gebäudesteuerrolle Nr. 581, Wohnhaus, Scheune mit 2 Anbauten und Packhaus, Größe 3 Ar 20 qm, Gebäudesteuernutzungswert 900 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. September 1934 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann Hermann Johann Theodor von Schleusen in Aurich eingetragen. Bieter müssen mit Sicherheitsleistung rechnen.

Amtsgericht Aurich, 25. August 1936.

Landesbibliothek Oldenburg

Der beste Rundfunksprecher wird ermittelt

Reichswettbewerb vom 28. August bis 6. September

Im Rahmen der Darbietungen des Volkssenders 1936 der Großen Rundfunkausstellung in Berlin liegt auch der Rundfunksprecher-Wettbewerb. Die bei den Ausscheidungen in den einzelnen Sendebezirken als Sieger hervorgegangenen Sprecher werden in Berlin in die Schlußphase des Wettbewerbs treten. Wir veröffentlichen heute einen kurzen Auszug aus dem „Preisausschreiben“:

„Der Reichswettbewerb findet beim Volkssender auf der „Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1936“ in der Zeit vom 28. August bis 6. September in Berlin statt. Vom 25. bis 27. August wurden die Bewerber einer eingehenden Schulung unterzogen; vom 28. August bis 6. September sind sie als Rundfunksprecher am Volkssender tätig. Neben diesem Dienst am Volkssender besteht wie bei den Vorausscheidungen ihre Aufgabe in Funkberichten, von denen Schallaufnahmen gemacht werden, und zwar: Ein Funkbericht nach freier Wahl, zu dem während der Zeit vom 28. August bis 3. September ein Anlaß zur Verfügung steht. Ein Funkbericht vom Volkssender bzw. der Rundfunkausstellung.

Am 1. September von 18.00—18.30 Uhr bringen die Sender Berlin, Breslau, Köln, Leipzig und Stuttgart die Wettbewerbs-Funkberichte zur Abstimmung der Hörer. Der Deutschlandsender und die Sender Frankfurt, Hamburg, Königsberg, München und Saarbrücken bringen diese Darbietung ebenfalls am 1. September in der Zeit von 18.30—19.00 Uhr.

Auf Grund der eingereichten Unterlagen, der Schallaufnahmen und der Leistung im Volkssenderdienst fällt das Preisgericht bei der Reichssendeleitung die Entscheidung im Reichs-Wettbewerb.

Das Preisgericht besteht aus: 1. dem Reichssendeleiter als Vorsitzer, 2. zwei Mitarbeitern der Reichssendeleitung, 3. einem Vertreter der Rechtsabteilung der Reichs-Rundfunk GmbH., 4. einem Vertreter des Reichsamtes „Feierabend“, 5. zwei Intndanten der Reichssender, 6. einem Gaufunkstellenleiter, 7. einem Gauwart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, 8. einem Beauftragten des Zentral-Parteiverlages.

Das Preisgericht ist nicht verpflichtet, die ausgesetzten Preise in der angegebenen Abstufung zu verteilen. Die Entscheidung des Preisgerichtes ist endgültig und durch Rechtsmittel nicht anfechtbar.

Am letzten Tage des Volkssenders auf der „Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1936“ findet im Rahmen einer Reichssendung des Volkssenders die öffentliche Urteilsverkündung und Preisverteilung statt. Hierbei geben die ersten drei Preisträger einen Schlußbericht über ihre Erlebnisse während des gesamten Rundfunksprecher-Wettbewerbes.

Folgende Forderungen

werden an den deutschen Rundfunksprecher gestellt: „Der deutsche Rundfunksprecher muß ein Nationalsozialist sein, der für das große Geschehen unserer Zeit den echten und volknahen Ausdruck findet. Entscheidend für seine Eignung und Bewährung ist die Erfüllung folgender Punkte:

1. Haltung: Der Rundfunksprecher muß sich in allen Lagen seiner Verantwortung gegenüber dem Hörer, der Sache und der Sprache bewußt sein. Sein Auftreten muß gewandt und sicher sein. Er hat Anpassungsfähigkeit gegenüber den verschiedensten Aufgaben und Geistesgegenwart bei unvorhergesehenen Zwischenfällen zu besitzen.
2. Stimme: Die Stimme des Rundfunksprechers muß klangvoll, ausdrucksreich und sehr biegsam sein. Vor allem aber muß in ihr eine „Persönlichkeit“ zum Ausdruck kommen, damit der Hörer immer wieder berührt und gefesselt wird.
3. Sprechablauf: Der Sprechablauf des Rundfunksprechers muß natürlich sein, das heißt er muß in einem gepflegten und sehr lebendigen, aber völlig ungekünstelten Alltagssprechen bestehen. Beherrschung der mundartfreien Hochsprache und einwandfreie Deutlichkeit sind selbstverständliche Voraussetzung. Im besonderen muß die Lautbildung frei von kehligen Preß- und Knödeltönen sein. Schönsprechen und selbstgefällige Betonung der eigenen Person scheiden seine Eignung aus. Der Rundfunksprecher muß das Sprechlesen beherrschen, das heißt er muß in der Lage sein, eine unbekannte Niederschrift, auch ohne Vorbereitung, vom eigenen Denken her in wirkliches Sprechen umzusetzen. Wortwahl und Satzbau in der freien Ausdrucksweise müssen volknah, bildhaft und fesselnd sein.
4. Kenntnisse: Der Rundfunksprecher muß weitgehende Allgemeinkenntnisse auf den verschiedensten Gebieten besitzen. Fremdwörter, wenn sie schon nicht zu vermeiden sind, dürfen dem Begriff und der Aussprache nach keine Schwierigkeiten bieten. Vor allem als Ansager muß der Rundfunksprecher außerdem eingehende Sonderkenntnisse auf dem Gebiete der Musik nachweisen können. Ferner ist Beherrschung der Aussprache mindestens des Englischen, Französischen und Italienischen unerläßlich.“

„NS.-Gemeindeschwestern-Station“

In den Dörfern finden wir oftmals Schilder mit der Aufschrift „NS.-Gemeindeschwestern-Station“. Hier wohnt die Betreuerin der Gemeinden, die Braune Schwester. Sie ist nicht nur die Krankenpflegerin, die unermüdlich die Alten und Gebrechlichen, die Fiebernden und Genesenden pflegt, die hier einer jungen Mutter die ersten Ratschläge zur Wartung ihres Kindes erteilt und dort die Kinder in Verwahrung nimmt. Nein, sie ist vielmehr auch der Kamerad des ganzen Dorfes.

Ueberall, wo der Alltag ist, ist auch die Schwester. Sie geht zu den Bauern auf die Felder, spricht hier mit den Bäuerinnen, sie greift vielleicht selbst mal zu, wenn sie sieht, daß es der Frau zu viel ist, sie kommt zu den Siedlern in die Küche und plaudert mit ihnen am Herdfeuer und auch in den schmalen Gärtchen der Gutsarbeiter ist sie zu finden.

Und überall, wohin sie kommt, ist sie willkommen. Wenn ihr auch zuerst oftmals mißtrauische Blicke folgten, wenn man sich abwenden wollte, wenn die „Fremde“ kam, so hat sie sich doch schon nach kurzer Zeit die Herzen der Dörfler erobert. Denn keiner verstand es besser, die seelische Not zu lindern als sie, niemand legte einen besseren Verband um den gebrochenen Knöchel und niemand tröstete dabei so sanft.

Aber auch wenn das Dorf lustig ist, wenn die Fahnen aus den Häusern und über die Straßen wehen, wenn der Festzug zur Schützenwiese hinausmarschiert und die Kinder im Takt der Musik mitlaufen, dann darf die Braune Schwester nicht abseits stehen. In ihrer braunen Tracht geht sie mitten unter den Dörflern, an jeder Hand noch von einer warmen und schmutzigen Kinderhand gefaßt. Wenn der Tanz anfängt, will sie mit ihnen sein, sie zeigt ihnen alte Volkstänze, läßt mit den Frauen und Mädchen, die sie für die Mütterschulungskurse gewonnen, Volkstänze aufleben.

Und vor allem ist die Braune Schwester politischer Soldat. Sie will auch den letzten deutschen Menschen dem Führer gewinnen. Nicht durch lange politische Vorträge, nicht durch Reden, sondern durch Taten. Sie wirkt allein durch ihr Vorbild. Darum müssen die Braunen Schwestern auch charakterlich einwandfrei sein, wenn sie sich diesen Beruf erwählen. Denn das ganze Dorf, das ganze Gebiet, das ihrer Obhut untersteht, sieht auf sie und richtet sich nach ihr.

Wenn nur die Arbeit nicht allzuschwer ist, dann geht es an. Aber eine feste Zeiteinteilung gibt es für eine Gemeindeschwester nicht, denn Krankheiten und seelische Nöte warten nicht auf Dienststunden. Oft müssen zwei Mütterschulungskurse an einem Abend erledigt werden, und danach kommen noch schriftliche Arbeiten, wie Eintragungen des Tagespensums, Berichte an die Gauamtsleitung oder Anträge für Verschickungen usw. Wie schön wäre es für die Gemeindeschwester, wenn sie ein wenig Hilfe erhielte, wenn sich Landmädel fänden, die ihr zur Seite stehen könnten. In den Mutterhäusern der Schwesternschaft werden sie ausgebildet und können dann die einfacheren Arbeiten der Schwester übernehmen. Sie können Verbände erneuern, können Mutter und Kind betreuen, auf den Kindergarten achten, wenn die Schwester Hausbesuche machen muß oder können ihr auch die schriftlichen Arbeiten wenigstens zum Teil abnehmen. Um wie vieles größer wäre dann die Fürsorge der Schwester für die Erziehungsarbeit der Menschen, die es gilt für uns zu gewinnen.

Achtung! Baugeschäfte!

otz. Das Arbeitsamt Emden bittet alle Baugeschäfte, sofort melden zu wollen, wieviel Fach- und Hilfskräfte sie zum 1. September und laufend entbehren können. Es werden dringend derartige Kräfte gebraucht. Alle Baugeschäfte und Auftraggeber werden gebeten, zu überlegen, ob etwa noch in der Ausführung begriffene Neu- und Umbauten so gestreckt werden können, daß die Arbeiten mit durchschnittlich zwei Drittel (1/2 bis zwei Drittel) der gedachten oder beschäftigten Kräfte durchzuführen sind. Die Arbeitskräfte können sich auch am Sonntag zwischen 10 und 12 Uhr im Hauptamte Emden und in den Nebenstellen Aurich, Norden und Wittmund melden, wobei eine kurze Bescheinigung des jetzigen Gefolgschaftsführers mitzubringen ist.

Weniger oder mehr Fische?

Wir erinnern uns noch, daß Anfang des Jahres sämtliche deutschen Fischdampfer, die vorhanden waren, ausgeschickt wurden, um so viel wie möglich von dem Segen des Meeres für die deutsche Volkswirtschaft zu gewinnen. Durch eine Absatzwerbung wurde der Bedarf dem großen Angebot, das anfiel, angepaßt. Eine besondere Unterstützung des Marktes erübrigte sich daher. Interessant ist es nun zu hören, daß sich die britische Hochseefischerei mit Stützungsplänen befaßt. Der Verband der englischen Hochseefischereidampferbesitzer (British Trawlers Federation) machte den Vorschlag, den Fischern sogenannte Fahrtkontingente zu erteilen, die bei der Landung von Fängen nicht zu überschreiten wären. Es liegt hier ein völlig anderes System der Beeinflussung des Marktes vor, als wir es in Deutschland heute haben. Wurde bei uns alles unternommen, um die Erzeugung und damit den Gewinn für die gesamte Volkswirtschaft zu vergrößern, so sind hier Bestrebungen im Gange, durch eine Kontingentierung die Erzeugung zu beschränken. Mangelnder Absatz führte zur Kontingentierung. Durch eine Absatzwerbung ist es in Deutschland gelungen, nicht nur alle Fischdampfer zu beschäftigen, sondern gleichzeitig das Höchstmaß ihrer Leistungsfähigkeit auszunutzen.

Herstellung von Fischmehl im Werklohn nicht mehr zulässig

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft bereits eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um ein klares und zweckmäßiges Verhältnis zwischen den Fischmehlfabriken und den Rohstofflieferanten herbeizuführen. Als einstweiliger Abschluß dieser Maßnahmen ist die neue Anordnung Nr. 29 vom 22. 8. 1936 anzusehen, durch die die Herstellung von Fischmehl im Werklohn verboten wird. Dieser Herstellungsmodus wurde praktisch zu einer Umgehung der festgesetzten Einkaufspreise für das Rohmaterial benutzt. Einige Fischmehlfabriken suchten sich nämlich dadurch eine bevorzugte Rohstoffbelieferung zu sichern, daß sie durch Lohnverarbeitungsverträge oder durch Ausschüttung von Gewinnen, die in keinem Verhältnis zu der wirklichen Lage des Unternehmens standen, den Rohstofflieferanten tatsächlich höhere Rohstoffpreise bewilligten. Hierdurch ist die begonnene Marktordnung gestört worden, so daß die genannten Umgehungen der bisherigen Regelung unterbunden werden mußten. Damit soll allerdings in keiner Weise gegen die Beteiligung von Rohstofflieferanten an Verarbeitungsbetrieben an sich eingeschritten werden.

Anträge für Frachtenausgleich stellen

Der Reichsnährstand veröffentlicht durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes die Bekanntmachung 4/36 vom 24. 8., danach müssen Anträge auf Erstattung verauslagter Frachten innerhalb einer vorgeschriebenen Zeit eingereicht werden. Erstattungsanträge aus Versandgeschäften, die vor dem 1. August getätigt wurden, können nur noch bis zum Ablauf des 9. September bei der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft gestellt werden. Es soll mit dieser Bekanntmachung bezweckt werden, daß Erstattungsanträge regelmäßig gestellt werden.

Besuch auf dem Bienenstande

Von J. Möller

Wir machen einen Spaziergang durch weite Felder, die im Glanze der Mittagssonne liegen. Ein vielstimmiges Summen begleitet uns auf dem ganzen Wege, und dieses Summen ist von einem richtigen Sommertage unzertrennlich. Das Ohr unterscheidet bald die unterschiedlichen Töne, und das Auge folgt den „Erregern“ dieser Töne. Bald bleibt es an der Biene haften, die uns durch ihr Spiel um buntleuchtende Blüten entzückt. Und uns überkommt das Gefühl, daß Blüte und Biene für einander da sind. Hätten wir doch nur einen Naturkundigen bei uns, der uns darüber belehrt, ob die Blüte für die Biene oder die Biene für die Blüte da ist, oder ob beide ebenso unzertrennlich von einander sind, wie Sommer und Summen!

Allen, die über diese Fragen Auskunft heischen, wird der Vortrag J. Möllers willkommen sein, der uns hierüber und über noch vieles andere lebendige Auskunft erteilt. Alle Naturfreunde seien auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht; er wird gewiß ihre Freude am sommerlichen Leben erhöhen. Die Sendung erfolgt über den Hamburger Sender am Montag um 17.45 Uhr.

Wirtschaft / Schiffahrt

Ehepartnerinnen fehlen!

otz. Nach der Machtübernahme fand eine erfreuliche Zunahme an Eheschließungen statt. Auf je tausend Einwohner kamen im Jahre 1934 11,1 Eheschließungen gegenüber 7,9 im Jahre 1932. Trotz der fortgesetzten Eheförderungspolitik ging die Eheschließungszahl 1935 jedoch auf 9,7 je tausend Einwohner zurück. Nach der amtlichen Statistik ist das auf einen Mangel an Ehepartnern zurückzuführen.

Die „Korrespondenz für Volksaufklärung und Rassenpflege" weist darauf hin, daß, trotzdem die absolute Eheschließungszahl mit 651 000 im Jahre 1935 erheblich über dem Durchschnitt der Jahre 1924 bis 1931 stehe, kaum in Zukunft mit einer weiteren Steigerung der Eheschließungen gerechnet werden kann. Dies liegt in dem sich allmählich auswirkenden Mangel an Nachwuchs begründet in den noch nicht ehemündigen männlichen Jugendlichen unter achtzehn und weiblichen Jugendlichen unter fünfzehn Jahren. Während im Jahre 1910 bei einer Einwohnerzahl von 58 Millionen etwa 22 Millionen Nichtehemündige vorhanden waren, ist die Zahl über neunzehn Millionen bei 62 Millionen Einwohner im Jahre 1925, im Jahre 1935 sogar auf achtzehn Millionen bei 65 Millionen Einwohnern zurückgegangen. Der Geburtenrückgang der vergangenen Jahre wird sich also erheblich in einem Mangel an künftigen Ehepartnern bemerkbar machen. Da die Mädchen bereits mit sechzehn Jahren ehemündig sind, werden sich zuerst die Heiratsaussichten der Männer und damit auch deren Heiratslust erheblich vermindern.

Für geschäftliche Zwecke verboten!

Neue Telegramm-Schmuckblätter zum Reichsparteitag

toz. Für den Reichsparteitag der NSDAP. wird die deutsche Reichspost auch in diesem Jahre wieder ein verbilligtes Telegramm einführen, das dem Austausch von Grüßen zwischen Besuchern des Parteitages und Freunden und Parteigenossen im Reich dienen soll. Die Verwendung dieses Telegramms für rein geschäftliche Zwecke ist daher nicht gestattet. Das Telegramm wird am Empfangsort in zwei neuen Schmuckblättern im Vierfarben-Kupfertiefdruck, von denen das eine die Burg von Nürnberg und das andere den Führer und Reichskanzler in seinem Wagen stehend bei der Abnahme des Vorbeimarsches zeigt, zugestellt werden. Die Gebühr des verbilligten Telegramms mit der Schmuckblattausfertigung soll bis zu Zehn-Gebühren-Wörtern RM. 1.—, für jedes weitere Wort fünf Pfennig betragen.

Immer weniger Kurzarbeiter

Nach dem neuesten Bericht der Reichsanstalt, der für den Monat Juli die Berichtswoche vom 6. bis 11. herausgreift, ist die Zahl der „einfach" unterstützten Kurzarbeiter gegenüber Juni (8. bis 13.) sehr erheblich zurückgegangen, nämlich von 17 494 auf 12 597, also um fast 30 v. H. Mit Ausnahme von Sachsen und Bayern, wo fast keine Veränderung eingetreten ist, nahmen alle Landesarbeitsamtsbezirke an dieser erfreulichen Entwicklung teil, in besonders hohem Maße Westfalen, wo die Kurzarbeit um mehr als zwei Drittel zurückgegangen ist, und Rheinland mit einer Abnahme auf weniger als die Hälfte der alten Zahl.

Eine Ausnahme bildet die Textilindustrie, die in der Gruppe der aus Rohstoffgründen kurzarbeitenden Wirtschaftszweige erfaßt ist. In dieser Gruppe hat die Gesamtzahl der „verstärkt" unterstützten Kurzarbeiter um etwa 5000 auf 51 447 zugenommen. Auf die Textilindustrie entfallen hiervon, nach einer Zunahme um etwa 7600, im Juli 43 100 Kurzarbeiter; während die Wollindustrie die Kurzarbeit stark abbauen konnte, hatte die Baumwollindustrie allein eine Zunahme der Kurzarbeiter um etwa 8700 auf 15 600, also mehr als eine Verdoppelung, zu verzeichnen. Dagegen konnte in der Ledererzeugung und in der Schuhindustrie die Kurzarbeit eingeschränkt werden.

Webschule in der Kurmark

Noch fast 4500 Webstühle sind im Bezirk der Landesbauernschaft Kurmark, vor allem in der Lausitz, Priegnitz und Grenzmark, in Betrieb. Mehr als tausend vorhandene Webstühle können jedoch leider nicht benutzt werden, weil es an geschulten Arbeitern fehlt. Um diesem Mangel abzuhelfen, ist jetzt auf genossenschaftlicher Grundlage eine kurmärkische Webschule gegründet worden, deren erste Lehrgänge im Herbst bzw. im kommenden Frühjahr in Sommerfeld beginnen werden.

Schweinebestand vollkommen ausreichend

Berlin, den 27. August 1936.

otz. Unser Schweinebestand besteht augenblicklich aus etwa zwei Millionen Stück, das sind etwa neun Prozent mehr als im Vorjahre; es fehlen jedoch gegenwärtig noch schlachtreife Schweine, da es im Wirtschaftsjahr 1935/36 nicht möglich war, wie in den Vorjahren durch Einfuhren aus dem Ausland das knappe Futtergetreide zu ergänzen. Durch das ungünstige Wetter ist die Ernte verzögert worden und dadurch stand der Landwirtschaft in diesem Jahre neues Schweinemastfutter später als üblich zur Verfügung. Es kann jedoch ab Oktober mit einer wesentlichen Zunahme der Schweineanlieferungen gerechnet werden, da der Bestand an Schweinen vollkommen ausreichend ist und die Futterernte im ganzen gesehen gut ausfallen wird.

Bis zu diesem Zeitpunkt wird die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft für eine möglichst gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Schweine Sorge tragen durch Herabsetzung der Kontingentierung der Schlachtungen von neunzig auf siebzig v. H. Von der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse werden im übrigen zur Versorgung der Hauptverbrauchsplätze Schweine eingeführt und außerdem Schweine eingesetzt, die auf Grund der vorsorglich abgeschlossenen Schweinemastverträge zur Verfügung stehen.

Auslands-Studienfahrt deutscher Arbeiter

otz. Neben den bisher durchgeführten wirtschaftskundlichen Studienfahrten durch die Wirtschaftsgebiete Deutschlands wird die Deutsche Arbeitsfront in diesem Jahre deutsche Arbeiter auch auf eine Auslands-Studienfahrt schicken. Die Auslandsfahrten sollen den deutschen Arbeitern einen Einblick in die wirtschaftliche Struktur anderer Länder verschaffen und gleichzeitig auch dazu beigetragen, ihr Blickfeld über Deutschlands Grenzen hinaus zu erweitern. Die wirtschaftskundlichen Reisen sollen vor allem nach den Ländern durchgeführt werden, mit denen Deutschland in engem Handelsverkehr steht.

Die Reihe der Auslands-Studienfahrten soll mit einer Fahrt nach Rumänien beginnen, das ein typisches Ergänzungsgebiet der reichsdeutschen Wirtschaft darstellt. Die Teilnehmer an der Fahrt werden auch die Möglichkeit haben, die Industrie und Wirtschaft der 800 000 bodenständigen Deutschen in Rumänien, die dort seit Jahrhunderten ein eigenständig deutsches Wirtschaftsleben führen und eine wichtige Stütze des deutsch-rumänischen Handelsverkehrs bilden, zu besichtigen. Gerade für die Abnahme der deutschen industriellen Fertigerzeugnisse, die wir gegen landwirtschaftliche Rohstoffe und Oele Rumäniens beziehen, kommen die Auslandsdeutschen Rumäniens bekanntlich an erster Stelle in Frage.

Die wirtschaftskundliche Reise nach Rumänien wird in der Zeit vom 17. bis 29. September in einem bequemen Reiseomnibus durchgeführt werden. Die Fahrt geht von Dresden über Budapest nach Hermannstadt und von dort weiter über Kronstadt, Ploesti nach Bukarest. Auf der Rückreise über Kronstadt und durch das berühmte Burgenland soll vor allem auch die siebenbürgische Industrie besichtigt werden.

Schiffsbewegungen

Hendrik Fisser Aktiengesellschaft. Franciska Hendrik Fisser 26. 8. von Königsberg in Stettin.

Seereederei „Frigga" A.-G., Hamburg. Aegir 24. 8. von Antwerpen nach Gefle. Baldur 25. 8. von Narvik nach Emden. Frigga 26. 8. von Emden nach Lulea. Heimdal 26. 8. in Brunsbüttelkoog. Odin 23. 8. von Lulea nach Rotterdam. Thor 23. 8. in Emden. Widar 25. 8. von Lulea nach Rotterdam. Albert Janus 26. 8. von Rotterdam nach Königsberg. Hödur 24. 8. von Narvik nach Emden.

Schiffsverkehr Leer. Angekommene Schiffe: 26. 8. „Maria", Grüßing; „Möwe", Meyerhoff; „Johanna", Raß; „Johanne", Dirks; „Katharina Elisabeth", Heiken; „Trientje", Bohlen; „Anna Gesine", Peters; „Adler", Meyer; D. „Ostfriesland", Wolthoff; „Ostfriesland II", Wolthoff. 27. 8. „Hoffnung", Buß; „Konkurent", Kramer; „Morgenstond", Stienstra. — Abgegangene Schiffe: 26. 8. „Ida", Rambow; „Schwalbe", Badewien; „Immanuel", Lüttermann; „Ebenezer", Lücht; „Sturmvogel", Badewien; „Harald", Friedrichs; DLg. „Caroline", Buse; D. „Dollart", Park. 27. 8. Fd. „Albert", Bullmahn; „Charlotte", Roskam; „Cornelia", de Looff; „Mascotte", Meyer; „Möwe", Meyerhoff; „Johanne", Dirks.

Hamburg-Amerika-Linie. St. Louis 26. 8. in Neuyork. Deutschland 27. 8. von Cuxhaven nach Southampton. Idarwald 25. 8. von Portland-Maine nach Neuyork. Kreta 26. 8. Azoren pass. nach Amsterdam. Oliva 26. 8. Azoren pass. nach San Juan de Pto. Rico. Poseidon 26. 8. von Antwerpen nach Magallanes. Kurmark 24. 8. Perim passiert. Gera 26. 8. Ymuiden passiert. Menes 26. 8. Vlissingen passiert. Leuna 26. 8. in Fremantle. Uckermark 26. 8. von Rotterdam nach Hamburg. Nordmark 26. 8. Gibraltar passiert. Neumark 24. 8. von Manila. Tirpitz 25. 8. von Yokohama. Burgenland 26. 8. in Taku. Ramses 26. 8. in Schanghai. Friesland 25. 8. in Pto. Colombia. Leverkusen 25. 8. von Casablanca. Reliance 26. 8. von Odda nach Doertal-Gudvangen.

Hamburg-Süd. Antonio Delfino 26. 8. von Rio de Janeiro. General Artigas 26. 8. von Buenos Aires. General Osorio 25. 8. von La Coruna. General San Martin 26. 8. in Montevideo. Holstein 25. 8. in Rio de Janeiro. Ludwigshafen 27. 8. Ouessant passiert. Parana 26. 8. von Porto Alegre nach Rio Grande. Monte Rosa 27. 8. in London.

Deutsche Afrika-Linien. Nicea 26. 8. von Rotterdam. Livadia 22. 8. von Las Palmas. Ingo 22. 8. von Saltpond. Wolfram 24. 8. in Antwerpen. Wakama 24. 8. in Antwerpen. Wangoni 23. 8. von Durban. Ussukuma 24. 8. von Walfischbai.

Waried Tankschiff Rhederei. Elbe 26. 8. in Königsberg. Victor Roß 25. 8. von Aruba nach Neuyork. Heinr. v. Riedemann 25. 8. von Aruba nach Neuyork. Thalia 26. 8. in Santos. Penelope 26. 8. von Panamakanal nach Le Havre. Niobe 26. 8. in Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tenerife 26. 8. in Lissabon. Pasajes 26. 8. in Tanger. Sebu 26. 8. Ouessant passiert. Lisboa 26. 8. Dover passiert.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Akka 26. 8. von Tripolis-S. nach Alexandrien. Baden 26. 8. in Constanza. Cavalla 26. 8. von Malta nach Piräus. Chios 26. 8. Ouessant passiert. Derindje 26. 8. Gibraltar passiert. Ithaka 25. 8. in Patras. Kiel 26. 8. von Adalia nach Mamaris. Manissa 26. August von Cavalla nach Saloniki. Macedonia 26. 8. in Tripolis-S. Planet 26. 8. Gibraltar passiert. Sonnenfels 25. 8. in Carvana. Sparta 26. 8. von Alexandrien nach Candia. Thessalia 26. 8. von Oran nach Malta. Tinos 26. 8. Gibraltar passiert Sofia 26. 8. Gibraltar passiert.

Reederei F. Laeisz GmbH. Priwall 26. 8. in Talcahuano. Poseidon 26. 8. von Antwerpen.

Mathies Reederei A.-G. Ellen 27. 8. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Königsberg 27. 8. Brunsbüttel passiert nach Hörnefors. Maggie 25. 8. von Pillau nach Stettin. Ludwig 26. 8. in Köpmanholmen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 25. 8. Antwerpen. Attika 24. 8. Areia Branca. Berlin 25. 8. Bremerhaven. Borkum 25. 8. Bishop Rock p. n. Bremen. Chemnitz 25. 8. Hamburg. Elbe 25. 8. Portland. Fulda 25. 8. La Pallice. General v. Steuben 25. 8. Casablanca. Havel 26. 8. Kobe. Inn 25. 8. Ouessant p. n. Hamburg. Osnabrück 25. 8. Cristobal n. d. engl. Kanal. Schwaben 25. 8. Los Angeles. Stuttgart 24. 8. Craigandoran.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Falkenfels 25. 8. v. Karachi. Frauenfels 26. 8. Hamburg. Freienfels 25. 8. v. Beira. Stahleck 25. 8. Ouessant p. Sturmfels 25. 8. Bunder Shahpour n. Bombay. Trauenfels 25. 8. Hamburg. Wartenfels 25. 8. Neuyork n. Kapstadt.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 26. 8. Antwerpen. Ajax 25. 8. Lissabon n. Antwerpen. Arion 26. 8. Cartagena. Atlas 25. 8. Ouessant p. n. Antwerpen. Bacchus 26. 8. Brunsbüttel p. n. Helsingör. Continental 26. 8. Elbing n. Stettin. Electra 25. 8. Simonsvik n. Bremen. Elin 25. 8. Kopenhagen n. Stockholm. Fanal 26. 8. Königsberg. Feronia 26. 8. Gotenburg. Flora 25. 8. Stettin n. Rotterdam. Hans Carl 25. 8. Brunsbüttel p. n. Stettin. Helios 25. 8. Antwerpen. Hermes 26. 8. Antwerpen. Hestia 25. 8. Nordkap n. Archangelsk. Jason 26. 8. Rotterdam n. Stettin. Mercur 25. 8. Drontheim n. Bergen. Naval 26. 8. Holtenau p. n. Elsfleth. Pallas 26. 8. Köln n. Rotterdam. Phaedra 26. 8. Köln. Phoebus 26. 8. Rotterdam n. Köln. Pylades 26. 8. Rotterdam n. Köln Sensal 26. 8. Königsberg. Sirius 25. 8. Riga. Rhea 25. 8. Königsberg n. Elbing. Vesta 26. 8. Leixoes.

Argo Reederei AG., Bremen. Albatroß 26. 8. Hamburg n. Hull. Amisia 26. 8. Rotterdam n. Kopenhagen. Fink 26. 8. Antwerpen n. Memel. Greif 26. 8. London. Meise 26. 8. Boston. Oliva 25. 8. Kemi n. Jakobstad. Orla 25. 8. Brunsbüttel n. Abo. Ostara 27. 8. Stettin n. Bremen. Phoenix 26. 8. Hamburg. Rabe 26. 8. Riga. Schwalbe 25. 8. Middlesbrough. Schwan 26. 8. London n. Bremen. Specht 26. 8. Königsberg.

Deutsche Levante-Linie. Achaia 25. 8. Panormos n. Bizerte. Akka 25. 8. Tripolis/S. Arkadia 25. 8. Oran n. Rotterdam. Bochum 24. 8. Trabzon. Cavalla 25. 8. Tunis n. Piräus. Delos 25. 8. Oran n. Patras. Derindje 25. 8. Oran n. Antwerpen. Kiel 25. 8. Selefkie n. Adalia. Macedonia 25. 8. Beirut. Planet 24. 8. Finisterre p. Samos 25. 8. Izmir n. Istanbul. Smyrna 24. 8. Portimao n. Rotterdam. Thessalia 25. 8. Gibraltar p.

F. A. Vinnen und Co., Bremen. Werner Vinnen 26. 8. ab Königsberg.

Cuxhavener Fischdampferverkehr. Von See: Fd. Elbe, Guido Möhring, Cuxhaven, Julius Pickenpack, Erika, Gustav Körner, Frista, Wandrahm, Brandenburg, Württemberg, Bayern, Ernst Kritzler, Claus Bolten, Hansa, Uhlenhorst. — In See: Fd. Delphin, Blankenese, Karl Kühling, München, Johann Hinrich, Wilhelm Huth, Sen. v. Berenberg-Goßler, Sen. Brandt, Carl Röver, Würzburg, Sen. Predöhl, Forst.

Von der Kriegsmarine

Kreuzer „Köln" traf aus den spanischen Gewässern zurückkehrend in seinem Heimathafen Wilhelmshaven ein. Auch die Torpedoboote „Seeadler" und „Albatros" sind wieder in den heimischen Gewässern eingetroffen und auf dem Marsche nach Swinemünde.

Schnelldampfer „Windhuk" glitt in sein Element

Am Donnerstag mittag lief auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg der zweite für die deutschen Afrikalinien erbaute Schnelldampfer, „Winhuk", glücklich vom Stapel. Die Taufe vollzog im Beisein des früheren Gouverneurs von Deutsch-Südwest-Afrika, Dr. Seitz, Reichsstatthalter General Ritter von Epp.

In seiner Taufrede wies er darauf hin, daß uns das Versailler Diktat nicht nur die Kolonien, sondern auch die Schiffe nahm, und das Weiterbestehen der deutschen Seefahrt überhaupt in Frage stellte. Unter Adolf Hitlers Führung wurde jedoch der Weg für die Schiffahrt und den Schiffbau wieder frei, und es zeigte sich sofort ein gewaltiges Leben in den deutschen Häfen. Wenn die deutsche Kolonie, nach deren Hauptstadt dieses Schiff seinen Namen tragen soll, auch der Zugehörigkeit zu uns beraubt ist und einem fremden Mandatar zur Verwaltung untersteht, so sind unsere Beziehungen doch zu diesem Mandatar, der Südafrikanischen Union, durchaus freundschaftlich und herzlich. Unsere wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu ihr haben sich so entwickelt, daß sich die Erweiterung des Schiffsdienstes nach Südafrika als notwendig erwies. Diese Beziehungen finden ihren Ausdruck auch im Namen „Pretoria", den das Schwesterschiff der „Windhuk" trägt, und der dem Namen der Hauptstadt von Transvaal entspricht. Einen weiteren Ausdruck finden die erwähnten Beziehungen durch den Namen „Windhuk" für dieses Schiff, das damit an die Hauptstadt des deutschen Volkstums in Südafrika erinnert.

Mögen beide Schiffe, „Pretoria" und „Windhuk", ihrer großen Aufgabe erfolgreich dienen und lange und glücklich als stolze Repräsentanten eines angesehenen, kraftvollen Deutschen Reiches und seines Führers Adolf Hitler nach Südafrika fahren."

Nachdem die deutschen Hymnen verklungen waren, krachte ein Böllerschuß, der den eigentlichen Taufakt einleitete. Mit den Worten des Taufspruchs vollzog nunmehr Reichsstatthalter General Ritter von Epp die Taufe. Die Flasche deutschen Schaumweines zerschellte am Bug, und nach einem Augenblick atemloser Spannung setzte sich der Koloß in Bewegung und glitt unter den Heil-Rufen der 26 000 Menschen in sein Element.

Es ist nicht das erstemal, daß der Name „Windhuk" am Bug eines deutschen Afrikadampfers steht, denn schon vor dem Weltkrieg trug ein deutsches Schiff diesen Namen. Die alte „Windhuk" hatte 6344 Brutto-Registertonnen, lief dreizehn Seemeilen in der Stunde, konnte 180 Fahrgäste aufnehmen und brauchte für die Reise von England nach Kapstadt 24 Tage.

Die neue „Windhuk" ist 16 000 BRT. groß, kann 500 Fahrgäste befördern, hat eine Stundengeschwindigkeit von achtzehn Seemeilen und legt die Strecke England—Kapstadt in fünfzehn Tagen zurück. Das Schiff ist ebenso wie die „Pretoria", die vor wenigen Wochen vom Stapel lief, für den „Südafrika-Schnelldienst" bestimmt. Die „Pretoria" wird ihre Jungfernreise am 19. Dezember antreten, während die Indienststellung der „Windhuk" im März des nächsten Jahres erfolgen wird.

*

Neues Schiff für die KdF.-Flotte

otz. Die KdF.-Flotte wird ein neues Schiff bekommen. Das auf der Memeler Schiffswerft erbaute Motorschiff „Admiral" wird vom 29. August ab dem Gau Hamburg der NSG. „Kraft durch Freude" zur Verfügung stehen. Das Motorschiff besitzt eine Geschwindigkeit von fünfzehn Knoten und ist mit vorbildlichen Aufenthalts- und Besatzungsräumen versehen. Mit dieser Neuerwerbung wird die Hamburger Helgoland-Flotte erheblich verstärkt. Es können nunmehr täglich vierhundert KdF.-Urlauber die schöne Ausflugsreise zu dem roten Eiland zu billigsten Preisen antreten.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Stadt und Provinz

Tödlicher Verkehrsunfall in Bremen

Auf dem Radfahrweg der Bremerhavener Straße in Höhe der Grasbergerstraße in Bremen überholte eine Radfahrerin zwei zehn- bis zwölfjährige Jungen. Hierbei wurde sie von dem einen Jungen von dem Radfahrweg gedrängt. Sie kam dadurch zu Fall, geriet unter den zweiten Anhänger eines in gleicher Richtung fahrenden Lastzuges und wurde überfahren. An den Verletzungen ist sie gestorben. Die beiden Jungen haben sich unerkannt entfernt.

55 Hitler-Urlauber in Bremen

In Bremen trafen 55 Urlauber ein, die durch die von der NSV. getragene Hitler-Freiplatz-Spende in die Erholung reisten. Es sind 55 erholungsbedürftige Männer aus dem Korps der Politischen Leiter, aus SA., SS. und NSKK. aus allen Gauen Deutschlands. Die Hitler-Urlauber finden in Freistellen Aufnahme, die der NSV. in Bremen und der nächsten Umgebung zur Verfügung gestellt wurden. In der Polizeiunterkunft am Hafen finden zehn Urlauber durch freiwillige Spenden der Polizeibeamten gastliche Aufnahme. Auch die NSKK.-Motorstandarte 62 spendete elf Freiplätze. Für den Bremer Aufenthalt der Urlauber bis zum 7. September hat das Kreisamt der NSV. ein reichhaltiges Programm zusammengeste[illegible]

Großaufforstung im Emsland

Auf dem großen Anwesen des Kruppschen Gutes Klausheide (Grafschaft Bentheim) werden zur Zeit große Aufforstungsarbeiten vorgenommen. Das gesamte Gebiet des Gutes umfaßt etwa 15 000 Morgen. Zu Beginn der Kultivierungsarbeiten im Jahre 1914 dachte man bereits daran, große Aufforstungen in diesem Gebiete vorzunehmen. Die Fläche, die vorgesehen wurde, betrug etwa 3200 Morgen. Unter Einsatz des Reichsarbeitsdienstes wurden im Dezember 1934 etwa 800 Morgen in Angriff genommen. Das jetzige Projekt sieht die Aufforstung von etwa 2000 Morgen vor und wird im Laufe von sechs Jahren durchgeführt werden. Nach Beendigung dieser Arbeit wird die gesamte Fläche nördlich des Ems-Vechte-Kanals aufgeforstet sein. Weitere Verhandlungen über die Aufforstung südlich des Ems-Vechte-Kanals sind noch im Gange. Das Anpflanzungsmaterial wird größtenteils aus eigenen Baumschulen gewonnen. Die Zahl der in diesem Frühjahr verwendeten Pflanzen belief sich auf 2,5 Millionen. Um den Pflanzen einen guten Schutz zu gewähren, hat man eine große Anzahl von Brutstätten für Meisen geschaffen.

Zwei Todesopfer bei Berenbostel

In der Nähe von Berenbostel haben sich an einem Tage zwei Unfälle zugetragen, die jedesmal ein Todesopfer forderten. Der Landwirt Beck aus Horst wurde auf seinem Fahrrad von einem Lastkraftwagen angefahren, zu Fall gebracht und schwer verletzt. Er starb im Krankenhaus. Der 31 Jahre alte Arbeiter Max Notnagel wurde in einer Sandgrube verschüttet. Man barg ihn und brachte ihn nach Hannover in ein Krankenhaus, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

Fischsterben in der Hunte

Im Huntebett wurden vor dem Stau der Rengemühle massenhaft tote Fische beobachtet, die von der Strömung angetrieben waren. Es handelt sich um etwa 25 bis 30 Zentner Döbel, Plötzen und andere Weißfische. Doch befanden sich auch viele Hechte darunter. Der Ursache des Fischsterbens wird nachgeforscht. Zur Feststellung ist der Oberfischmeister der Provinz herangezogen worden.

Ein wertvoller Altertumsfund

In Ipwege in der Nähe des „Heidedieks" wurde eine sehr gut erhaltene Steinsichel, 9,5 Zentimeter lang und 3,5 Zentimeter breit, gefunden. Aus diesem Fund schließt man, daß das Gebiet von Loy über Ipwege bis nach Bornhorst früher besiedelt gewesen ist.

Zuchthaus für gewissenlosen Jugendverführer

Es ist seit einigen Wochen beim Landgericht in Münster so, daß die Mehrzahl der Verhandlungen hinter verschlossenen Türen durchgeführt werden muß. Ganze Verhandlungstage der Ersten Großen Strafkammer sind ausschließlich für Verhandlungen gegen Sittlichkeitsverbrecher vorbehalten. Immer wieder stehen zügellose Menschen vor dem Richter, die sich an kleinen Kindern in schamloser Weise vergriffen haben. Aber in letzter Zeit häufen sich in einem geradezu erschreckenden Maße die Anklagen wegen Verbrechen gegen § 175 und 175 a (erschwerender Umstand). Wiederholt haben die Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß es sich um eine regelrechte Seuche handele, die im Münsterlande ausgebrochen sei und der man mit schärfsten Strafen begegnen werde.

Auch die Verhandlungen der Ersten Großen Strafkammer am Dienstag standen wieder restlos im Zeichen der Sittlichkeitsverbrecher. Und hier war es vor allem eine Verhandlung gegen drei Angeklagte aus Coesfeld, die ein gut Teil der Coesfelder Jugend geradezu verseucht haben. Unter den Angeklagten war es vor allem der 33jährige Heinrich Sieler, der in gewissenloser Weise direkt unter der Jugend wütete. „So geht es nicht weiter, wenn Deutschlands Jugend nicht vor die Hunde gehen soll. Wir haben alle Veranlassung, mit ganz empfindlichen Strafen einzuschreiten", führte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung aus, „um unsererseits dazu beizutragen, diese Seuche, die das Münsterland gegenwärtig verpestet, auszurotten!" Sieler, dem der Vorsitzende mit schärfsten Worten vorwarf, die Jugend eines ganzen Ortes verdorben zu haben, erhielt wegen seiner ruchlosen Schandtaten eine Zuchthausstrafe von drei Jahren. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Seine beiden Mitangeklagten erhielten vier bzw. sechs Monate Gefängnis.

Schram's Puddingpulver
allgemein gelobt!

Fahrt in den Tod

Der dreizehn Jahre alte Alfred Westphal fuhr mit seinem Fahrrad hinter einem hochbeladenen Erntewagen her. Plötzlich kam er hinter dem Wagen hervor, um ihn zu überholen. In diesem Augenblick kam aus der Richtung Alfeld ein Auto. Der Junge wurde erfaßt und über den Kotflügel gegen die Windschutzscheibe geschleudert. Der Anprall war so heftig, daß Alfred Westphal auf der Stelle tot war.

Unsinkbares Motorrettungsboot konstruiert

Der Hamburger Boots- und Jachtenbauer Kapitän Engel hat jetzt die Konstruktion eines Motorrettungsbootes herausgebracht, das die angenehmen Vorzüge vereinigt, weder kentern noch sinken zu können. Beim Bau des Bootes fanden sämtliche Erfahrungen Anwendung, die in den letzten Jahren bei Rettungsmanövern auf hoher See gesammelt wurden.

Was die Bauform des Bootes anbetrifft, so unterscheidet es sich von den bisher gebräuchlichen Booten ganz wesentlich. Der gesamte Innenraum, in dem für genügende Be- und Entlüftung gesorgt wird, ist vollkommen wasserdicht abgeschlossen. Außerdem ist durch eine besonders sinnvolle Konstruktion ein Kentern des Bootes unmöglich gemacht worden. Die Gesamtlänge des Bootes beträgt elf Meter und die der Breite vier Meter. Das Boot, für dessen Bedienung lediglich drei Mann erforderlich sind, wird nur durch einen 45-PS.-Motor angetrieben. Im übrigen ist das Boot mit den modernsten Rettungshilfsmitteln ausgestattet. Obwohl das Boot eine glückliche Lösung zu sein scheint, bleibt es doch abzuwarten, inwieweit es sich in der Praxis bewährt, zumal abschließende Urteile der See-Berufsgenossenschaft sowie der Reedereien noch nicht vorliegen.

Von Pilzen und Pilzgerichten

Wir dürfen uns nicht beschweren, daß es uns schlecht gehe, solange noch Millionen an Pilzschätzen im Walde alljährlich nutzlos verfaulen. Zu einer besseren Pilzverwertung ist aber zunächst eine weitgehende Pilzaufklärung notwendig, damit die alljährlich wiederkehrenden Pilzvergiftungen vermieden werden. „Iß nur, was du ganz genau als eßbar kennst", ist die erste und wichtigste Pilzregel. Aus diesem Grunde lassen wir seit langen Jahren unsere Pilzmerkblätter durch die ganze deutsche Presse an das Volk immer und immer wieder herantragen. Dazu veranstalten wir alljährlich Lehrwanderungen usw. in allen Teilen Deutschlands. Zum gleichen Zweck sind überall die örtlichen Beratungsstellen tätig, um durch Marktkontrolle, Beratungsstunden, Wanderungen und Ausstellungen die beste Pilzaufklärung, die persönliche Belehrung zu verbreiten. Nur so werden wir der Vergiftungen Herr, nur auf diese Weise werden unsere Waldesschätze vollkommen genützt. Wo keine derartigen örtlichen Beratungsstellen vorhanden sind, wende man sich an unser Mykologisches Institut in Darmstadt oder an unsere Vertrauensleute in allen deutschen Gauen, die wir als Verbindungsmänner zur Abteilung Schadenverhütung bei jeder Gauleitung zu benennen haben.

Zur Ausnützung der Pilze, die wir dem Werte nach dem Gemüse gleichzusetzen haben, empfehlen wir folgende Pilzrezepte, die sich aus jedem billigen Pilzkochbuch beliebig vermehren lassen.

Gedämpfte Pilze

In unserem Merkblatt 3 haben wir bereits darauf hingewiesen, daß nur junge, gesunde Pilze möglichst frisch verwandt werden dürfen. Die bereits im Walde geputzten Schwämme erfordern zu Hause nicht mehr viel Arbeit. Sie werden gesäubert, in kleine Stücke zerschnitten und sorgfältig gewaschen. Nun werden sie im eigenen Saft ohne Zusatz von Wasser und je nach der Pilzart ungefähr zehn bis zwanzig Minuten gedämpft. Der Pilzsaft wird nicht weggeschüttet (Gemüse!); falls zuviel Saft, dann Verwendung zur Suppe Dann wird mit Zwiebel und sonstigen Gewürzen, je nach Geschmack, eine Mehlschwitze bereitet. Dazu werden die fertig gedämpften Pilze mitsamt dem Saft gegeben, worauf man sie genügend durchziehen und noch etwas braten läßt. So ist ein einfaches und schmackhaftes Pilzgericht fertig.

Pilz-Frikadellen

Hartnäckige Pilzfeinde kann man leicht zu eifrigen Pilzfreunden bekehren, wenn man ihnen Pilzfrikadellen — ohne Kenntnis der Zusammensetzung — vorsetzt.

Die Pilze werden wie oben gedämpft, der überschüssige Saft zur Suppe verwandt. Die gedämpften Stücke werden durch die Fleischmaschine gedreht und mit den gleichen Zutaten wie bei Fleisch-Frikadellen versehen und dann genau wie jene im Fett gebraten. Ein Zusatz von etwas Fleisch erleichtert die oben beabsichtigte „Täuschung".

Pilzvorräte

Für den Winter können die Pilze entweder getrocknet, sterilisiert oder eingesalzen werden. Aus den hart getrockneten Pilzen (Sonne oder Backofen) empfiehlt sich die Herstellung von Pilzpulver durch Mahlen in der Kaffemühle oder dergl. Das äußerst schmackhafte Pilzpulver kann zur Herstellung von Suppen, Tunken, zum Panieren von Koteletten, Frikadellen usw. gut verwandt werden. Die Totentrompete zum Beispiel gibt durch ihr massenhaftes Vorkommen leicht Gelegenheit zur Herstellung eines schmackhaften Pilzpulvers.

Genau so beliebt ist die Bereitung von Pilzextrakt und seine Verwendung als Suppenwürze usw. Zu diesem Zweck wird der Pilzsaft mit entsprechendem Gewürzzusatz (Salz und dgl.) aus den gedämpften Pilzen ausgepreßt (wie bei Johannisbeeren) und auf dem Feuer immer mehr eingedickt. Dieser eingedickte Pilzsaft bleibt in Gläsern lange haltbar. Massenpilze wie der Hallimasch, die Tintenpilze und viele anderen eignen sich vorzüglich zum Pilzextrakt.

Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde, Darmstadt.

Der Apfelwein

Seine mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten

Die Hausfrauen wissen den Apfelwein vielfach noch nicht recht zu schätzen. Sie kennen ihn wohl als ein billiges Getränk, aber von seinen vielfachen Verwendungsmöglichkeiten im Haushalt ist ihnen sehr wenig bekannt. Es sollen deshalb im folgenden Anleitungen gegeben werden, wie häufig man ihn in der Küche verwenden kann.

Besonders gut geeignet ist der Apfelwein für die allseitig beliebten Weinsuppen. Gewöhnlich nimmt man hierzu die viel teureren Traubenweine. Das aber ist eine durchaus nicht notwendige, fühlbare Belastung des Haushaltsetats. Der Apfelwein ersetzt die Traubenweine in vollkommenem Maße.

Außerdem kann man von ihm vorzüglich mundende Saucen für Mehlspeisen und Puddings bereiten. Man löst, je nach der Menge, die man benötigt, mehr oder weniger Zucker in Wasser auf und quirlt den Wein dazu. Dann läßt man das Ganze leicht aufkochen. Die also bereitete Sauce wird auch den verwöhntesten Gaumen befriedigen.

Ferner ist der Apfelwein als Zugabe zu Fleischspeisen und Gemüsen besonders zu grünen Bohnen sehr zu empfehlen. In vielen Haushaltungen ist es ja üblich, auch diese Speisen säuerlich zubereitet zu genießen. Es gibt aber auch Menschen, deren geschwächter Magen die Säure des Essigs nicht vertragen kann. Ihnen ist der Apfelwein ein Helfer in der Not. Essig und Apfelwein zu gleichen Teilen gemischt, ergeben eine so leichte Säure, daß sie auch von einem geschwächten Magen gut vertragen werden kann. Ueberhaupt kann eine hochprozentige Beimischung von Apfelwein zu dem herben Essig nur empfohlen werden. Der Essig verliert dadurch die unangenehme Schärfe, bekommt einen milden Geschmack und erhält zugleich ein feines Aroma.

Pachtungen

Die Erben der Geschwister **von Berkefeldt** zu **Heikendorf** wollen ihre auf Eklergaste belegenen

Gemüse-grundstücke

(2½, 2¾ und 5 Diemate)

in den bisherigen Parzellen auf mehrere Jahre öffentlich freiwillig verpachten lassen.

Termin ist anberaumt auf

Mittwoch, 9. September,
nachm. 5½ Uhr,

in der Schmedingschen Gastwirtschaft, Norder Straße.

Norden, d. 28. August 1936.
Tjaden,
Preußischer Auktionator.

Der Bauer **Eilt Eilts** zu Barkholt will das

Grundstück

genannt **„Armhamm"**, belegen unter **Ostochtersum**, zur Größe von etwa **4 Diemat**, auf mehrere Jahre durch mich verpachten lassen.

Pachtliebhaber wollen Gebote bis zum 1. September 1936 bei mir abgeben.

Schweindorf, 26. August 1936.
Hans Janssen, Auktionator.

Zu vermieten

Laden u. Wohnung

zu vermieten. In dem Laden ist ein Friseurgeschäft betrieben, eignet sich auch für anderes Geschäft.
Anfragen unter E 313 an die OTZ., **Emden.**

Laden mit Wohnung

pass. für jedes Geschäft, in Kleinstadt an verkehrsr. Straße gelegen, billig zu vermieten.
Ang. unt. **E 316** „OTZ." **Emden.**

Zu mieten gesucht

Sonnige Oberwohnung
ges. (4 Zimmer, Küche u. Zubeh.) von 2 berufst. Damen zum 1. 10. od. später. Nähe Nordertor. Zuschr. unt. **E 315** an die OTZ. **Emden.**

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld kauft
Hermann Hippen, Aurich, Markt 7

Tisch
rund oder oval, mit dazu passenden Stühlen
gegen bar zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unt. L 10 an die OTZ., **Leer.**

Stellen-Gesuche

Suche zum 15. September
Stellung als Haushälterin
Es wird mehr Wert auf gute Stelle als auf Gehalt gelegt. Schriftl. Angebote u. E 305 an die OTZ., **Emden.**

Junges Mädchen
21 J., kinderlieb, mit Näh- u. Kochkenntnissen, sucht Stellung mit Fam.-Anschluß z. Erlernung d. Haushalts (Taschengeld erw.). Antritt sofort möglich. Angebote an
E. Ewers, Meppen (Ems), Marienstraße 10.

Inseriert in der OTZ.

Gewinnauszug
5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 27. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 85653
2 Gewinne zu 5000 RM. 319266
8 Gewinne zu 3000 RM. 140676 178250 238078 327661
20 Gewinne zu 2000 RM. 12698 13059 27255 94011 185255 193857 199565 291599 330421 349668
60 Gewinne zu 1000 RM. 7050 18484 19500 30520 49389 53104 80452 88022 89915 151919 173645 175601 181144 197001 197097 198775 204265 208556 213750 215006 227641 266980 295092 305195 334433 345942 347744 358519 389001 394348
94 Gewinne zu 500 RM. 17791 22752 28433 29261 41033 42834 54728 76007 79246 91783 94104 96921 102282 105678 118110 119364 138332 143138 150349 154824 164143 168496 194529 221940 222149 224274 241854 248853 250074 252250 261555 262233 265274 274848 291137 301876 311831 312939 313078 314503 314937 328985 344027 344764 366121 374867 376829
378 Gewinne zu 300 RM. 768 1172 4592 4846 11836 16006 18554 20692 20817 21644 22432 22739 23567 23833 24304 27845 32274 33018 33260 33468 35000 37042 38887 39285 47168 48004 48173 49726 52786 57986 58285 58696 61167 63594 67006 67765 70822 75594 75829 77583 78180 80709 82181 86253 87262 90915 93020 93736 94099 94136 99588 101518 103779 103844 104549 106550 108207 108928 110700 113815 114768 116711 116748 117975 118095 119236 121233 121422 127496 127549 135078 135417 136985 139596 140836 145497 146838 147875 148221 149869 157798 159947 161255 161627 168302 168455 168892 169938 171157 175371 176363 178002 186982 187650 189163 191297 193194 208755 210516 212349 218733 218775 224993 226327 227537 229568 231759 233532 234556 235642 239136 241166 243343 245846 246126 247522 247675 250765 257893 259809 263331 265016 267422 268787 269035 273211 275986 277704 280993 285093 286049 286368 288497 292512 293359 294675 295009 295619 295642 297098 298954 302952 310044 316112 326382 326751 327238 329290 329470 330466 330799 331755 331788 332272 335650 336078 336563 343042 344112 345407 346688 348734 350179 352783 353831 353931 357372 358551 360929 362837 363730 363809 368964 373373 374833 375610 377633 380493 380807 383183 383744 384668 385217 386110 386797 395269 397031 398427 399113

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM. 101896
2 Gewinne zu 10000 RM. 82953
2 Gewinne zu 5000 RM. 102530
6 Gewinne zu 3000 RM. 31979 36670 80420
16 Gewinne zu 2000 RM. 15765 16745 25590 60783 75391 152038 158333 264883
34 Gewinne zu 1000 RM. 54643 54944 76652 94507 99550 112096 118664 149012 208934 239071 258343 307463 318199 319061 337604 381393 397938
78 Gewinne zu 500 RM. 5790 7103 8405 17065 17160 19455 23120 29048 33846 34057 35414 55542 59924 61454 65120 92771 117252 122261 167127 177038 177259 177329 189352 221695 225641 257848 261983 308136 310479 317207 319510 323746 330605 360273 364830 365500 376637 385844 389266
314 Gewinne zu 300 RM. 3917 5300 6596 8964 10267 10551 16325 18511 18720 22583 24052 24259 26894 29330 36361 36592 38152 50012 50038 55118 57162 58238 62652 62909 64297 67397 73009 73364 74167 75035 76497 76740 78091 78689 80428 80672 82222 83944 84044 85086 85996 87170 87458 92822 97339 97778 98285 98918 105822 107730 113856 114764 114889 116485 121637 121659 121980 123004 123639 125982 128521 129374 135444 137615 138075 140683 145516 152096 157074 157481 159228 167770 173197 175570 180035 182498 184314 184636 186109 189903 196146 198324 198500 198805 200711 201528 201684 202783 204036 204304 212426 214525 217098 231874 237472 237488 238114 240982 247252 247980 249628 251608 252150 252621 258801 259280 259333 262391 282317 287561 291368 292013 292619 293136 296720 299995 305097 305703 306182 311213 311514 314710 324341 326515 327992 328154 328271 328699 329903 334661 338708 344588 344778 347812 348383 349528 355440 356757 366948 371066 372002 372623 373022 374191 377417 382493 384204 384428 388389 389016 389463 389582 391466 395020 398801 399842 399988

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 30000, 8 zu je 20000, 50 zu je 10000, 80 zu je 5000, 132 zu je 3000, 300 zu je 2000, 1222 zu je 1000, 2152 zu je 500, 8138 zu je 300 RM.

Lose bietet an: Staatliche Lotterie-Einnahme Davids, Emden.

Landesbibliothek Oldenburg

Trotz guter Qualität billige Preise

Grüne Seife	Pfd.	—,22
Soda	Pfd.	—,06
Reisstärke	Pfd.	—,30
Seifenpulver, lose	Pfd.	—,18
Sei-Ha Scheuersand (Streudose)		—,10
Aufnehmer		0,20, 0,25, 0,35, 0,50
Abseiftücher		0,10, 0,15, 0,22, 0,28
Staubtücher		0,15, 0,20, 0,22, 0,30
Ledertücher		0,35, 0,50, 0,75, 1,—, 1,30, 1,50
Kokosbesen		0,30, 0,45, 0,65
Bohnerwachs, gr. Dose		0,25

Wäschekörbe in allen Preislagen vorrätig.
3 Prozent Rabatt in Marken.
Lieferung frei Haus.

Seifenhaus „Hansa"
Aurich Norder Straße 3.

Zu verkaufen

Kraft Auftrages werde ich am
Sonnabend, d. 29. d. M.,
nachm. 6 Uhr,
bei der Voßbergschen Gastwirtschaft in Pewsum
ca. 15 5-6 Wochen alte Ferkel
im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher.
Pewsum. Gerrit Herlyn, Versteigerer.

Kraft Auftrages werde ich am
Sonnabend, d. 29. d. M.,
nachm. 6½ Uhr,
bei der Voßbergschen Gastwirtschaft in Pewsum
8 beste Läuferschweine
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher.
Pewsum. T. Alberts, Preuß. Auktionator.

Für die Stadt Aurich werde ich den vorzüglich geratenen
Klee auf der Wurzel
von ca. 1 Hektar Landes
in Haxtumerfeld bei der Kläranlage am
Dienstag, d. 1. Septbr.,
nachm. 5 Uhr,
an Ort und Stelle in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.
Aurich, den 27. August 1936.
G. Plenter, Preußischer Auktionator.

8/28 Ford
bestüberholt, gut bereift, für 650,— RM. zu verkaufen.
Emden, Postfach 217.

Gebrauchte DKW.-Front-Limousine
24 000 Kilometer gelaufen, zum Taxpreis von 805 RM. zu verkaufen.
H. Züchner, Weener. Fernruf 236.

Ein älteres
Arbeitspferd
Fuchsstute, zu verkaufen.
L. Broers, Aurich-Oldendorf.

Wenig gebr. Damenfahrrad
zu verkaufen.
Fahrradhaus Frieden, Emden, Daalerstraße 5.

Fortzugshalber ein
NSU.-Motorrad
zu verkaufen.
Bernhard Klaaßen, Jheringsfehn 418.

Billig zu verk.: Einf. Kleid.-Wäscheschrank, Sekretär, kl. Küchenschrank, Kind.-Bettstelle, 1 mass. eich. H.-Zimmer, Meyers kl. Konv.-Lexikon, 1 H.-Rad, so gut w. neu, mit erstkl. Beleucht., gold. H.-Uhr m. Kette, 585 gest. Zu erfr. u. E 312 OTZ., Emden.

Umzugshalber zu verkaufen gebr. Wohnzimmer (Nußbaum), komplett od. geteilt: Sofa, Büfettschrank, Spiegel, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle. 1 gebr. Küchenschrank.
Emden, Neutorstr. 17.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung.
Am **Sonnabend,** dem 29. 8. 1936, 15 Uhr, werde ich **Am Eiland** öffentl. meistbietend gegen bar versteigern:
1 Klavier, 50 kg Papier, 1 Damenfahrrad, 1 Chaiselongue, 1 Vertiko, 1 Plüschsofa, 1 Langspiegel, 1 Plüschsessel, 1 Registrierkasse, 1 Schreibtisch, 1 Haargarnteppich, 1 Bücherschrank, 2 Armlehnsessel, 1 Posten Bücher, 1 Büfett, 1 Nähmaschine, 1 kl. Rollschrank, 1 Rasierstuhl.
Ad. Meyer
Obergerichtsvollzieher in Emden.

Stellen-Angebote

Hausmädchen
und
3. landw. Gehilfe
gesucht.
Wübbena, Landwirt, Petkum.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiges
Mädchen
Schriftl. Angebote u. E 314 an die OTZ., Emden.

Suche für mein. Wirtschaftsbetrieb ein nicht zu junges
Hausmädchen
Angebote unter L 717 an die OTZ., Leer.

Suchen einen ordentlichen
jüng. Laufjungen
Düvel und Gerdes, Schlachterei, Aurich.

Zum 1. September tüchtiges
Hausmädchen
nicht unter 20 Jahren gegen guten Lohn gesucht.
Schmidt, Emden, Fokko-Ukena-Straße 20.

Suche auf sofort einen
Gehilfen
nicht unter 18 Jahren, der melken und mit Pferden umgehen kann.
Franz R. Bakker, Emden, Neue Reihe 7.

Wir suchen für unsern modern eingerichteten Betrieb einen kräftigen, gesunden
Lehrling
mit guter Schulbildung. Alter möglichst 16 Jahre.
Bewerbungen an
Molkereigenossenschaft Stapelmoor, Ostfriesland.

Anzeigen-Annahmeschluß 7.30 Uhr morgens

Suche für meinen Wirtschaftsbetrieb ein ehrliches, zuverlässiges
Fräulein
im Kochen erf., welches sämtliche Arbeiten mitmacht. Mädchen vorhanden.
Angebote unter L 716 an die OTZ., Leer.

Vorteilhaftes ANGEBOT!

Unsere vorzüglichen Kaffeesorten:

500 g Mk.	2.—	2.40	2.80	3.—	3.20
125 g Mk.	—.50	—.60	—.70	—.75	—.80

Kaiser's Tee: kräftig und aromatisch in allen Geschmacksrichtungen
Kaiser's Kakao: wohlschmeckend, nahrhaft und bekömmlich

3% RABATT IN MARKEN

Reis . .	500 g	—.34 —.18
Reisflocken .	¼ kg. Pk.	—.20
Spez. Grieß Type 405, gefärbt	¼ kg. Pk.	—.14
Kondens. Milch	½ Dos.	—.21
" "	1/1 Dos.	—.42
Tubensahne . .	Stck.	—.10
PrimaKäse	125 g Stange	—.25
Erfrischungswaff.	125 g	—.25
Spezialkeks . .	125 g	—.25
Erfr. Säuerlinge in Cellophan	125 g	—.30
Apfelsaft	1/1 Fl. o. Gl.	—.65
Traubensaft	1/1 Fl. o. Gl.	1.—
	Glaspfand	—.10
Himbeersirup los.	500 g	—.70
Puddingpulver lose Vanillegeschm.	500 g	—.19
Schokolade "	500 g	—.29
45 g-Beutelchen: Vanille, Mandel .	Btl.	—.05
250 g-Beutel: Vanille, Mandel .	Btl.	—.25

Malzkaffee, Tafelschokoladen, Pralinen, Wein, Gemüse- und Obstkonserven in guter Qualität zu niedrigen Preisen.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Westerende-Kirchloog, den 26. August 1936
Statt besonderer Mitteilung!
Nach längerem Kränkeln infolge Altersschwäche entschlief heute nachmittag sanft und ruhig unser guter treusorgender Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, unser lieber Bruder und Onkel
Hinrich Janssen Pupkes
in seinem 77. Lebensjahre.
In tiefer Trauer bitten um stille Teilnahme
Reint Pupkes und Frau
nebst Kindern u. Angehörigen
Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause aus.

Deutsche Wehrdienst-Versicherung

Zweigniederlassung der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft

Wir haben als Rechtsnachfolgerin der früheren Deutschen Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover den Betrieb der Wehrdienst-Versicherung wieder aufgenommen. Zur Werbung solcher, nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wieder zweckmäßig gewordenen Versicherungen suchen wir allerorts haupt- und nebenberufliche

Mitarbeiter

bei guter Unterstützung und leichter Werbetätigkeit. Großlebensversicherung von 1000 RM. ab.
Gefällige schriftliche Angebote erbeten an

Deutsche Wehrdienst-Versicherung
Zweigniederlassung der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft
Hannover, Aegidientorplatz 5II

Leer, den 28. August 1936.
Nachruf!
Am 26. August 1936 starb plötzlich und unerwartet mein Mitarbeiter, der
Kaufmann
Heinrich Munzel
Seit Bestehen des Lagers war er mir stets ein lieber Kamerad, mein treuer, zuverlässiger Mitarbeiter.
Sein Andenken wird stets bei mir in Ehren bleiben.
Er ruhe in Frieden!
Zentral-Kleider-Lager der NS.-Volkswohlfahrt
Gau Weser-Ems
E. Brink, Verwalter.

Die Besprechung mit Herrn H. Pruin, Verwalter der Gauführerschule 1 in Pewsum, betreffend dessen Arbeiter Herr F. Berg, nehme ich mit Bedauern zurück.
Pewsum, den 27. August 1936.
J. Lütter.

Aerztlicher Sonntagsdienst
Aurich
29./30. August
Dr. Goemann, Markt 2.
Telephon 618.

Emden, den 27. August 1936.
Am 26. August verschied der
Konrektor i. R.
Adolf Greiber
Fast 28 Jahre hat er in Treue und Pflichterfüllung seine Erziehungsarbeit im Schuldienst der Stadt Emden, davon die längste Zeit an der Neutorschule, geleistet.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Der Oberbürgermeister der Stadt Emden. **Das Kollegium der Neutorschule.**

Militärkameradschaft Leer
Am 26. d, Mts. wurde unser lieber Kamerad
Heinrich Munzel
durch einen plötzlichen Tod zur großen Armee abberufen. Er diente während des Krieges im Inf.-Regt. Nr. 78
Ehre seinem Andenken.
Der Kameradschaftsführer.

Die Beerdigung
meines lieben Mannes findet am Sonnabend nicht um 3½ Uhr, sondern um **3 Uhr** statt.
Frau Anna Munzel
geb. Grapenthin.
Leer, den 27. August 1936.

Neermoor, den 27. August 1936.
Gestern abend entschlief an Altersschwäche sanft und ruhig in dem Herrn unsere liebe Schwägerin, Tante und Großtante, die
Witwe Roelf W. Buse,
Wobke, geb. Goudschaal
im gesegneten Alter von nahezu 92 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen
Beerdigung am Montag, dem 31. August 1936, nachmittags 1 Uhr.

Emden, den 27. August 1936.
Am 26. August verstarb unser lieber Kamerad
Adolf Greiber
In Treue und Pflichterfüllung hat er, trotz seines schweren Leidens in den letzten Jahren, seinen Dienst an der ihm anvertrauten Jugend erfüllt. Darüber hinaus stand er den Hinterbliebenen der Erzieherschaft jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.
NS.-Lehrerbund. Kreis Emden.
Der NSLB. nimmt am Sonnabend, dem 29. August, nachmittags 3.30 Uhr, an der Beerdigung teil.

Für die vielen Beweise so wohltuender Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen
herzlichen Dank
Stickhausen. H. v. Geldern und Familie.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Verlust unserer lieben Entschlafenen
danken wir
Leer. Heiko Hortmeyer / Siegfried Hortmeyer.

Landesbibliothek Oldenburg

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „OTZ.“
Freitag, den 28. August 1936

Ende und Anfang / Von Görge Sperrvogel

otz. Emke hob den Kopf und besah sein Haus. Es war grau und verwaschen von dem Herbstregen, grau wie der Himmel, grau wie die Wälder auf den geduckten Hügeln, grau wie der stille Fluß, wie die Wiesen und Aecker, über denen der Schlamm lag, den das Hochwasser hinaufgebracht hatte.

Welch ein Jahr war das!

Im Januar hatte die Sonne das Wort, der Roggen spitzte auf, die Knospen schwollen, der Seidelbast blühte. Im Februar kam die Flut, staute sich und verlief über Nacht; aber die Felder und Weiden waren nicht mehr grün, der Schlamm lag darüber. Der März brachte Frost. Der April Schnee. Ein Weststurm nahm ihn fort, aber die Nächte blieben sternenklar und kalt, ein eisiger Mond, frostig rot im Aufgang, fahl, krank und riesig im Niederschwinden, herrschte mächtiger als das Tagesgestirn, das zu matt war, um die schweren Bodennebel der Frühe zu sich heraufzusaugen und den grauen Tag zu durchdringen.

Kein Ende der Winterzeit, und ein schlechter Anfang für Emke. Es war nicht schlimm, solange Oleitje fröhlich war und leichtfüßig; nun ging sie schwer und faßte oft nach dem Herzen. Keine gute Zeit... selbst die Tiere merkten es. Das Geflügel kam nicht aus der Mauser; die weißen Scharen der Hühner und Gänse, die blauen der Tauben, die braunen der Enten, sie fraßen von den Vorräten, sie fraßen, die Vorräte schwanden — die Nester aber blieben leer. Das war der Strich durch Emkes Rechnung.

Denn Eier kann man in alles verwandeln, in Saatgut, Geräte und Futter für alles, das auf dem kleinen Hofe lebt: die Kuh, das Pferd, die Schweine, die Schafe, die Langhaarkaninchen und den Hund. Selbst die Scheunenmäuse spüren es bitter, daß die Eier ausgeblieben sind. So steht das Vieh im Stall, die Wiesen sind noch tot oder von der Flut verdorben, kaum daß die Schafe ein kümmerliches Auskommen darauf finden; und die Kuh, das Pferd und die Sau, sie müßten auf das beste gefüttert werden, denn ihre Leiber sind prall und sollen starkes, gesundes Leben bringen.

Nicht daß in dieser Zeit der Not jemand hätte kommen können und sagen, Emkes und Oleitjes Rechnung sei falsch oder leichtsinnig gewesen, nichts davon. Sie konnten den kleinen Hof wohl übernehmen ohne darum Schulden zu machen, und sie hatten im Herbst einen guten Anfang. Junges, kräftiges Vieh, Wintersaatgut, Vorräte genug — und nun, da ging der Plan nicht mehr. Wer kann gegen einen Winter, der spät im Frühjahr den Boden noch hart gefroren hält? Nein, mochte das Haus grau bleiben, wenn die Wiesen, die Aecker, der Wald und der Himmel grau, trübe und düster waren. —

Es begann in der Nacht.

Emke fuhr auf, und er hörte an Oleitjes Atem, daß sie wach war. Die Luft in der Kammer war warm. Eine lose Scheibe klirrte und bebte, ein Fensterlanden schlug hastig und hart, kreischte in den Angeln, schlug, kreischte, schlug. Dann erzitterte das Haus, es brüllte und dröhnte über den Dachfirst dahin, verfing sich in den Bäumen des Gartens, schüttelte und schauerte, zerrte, riß, sog und jaulte dahin: Sturm. In der Diele gloste die Herdglut unter der Asche auf, Emke löschte sie hastig. Im Gebälk knirschte und knisterte es, die Wände knackten, und nachher rieselte es lange.

Emke spürte die Unruhe in den Ställen. Er schlug einen Mantel um und ging hinaus. Als er die Kleintüre öffnete, prallte es ihm feucht und warm entgegen, erregt und wild: starke Luft, in der es brodelte und gut roch, gut, süß vom klebrigen Harz der Knospen und bitter von der Erde, die übersatt getränkt war von Saft und durchwebt mit aufrührerisch gestrafftem, hungrigem Wurzelwerk, gedrängt von platzend geschwelltem Samen und durchsickert von den gärenden Flüssen der Auflösung.

Der Mann ging voran. Zwischen Haus und Stall fiel ihn der Sturm hart an, er mußte sich abkehren und stehenbleiben, es preßte ihm den Atem vom Munde. Doch dann wendete er sich zu, er fühlte den Anprall der Sturmstöße auf der Haut, wie sie sich überstürzten, er schmeckte sie und roch; sie fuhren herab von den Hügeln, verfingen sich im Untergebüsch des Flusses, platzten am Boden auf oder barsten ans Haus. Die Luft von den Wäldern hatte den Geruch rotten, bitter vergehenden Laubes, das von der Niederung heranschauerte, hatte den Duft von Saft und Gezweige der Weiden und war kühl vom Wasser. Und zwischen den Windfällen war die erregte Nacht voll von feinem Knistern; den Lauten der Erde, des schweren, trächtigen, fruchtbaren Breies, in dem es gärte und quoll, auftrieb und stöhnte und strömte. Dann brauste es wieder auf, im Garten brach ein Ast, es tat Emke weh, er hörte einen Schrei, der Wind zeriß ihn, und Stöhnen; neue schüttelnde Schauer, Dachziegel klappern in rasender Hast, der Fensterladen schlägt und kreischt, es orgelt dahin.

Hält das Dach, denkt der Mann, ich habe es nicht gedeckt, wer weiß, ob es gut gemacht ist. Er ging in den Stall und machte Licht, dabei hörte er, es war die Kuh, die stöhnte; die weiche Schnauze der Stute tastete nach seiner Hand, und dann schrie es neben ihm.

Er lief zurück ins Haus. „Oleitje!“ rief er, seine Stimme war heiser, „setz Wasser auf,“ — daß ich das Feuer löschen mußte, dachte er voll Aerger und rannte zurück in den Stall.

Oleitje, ihre Füße wollten sie nicht tragen und ihre Hände mußten nach Stützen suchen; als das Feuer brannte, kam sie aus den Knien nicht mehr hoch. Aber der Kessel mußte eingehenkt und Maß für Maß gefüllt werden, ab und an verschüttete sie das Wasser, daß die Flammen zischten und sich am Boden spiegelten; Oleitjes Hände zitterten, und sie mußte sich niederbeugen und stöhnen unter den Wellen des Schmerzes. Sie tastete sich zurück zur Kammer, es war ein langer Weg.

Emke trug das Wasser fort, sie hörte seine eiligen Schritte und konnte nicht rufen. Der Sturm draußen öffnete den Boden bis tief hinab, sprengte die Knospen und weckte das Leben; es war ja schon spät im Jahre, und das junge Kommende hatte lange warten müssen, nun wollte alles zugleich herauf und drängte und brach mit Wildheit hervor — es war schon über die Zeit.

Schorndorf (Deike M.)

Sie legte den Kopf in die Kissen und überließ sich der Gewalt. —

Es dämmerte, und die Laterne in Emkes Hand gab nur noch blassen Schein, als er zurück in das Haus kam. „Ein Hengstfohlen“, sagte er, „und ein Kuhkalb“, aber Oleitje hatte das Antlitz zur Wand gewendet, vielleicht wollte sie nicht, daß er es jetzt sah.

„Ja“, sagte sie, aber es wurde ein Wort ohne Ende, es wuchs und schwoll an, zitterte und stieg, immer lauter, ihre Kehle schrie, ihr Leib, ihre Not, und sie konnte nicht dawider.

Emke lief durch die Finsternis. Es schmatzte und klatschte unter seinen Füßen, sog und klebte sich an, er lief gegen den Sturm, stolperte, stürzte, hinter sich den Schrei. Unten am Fluß kam ihm eine Frau entgegen: Oleitjes Mutter. „Es konnte nicht anders sein“, sagte sie, „junges Leben will nicht zur Winterszeit herkommen. Es hat seine Weile gewartet, nun mit der Wärme ist seine Stunde da.“

Die Nacht schrie und zitterte unter dem Sturme, die lange, schwere Nacht...

Als der Bauer am späten Morgen in den Stall kam, sprach er mit den Muttertieren, lachte und ließ seine Hände lange auf ihnen ruhen. Er trieb die Schafe hinaus auf die Weide, und auf dem Rückwege pfiff er. Am Abend, als er sie heimholen wollte, blieb er stumm am Zaune stehen. Der Widder lief ihm entgegen, dahinter die Jungschafe. Langsam zogen ihnen die vier Muttertiere nach, und zwischen ihren wolligen, breiten Leibern sprangen auf ungelenken Beinen fünf schneeweiße Lämmer. Sie füllten den Stall mit ihren gleichmütigen Rufen, die Mütter antworteten; im Schweinekoben quiekte es und verstummte, in dem plötzlichen Schweigen war ein vielfältiges Saugen vernehmbar; es waren elf winzige Ferkel.

Ein Kuhkalb, ein Hengstfohlen, fünf Lämmer und elf Ferkel. Emke ging um den Stall herum und sah zu, wo er anbauen konnte.

Dann kamen stille, sonnige Tage. Die Wiesen grünten auf, und aus der abgetrockneten Schlammschicht über den Aeckern drangen die Triebe der schon aufgegebenen Wintersaat.

Eines Morgens, als Emke über den Hof zum Hühnergehege ging, woher ihm ein fröhliches Gackern nach der langen Zeit der Stummheit entgegenscholl, kam ihm aus der Scheune eine Henne mit acht Küken entgegen. Emke lachte, er hatte die Henne nicht brüten sehen. Er lachte auch noch, als er mit einem Korb voller Eier aus dem Hühnerstall kam: große, bräunliche Eier. Er setzte den Korb nieder und sah sich um.

Das Haus glänzte und leuchtete in strahlendem Weiß, sogar für den Stall hatte der Kalk gereicht. Ueber den Büschen des Gartens lag ein grüner Schimmer und ein violetter über dem Walde der Hügel. Die Sonne schien so fröhlich und wärmte. Vom Fluß kam das Schnattern der Enten und Gänse durch die stille und klare Luft, die Tauben gurrten behaglich im Schlage, ein Schwarm blitzte im Fluge über die Wiesen dahin, die voll waren und bunt von Himmelsschlüsseln, Veilchen, Gänseblumen und Huflattich. Am Waldrande stäubten die Kätzchen, unter den silbrigen Buchen blühten in dichten Teppichen Buschwindröschen, Hungerblumen, Märzbecher, Lerchensporn und die Milchsterne. Wehte ein Windhauch herüber, war er warm und süß von Duft.

Oleitjes Mutter kam mit dem Milcheimer aus der Stalltüre. Und dann trat langsamen Schrittes an ihrem Arme aus dem Dunkel der Diele Oleitje hervor, blinzelte in das Licht und lächelte dahin, wo sie Emke stehen wußte.

Sie wendete den Kopf nach rückwärts. Im Hause weinte der Sohn.

Kulturspiegel

Ueber sechzig Bühnen für Hanns Johst

Als sich das deutsche Theater im Anschluß an die Verleihung des Preises der NSDAP. für Kunst und Wissenschaft an Hanns Johst auf dem vorjährigen Parteitag mit über dreißig Annahmen zu dem Dichter des „Schlageter“, des „Thomas Paine“, des „Einsamen“ und der „Propheten“ bekannte, erhob diese spontane Ehrung Hanns Johst zum führenden Dramatiker des deutschen Schauspieltheaters. Nach den großen Erfolgen Johstscher Werke, die in der vergangenen Spielzeit an mehr als dreißig Theatern gespielt wurden, haben für die Spielzeit 1936—37 bis heute schon neunzehn Bühnen den „Thomas Paine“ erworben: Allenstein, Breslau (Städt. Bühnen), Budapest, Chemnitz, Dessau, Düsseldorf, Frankfurt a. O., Hannover, Hermannstadt, Leipzig (Altes Theater), Nürnberg, Remscheid-Solingen, Rostock, Stendal, Stettin, Stuttgart (Staatsth.), Würzburg, Wuppertal, Zwickau. — Fünfzehn weitere Bühnen haben das Grabbe-Drama „Der Einsame“ angenommen: Annaberg, Berlin (Staatsth.), Eisenach, Elbing, Frankfurt a. M., Gotha, Guben, Halberstadt, Halle, Hildesheim, Karlsruhe (Staatsth.), Mannheim, Münster, Ulm, Wiesbaden.

Außerordentliche Erfolge der Schulungslager des Deutschen Sängerbundes

Der Deutsche Sängerbund, die Fachschaft für die deutschen Männerchöre in der Reichsmusikkammer, veranstaltet seit einigen Jahren neben Chorleiterlehrgängen auch Schulungslager, in denen Chorleiter und Sängerführer mit den Erfordernissen neuzeitlicher Liedpflege vertraut gemacht werden. Nachdem bisher solche Lager im wesentlichen vom Deutschen Sängerbund selbst durchgeführt worden waren, ist man in jüngster Zeit dazu übergegangen, die Lager in größerer Anzahl von den Gauen des DSB. einrichten zu lassen. Diese Lager dauern eine Woche und werden von drei Dozenten geleitet, die Stimmbildung, Literatur und Dirigierpraxis vermitteln. Daneben spricht ein Vertreter der Partei über die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Diese Lagerform, gegen die in manchen Kreisen zuerst einige Bedenken bestanden, hat sich glänzend bewährt. Die in der DSB.-Zeitung laufend veröffentlichten Berichte sprechen sich ausnahmslos in begeisterten Worten für die neue Lagerform aus. Besonderer Wert wird auf die volksmusikalische Seite der Ausbildung gelegt, wenngleich das mehrstimmige Chorlied bewußt im Mittelpunkt des Lehrplanes steht. Dabei zeigt sich immer deutlicher, daß auch für den Gesangverein einstimmiges und mehrstimmiges Singen keineswegs Gegensätze sind und daß man ohne Schwierigkeiten beide Formen in der Praxis auswerten kann, ohne daß damit die grundsätzliche Einstellung des Vereins zur Liedpflege eine Aenderung erleidet, die seinem Wesen widerspricht. Jedenfalls läßt sich schon jetzt voraussehen, daß sich die Schulungslager im Laufe der Zeit dahin auswirken werden, daß in allen Vereinen des Deutschen Sängerbundes das Kulturprogramm, das die Leitung des DSB. vor einigen Jahren als Richtlinien für die Arbeit der Chöre aufgestellt hat, zur Durchführung gelangt.

Deutsche Porzellanpropaganda

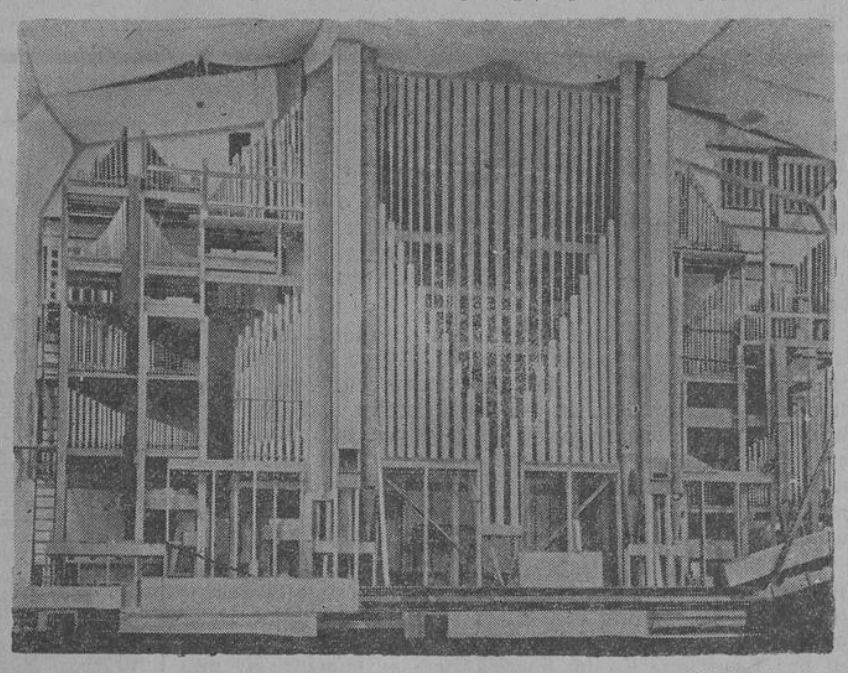
In den Zweigen der deutschen Verbrauchsgüterindustrien stellt das deutsche Porzellan einen wichtigen Faktor dar, der durch die Gesamtkonjunkturlage der deutschen Wirtschaft eine bemerkenswerte Belebung erfährt. Die deutsche Porzellanindustrie wird diese Entwicklung durch eine Gemeinschaftswerbung beeinflussen und den Verkäufern des Inlandes unter einem einheitlichen Gesichtspunkt Anregungen für zeitlich bedingte Porzellanpropaganda geben. So wird anläßlich der diesjährigen Leipziger Herbstmesse (30. August bis 3. September) eine Ausstellung von Musterschaufenstern im Zwischengeschoß des Meßhauses „Städtisches Kaufhaus“ veranstaltet werden, die die Dekorationen der Monate Oktober bis März umfassen wird. Jeder Monat steht unter einem bestimmten Motto. Der Oktober 1936 wird unter dem Schlagwort „Porzellan für Jedermann“ Stapelporzellan zeigen. Für den Monat November ist in Verbindung mit einer Reichsporzellan-Woche — wie in den früheren Jahren — eine Art Geschenkschau vorgesehen, während der Dezember 1936 ganz im Zeichen des Festes stehen wird: „Porzellan auf den Weihnachtstisch“. Die Monate Januar, Februar und März werden durch Winterschlußverkäufe und Ergänzungen, Ausstattungen, Hotelporzellane, Kochgeschirre und eine Vorpropaganda für Garten und Veranda bestimmt sein. Die Fortsetzung dieser Schaufensterschau für die Monate April bis September ist in den gleichen Räumen im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 1937 vorgesehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die größte Orgel Europas in Nürnberg

Lurenklänge auf der Königin der Instrumente

Auf dem diesjährigen Parteitag wird die größte Orgel Europas die Besucher der Festhalle in Nürnberg in ihren Bann ziehen. Man weiß, daß dieses gewaltige Bauwerk der Musik über 16 000 Pfeifen hat. Allein 220 Register zaubern die schönsten Klangfarben hervor, führen die Zuhörer in eine berauschende Welt der Harmonien. Auf fünf Manualen und einem Pedal können die Künstler ihr Können beweisen. Es wird lange dauern, bis einer von sich behaupten könnte, dieses Instrument in seiner ganzen Größe zu beherrschen und zum gesteigerten Klang zu bringen.



(Selle-Eysler)

Hergestellt wurde dieses Meisterwerk in der Orgelfabrik von Sauer. An zwei Orten, in Ludwigsburg entstand der riesige Spieltisch, der mit allein sechzig Nebenzügen die unvorstellbarsten Mischungen der Stimmen ermöglicht und sie in alle möglichen Steigerungen und Abschwächungen einordnen kann. Und in Frankfurt an der Oder baute man die vielen Pfeifen aus Holz, Zinn und Zink, die Windlade, den Pfeifenstock in seinen vielen Unterteilen.

Die größte Pfeife zwölf Meter lang

In der Frankfurter Werkstatt sind achtzig Handwerker am Bau beschäftigt. Der Laie sieht sie werkeln zwischen Holz und Metall, sieht sie schaben, polieren, leimen, gießen. Es entstehen die absonderlichsten Formen von Pfeifen. Eigenartige Formen. Konisch und parallel. Die Bärpfeife etwa besteht aus drei übereinandergestülpten Kegeln, die Rohrflöte dagegen ist erst ganz dick und wird plötzlich unglaublich dünn, während die feinstimmige Aeoline ihren Klang schon rein äußerlich durch ihre überschlanke Figur verrät.

Aber noch merkwürdiger wird es. Der Sordun ähnelt in seinem Unterteil eigentlich einem hochgestellten Kasten aus Holz und hat darüber, aber nicht etwa in der Mitte, ein rundes Rohr, kurz und beinahe dick, an dem die Zunge schwebt.

So hat man in den vielen Jahrhunderten des Orgelbaues den schwingenden Ton in die merkwürdigsten Kanäle geführt, ihn breit gemacht und wieder gequetscht, ihn zerschnitten, getrennt und wieder zusammengeführt, ihn nach allen Regeln der Orgelbaukunst immer wieder verwandelt, umgeschichtet, gedeckt, verkleinert, vergrößert, bis dieser unendliche Klangreichtum entstanden ist, den man an den neuesten Schöpfungen so bewundert.

Die Nürnberger Orgel hat, da sie ja einen ausnehmend großen Raum auszufüllen hat, auch besondere Maße in ihren einzelnen Teilen. So ist die größte Pfeife nicht weniger als zwölf Meter lang. Die kleinste dagegen begnügt sich schon mit einem Zentimeter und ist trotzdem auch ein gewichtiger Teil im Gesamtklang eines Orgelwerkes.

Alte Klänge wiedererweckt

Die Orgelbauer erzählen, daß sie sich in diesen Jahren in einer „Renaissance" des Orgelschaffens befinden. Noch vor wenigen Jahren war die romantische Orgel beliebt, die darauf abgestimmt wurde, möglichst den Eindruck eines gut besetzten Orchesters zu erwecken. Ihre Stimmen verloren dadurch natürlich ihren besonderen Orgelcharakter, den sie in der Blütezeit des Orgelbaues, im Barock, noch hatten.

Jetzt sucht man wieder diese alten, echten Orgeltöne herzustellen. Man baut Flöten und Pfeifen, die jahrhundertelang verschollen waren, in ihrer alten Form. Ganz neue Klänge entstanden dadurch. Das Krummhorn, die Fifflöte, das Nachthorn wurden wieder gebaut. Dazu gesellten sich Blockflöten, Terzians, Dulcians, Bärpfeifen, der Schwiegel und auch die Lurenflöten, die an die alten „Trompetenklänge" unserer Vorfahren erinnern.

Bei unserem Besuch in Frankfurt fanden wir gerade noch den letzten Satz der 16 000 Flöten, die Lurenflöten vor, die in dem kleinen Intonationsraum der Werkstatt auf ihre letzte Reinheit hin abgestimmt wurden. „Der rauhe Klang muß noch ein wenig weg", meinte der Intonator bei seiner eigenartigen Arbeit so zwischendurch. Und er hantierte mit einer hauchdünnen Feile an dem kleinen Kern der Stimmen herum, machte einige „Stiche" hinein, noch einen und wieder einen, bis auf einmal das leichte Schwirren der Stimmen verschwand und sie sich in ihrer ganzen Klarheit und Wucht in das Ohr einschmeichelten.

Es gibt wenig Menschen, die von dem Zauber der Orgelstimmen nicht erfaßt werden. Der Meister der Intonation dort in Frankfurt setzte die Lurenflöten in seine Windlade, auf der er schon viele tausend Flöten abgestimmt haben mag, und griff in die Tasten der kleinen Klaviatur darunter. Erst schwang ein Ton herb und rauh. Dann ein zweiter in der Terz dazu.

Ein Dreiklang schwirrte im Raum. Und wuchtig griff nun der Meister in das kleine Versuchsinstrument; mächtig quollen die Töne hervor. Erfaßten das Ohr, den Menschen, seine Seele — sein ganzes Sein.

Alle standen wir wie verzaubert. Und in Gedanken war man bei dem riesigen Werk, das schon fast fertig in Nürnberg steht. Aus dem diese Stimmen vielfältig, in Hunderten von Variationen widerklingen werden und die Zuhörer in ein musikalisches Erlebnis führen, wie sie es noch nie gehabt haben. F. W.

Kleine Geschichten aus aller Welt

Die Eisberge streiken

Dieses Jahr, das vielfach ungewöhnliche Wettererscheinungen brachte, hat sich auch auf dem Ozean eine Ueberraschung geleistet. Zum ersten Male in den 23 Jahren, in denen die bekannte schwimmende „Eispatrouille" die Schiffahrt im Nordatlantik vor Zusammenstößen mit Eisbergen schützt, sind heuer überhaupt keine Eisberge innerhalb der Dampferlinien gesichtet worden. Die Eispatrouille konnte daher schon einen vollen Monat vor dem üblichen Termin ihre Arbeit einstellen. Seit dem Jahre 1913, ein Jahr nach der furchtbaren Katastrophe der „Titanic", die den Anlaß zur Einführung der Eispatrouille gab, hat man alljährlich durchschnittlich 420 größere und kleinere Eisberge im Nordatlantik festgestellt, die weit in die Dampferrouten hineintrieben und häufig die Ozeandampfer zu großen Umwegen veranlaßten. Die außerordentlichen Witterungsverhältnisse dieses Jahres haben offenbar zu einem wahren „Streik" der Eisberge geführt, nachdem die Eispatrouille trotz eifrigen Suchens nicht einen einzigen dieser schwimmenden Berge entdeckt hat.

Ein „Lebenslänglicher" spricht im amerikanischen Rundfunk

Eine ungewöhnliche „Karriere" hat der nunmehr 61jährige Amerikaner Carl Erickson gemacht, der vor zwanzig Jahren seine Frau aus Eifersucht getötet hatte und deshalb zum Tode verurteilt worden war. Man begnadigte ihn zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe und überführte ihn in das Zuchthaus nach Canon City. Dort stellte er sich freiwillig als „Versuchskaninchen" zur Erprobung eines neuen Tuberkuloseserums zur Verfügung. Er meldete sich sofort, als ein staatliches Forschungsinstitut nach einer Person suchte, die bereit war, sich freiwillig mit Tuberkelbazillen impfen zu lassen. Lange kämpfte Carl Erickson mit dem Tode, dann aber setzte sich seine starke Natur durch und das Serum begann zu wirken. Er genas und wurde zum Dank, daß er sein Leben für die Wissenschaft aufs Spiel gesetzt hat, freigelassen. Darüber hinaus hat er nun sogar einen „Ruf" an den Rundfunk erhalten, wo er in den nächsten Tagen für ein hohes Honorar einen Vortrag über das medizinische Experiment halten wird, dem er sich unterzogen hatte.

Roman von Ernst Grau

Wolkenwanderer

37) (Nachdruck verboten.)

Wenn . . .

Helges Hand zitterte leicht, als ihn der vermeintliche Peter jetzt leicht am Arm berührte und ihm einen kleinen Zettel zuschob: „Helge, erschrick nicht und sei mir nicht böse, daß ich mich an Peters Stelle hier eingeschmuggelt habe. Aber ich wußte nur diesen einen Weg zum Vater zurück. Wolf."

Helge blickte rasch auf und sah, wie der andere an seiner Seite die Schutzbrille und Lederhaube abnahm. Ein etwas zaghaftes, verheißungsheischendes Lächeln lag in den übernächtig blassen Zügen Wolfgangs. — Armer Peter, war Helges erster Gedanke, als er Wolfgang so unvermutet neben sich fand . . . armer Peter, du bist wirklich ein Pechvogel, dein Schicksal versteht es meisterhaft, dir an den unrechten Stellen immer die Steine in den Weg zu rollen . .

Aber mit der vollendeten Tatsache, der man sich hier gegenübersah, mußte man sich notgedrungen abfinden. Sagen konnte man nichts, denn das Gebrüll der Motoren erstickte jeden andern Laut, aber die Hand konnte man dem andern hinüberreichen und diese Hand wurde gern genommen und fest gedrückt. Und dann gab es sechs volle Stunden hindurch nichts, als ab und zu ein halbes Lächeln, einen fragenden Blick, einen Hinweis auf die Rennroute, während tief unter ihnen die Landkarte Europas vorbeiflog, der Kanal, Belgien, ein Zipfel der deutschen Heimat, die Schweiz. Höher hinauf schraubte sich der „Stürmer", um die Alpen zu überqueren, sank wieder herab über Oesterreich, Jugoslawien, über die Akropolis und das Aegäische Meer, über Palästina, hinein in die sonnenglühende Luft der arabischen Wüsten nach Bagdad, der Stadt aus Tausendundeiner Nacht, der ersten Zwischenlandung.

Der alte Ilgenstein und Sabine waren den ganzen Tag nicht aus dem Zimmer gewichen. Mit der Uhr in der Hand verfolgten sie die auf einer großen Wandkarte eingezeichnete Route der Flieger. Jetzt war es bald vierzehn Uhr, jeden Augenblick mußte das Telephon läuten, um den ersten Funkspruch durchzugeben. Fast auf die Minute läutete es auch.

„Ein Kabel aus Bagdad. Vierzehn Uhr glücklich gelandet. Alles wohl. Weiterstarten sofort. Helge."

Auf dem Flugplatz in Bagdad sah man noch wenig von den Vorkehrungen zum Empfang der ersten Maschinen, da man diese hier erst gegen Abend erwartete. Nur vereinzelt hatten sich die ersten Zuschauer eingefunden, und der diensttuende Beamte fiel vor Erstaunen fast um, als er in der in raschem Gleitflug niedergehenden Maschine den ersten Teilnehmer des Luftrennens erkannte. Sofort wurde nach dem Kommandanten des Flughafens geschickt, und Helge fluchte grimmig, daß ihm hier kostbare Minuten verloren gingen, bis er den Stempel bekam, der die stattgefundene Zwangslandung bescheinigte. In der nächsten Minute saß er dann auch schon wieder auf seinem Platz und ließ die Motoren anlaufen.

„Helge . . .", wollte Wolf beginnen, doch der andere winkte ab.

„Später, mein Junge", rief er gutgelaunt. „Böse bin ich dir nicht, und alles, was du mir sagen willst, kann ich mir lebhaft vorstellen. Jedenfalls . . . Dein Vater wird sich sicher sehr freuen."

„Glaubst du?"

„Bestimmt. Aber nun Schluß und weiter!"

Unter der glühenden Sonne Arabiens rasten sie wieder dahin. Die Luft in der kleinen Kabine war in der letzten Stunde unerträglich heiß geworden, im bloßen Hemd saßen die Männer, während der „Stürmer" dem Lauf des Tigris, dem Ufer der persischen Küste folgte und über dem Flughafen Karatschi in das Wunderland Indien, in das Innere der unermeßlichen Wüsten Hindostans vorstieß. Qualvolle Stunden in tropischer Glut gaben den beiden Männern am Steuer einen Vorgeschmack dessen, was ihnen auf dieser Reise noch bevorstand. Ohne jeden Zwischenfall erreichten sie den zweiten Zwangslandeplatz Allahabad am Ufer des Ganges.

Wieder sprang der elektrische Funke hinüber in die Heimat, wo zwei Menschen befreit aufatmeten, als das Telephon anschlug und meldete: „17.10 Allahabad passiert. alles wohl, Helge."

Das nächste vorgeschriebene Ziel war der Flughafen Singapore auf der Südspitze der Halbinsel Malakka. — Die schneeweißen Häuser Allahabads sanken zurück, Steppe, Hochland und Dschungel breiteten sich aus, so weit das Auge reichte. Zum ersten Male ging es hinaus auf das offene Meer über den Bengalischen Meerbusen, hinein in die Straße von Malakka. Um 20.40 Uhr landete der „Stürmer" glatt auf dem Flugplatz von Singapore, wo sich auf die verschiedenen Nachrichten hin schon eine riesige Menge von Menschen versammelt hatte, die bestürzt zusammenliefen, um das unerhörte Wunder zu bestaunen. Die Mechaniker der anderen Firmen, die hier wie auf den übrigen Landeplätzen Ersatzteile und Betriebsstoff für ihre Maschinen bereithielten, sahen mit unverhohlener Mißstimmung auf das deutsche Flugzeug, das den von ihnen betreuten Marken jede Aussicht nahm, dieses Rennen zu gewinnen.

„20.40 Singapore. Alles in Ordnung. Helge", meldete der Fernsprecher in Hamburg den beiden Menschen, die gespannt vor ihrer Karte saßen und denen die Zeit unendlich langsam dahinzukriechen schien. Helge gab die Zeiten nach der Borduhr, die die mitteleuropäische Zeit zeigte.

„Er schaffts, Mädel, er schaffts! Wenn sie Kap Darwin anfliegen, sind sie schon in Australien und haben das Schwerste hinter sich."

Das gleich dachten die beiden Männer, die nun wieder in ihrer Kabine saßen, um zum vierten Male aufzusteigen. Nach den Strapazen des Tages waren sie eigentlich beide müde zum Umsinken, aber die ungeheure Spannung dieses Fluges über Kontinente und Meere ließ den Gedanken an Müdigkeit überhaupt erst gar nicht aufkommen. Wieder folgten sie der Küste. Zur Rechten lag Sumatra und der „Stürmer" hielt Kurs auf Java und Timor. Aber schon die letzten Meldungen der Wetterstationen hatten für diese Gegend Gewitter angekündigt. Bald setzte auch ein schwerer Wind ein, aber noch immer folgte der „Stürmer" unverändert seinem Kurs. Inzwischen war es Nacht geworden und eine halbe Stunde später packte ein heftiger Gewittersturm reißend und ungestüm, wie er nur in diesen Gegenden so plötzlich aufbrach, die Maschine. Helge versuchte vergebens, die schwarze Wolkendecke zu durchstoßen, aber die Gewalt des Sturms und der wolkenbruchartig herabfallenden Wassermassen drückten ihn immer wieder nach unten, so daß alle die Versuche, über das Gewitter hinauszukommen, mißlangen. Durch den ungeheuren Gegendruck verminderte sich auch die Geschwindigkeit, die der „Stürmer" den ganzen Weg über eingehalten hatte und mit recht gemischten Gefühlen starrten die beiden Männer krampfhaft hinaus in das wilde Toben der entfesselten Elemente. Einsam wie auf verlorenem Posten ertrotzte sich die Maschine ihren Weg gegen die Gewalten der aufgepeitschten Naturkräfte, rechts und links rissen die aufgrellenden Blitze Lichtfetzen über die schwarz zusammengeballten Wolkengebirge, während der nachgrollende Donner von dem Lärm der Motoren übertönt wurde. Nach der Uhr mußten sie die dreitausendsechshundert Kilometer lange Strecke zwischen Singapore und Kap Darwin längst hinter sich haben. Aber es sah aus, als ob die Maschine überhaupt nicht vom Fleck kam. Dazu verloren sie immer mehr an Höhe. Bei einem der taghell aufleuchtenden Blitze konnte Helge endlich zu seinem Schrecken erkennen, daß sie dicht über den Wogen des offenen Meeres flogen. Verzweifelt mühte er sich ab, wenigstens wieder etwas Höhe zu gewinnen. Herrgott, sollten sie denn hier bei Nacht und Nebel in dieser Wasserwüste wie ein altes Wrack versacken? Sollten die andern recht behalten, die die Leistungen des „Stürmers" nur für eine Großsprecherei genommen hatten? Erleichtert atmete er auf, als kurz darauf wenigstens der Regen anfing, abzuflauen und der Höhenmesser wieder höhere Zahlen zeigte.

Wolfgang hatte bei den ersten aufzuckenden Blitzen ganz unwillkürlich an seinen „Wolkenwanderer" denken müssen. Und er mußte sich eingestehen, daß es doch verdammt anders aussah, bei einem solchen Unwetter selbst durch die Luft zu jagen, als die gleiche Situation im geruhigen Atelier auf die Leinwand zu bringen. Umbraust und umheult von der Wucht des elementaren Naturschauspiels, unter sich das schwarze, unergründlich tiefe, sturmgepeitschte Wasser, war der Mensch ganz allein auf sich selbst gestellt. Wenn jetzt nur für Minuten die Nerven versagten, dann war das Ende da, war der Traum von Ruhm und siegreicher Heimkehr ausgeträumt.

„Seit einer Stunde ist die Meldung aus Kap Darwin fällig", sagte Herbert Ilgenstein und starrte düster auf die Karte an der Wand.

„Sie haben sich vielleicht in der Dunkelheit verflogen und sind von der Rennroute abgekommen . . ."

„Wenn es nur das wäre. Aber diesem Wetterwinkel da unten ist nicht zu trauen. Wenn sie . . ."

Die klirrende Glocke des Telephons schnitt die weitere Rede ab. Sabine griff hastig nach dem Hörrohr.

„Nach heftigem Gewittersturm 2.30 Kap Darwin gelandet. Maschine in Ordnung. Machen eine Stunde Pause. Helge."

„Gottseidank", entfuhr es dem Manne, als er hörte, wie Sabine die Meldung des Amtes zur Kontrolle wiederholte.

Im Flughafen Kap Darwin war man durch Nachrichten aus Singapore von dem Eintreffen der Flieger unterrichtet und trotz der nächtlichen Stunde, hatte sich auch hier eine große Zahl von Menschen eingefunden, um der Landung der deutschen Maschine beizuwohnen. Die Abendzeitungen hatten über die außerordentlichen Leistungen der Deutschen schon ausführliche Berichte gebracht, und das Ohr einer ganzen Welt lauschte gespannt hinaus auf die weiteren Meldungen, die aus dem Dunkel der Nacht kommen mußten. — In allen Hauptstädten der alten und neuen Welt standen die Menschen Kopf an Kopf gedrängt vor den großen Zeitungspalästen, die die Nachrichten der Flughäfen, Küstenstationen und Ueberseedampfer sofort durch Lautsprecher an die Straße weitergaben. Betroffen hörten die Menschen die Nachricht, daß der „Stürmer" schon seit einer Stunde in Kap Darwin überfällig sei und unbeschreiblicher Jubel brach aus, als kurz darauf die Meldung ihrer glücklichen Landung folgte.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Ostfriesische Bauernschaft

Beilage der „Ostfriesischen Tageszeitung“

Herbstsaat und Marktordnung

Von Dr. Hermann Korte,
Reichshauptabteilungsleiter III im Reichsnährstand

In der Zeit der liberalistischen Wirtschaft mit ihren Konjunkturschwankungen mußte sich der Bauer zwangsläufig nach den Forderungen des Marktes richten. Gefühlsmäßig wurde angebaut, was nach der jeweiligen Marktlage die besten Gewinnaussichten versprach. Daß es bei der Ernte oft schon wieder ganz anders aussah als bei der Saat, lag im Wesen der liberalistischen Wirtschaft und war nicht Schuld des Bauern.

Das hat sich seit der Führung der Agrarpolitik durch R. Walther Darré grundlegend geändert. Die Marktordnung mit ihren auf Bedarf und Bedarfsdeckung aufgebauten Grundsätzen schuf durch Festpreise und Abnahmegarantie eine Stetigkeit der bäuerlichen Wirtschaftsführung, wie wir sie kaum jemals geahnt haben. Schon bei der Aussaat weiß der Bauer in großen Zügen, mit welchen Preisen er bei der Ernte rechnen kann. Durch die Abnahmegarantie ist er sicher, daß auch die beste Ernte für ihn kein Schaden sein kann gegenüber früher, wo das Wort galt: „Der Bauer hungert bei vollen Scheunen.“

Dieser Schutz des Bauern durch Festpreise und die Abnahmegarantie legt ihm wie jedes Recht selbstverständlich auch Pflichten auf. Zu diesen Pflichten gehören:

1. Keine Spekulation zu treiben und den Anbau seiner Erzeugnisse so zu gestalten, wie es für die Ernährung des Volkes notwendig ist;
2. den Anbau so zu gestalten, daß sie auf Grund des Bedarfes seitens der Marktordnung angegebenen Bedarfskontingente unter allen Umständen erfüllt werden können.

Es wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß Abnahmegarantie und Festpreise nur für solche Erzeugnisse und für solche Mengen in Frage kommen, die zur Ernährung des Volkes notwendig sind, daß keinesfalls dieser Erzeugerschutz für Erzeugnisse gilt, die aus reiner Gewinnsucht angebaut worden sind. Wenn z. B. einzelne Betriebe in diesem Jahr einen übergroßen Teil ihrer Anbaufläche mit Frühkartoffeln, Weißkohl oder sonstigen Früchten, die nicht zur Bedarfsdeckung notwendig sind, bestellt haben, so ist es selbstverständlich, daß hierfür kein allgemeiner Erzeugerschutz in Frage kommt.

Hier trifft jedoch weniger den einzelnen Bauern ein Vorwurf. Wenn erst einmal für alle lebensnotwendigen Erzeugnisse Bedarfskontingente ausgegeben worden sind, werden solche Vorgänge von selbst ausbleiben.

Die Sicherstellung der Versorgung erfolgt durch Ausgabe von Bedarfskontingenten. Beim Getreide ist dies bereits durch die Festsetzung von Bedarfskontingenten für jeden Erzeuger durchgeführt. Für die übrigen wichtigsten Erzeugnisse werden Bedarfskontingente in absehbarer Zeit nachfolgen. Es wird jedoch nie die Erzeugung kontingentiert werden, sondern immer nur die Ablieferung. Planmäßig kann so eine Steigerung der Erzeugung erfolgen, ohne daß irgendwie in den Betrieb selbst hineinregiert wird, entsprechend den Richtlinien des Reichsbauernführers, „durch die Marktordnung die Erzeugung zu ordnen, ohne die Selbstverantwortlichkeit und die Initiative der einzelnen Erzeuger irgendwie zu beeinträchtigen.“

Hieraus ergibt sich nun für die beginnende Saatzeit, daß sich der Bauer seiner Pflichten gegenüber Volk und Staat bewußt ist, um, so weit es in seiner Macht steht, die Voraussetzung für eine gesicherte Ernährung im nächsten Jahre zu schaffen. Entscheidend für die Ernährungssicherung ist eine ausreichende Versorgung mit Brotgetreide. Die in diesem Jahr herausgegebenen Bedarfskontingente gelten möglichst für die nächsten Jahre. Infolge der großen Bedeutung des Brotgetreides ist das Kontingent nicht nur Lieferungsrecht, sondern auch Lieferungspflicht. Bei der jetzigen Herbstsaat kann daher die Losung nur lauten, mindestens soviel Roggen und Weizen anzubauen, daß das Roggen- und Weizenkontingent unter allen Umständen aus der Ernte erfüllt werden kann.

Die Zahl der Eierkennzeichnungsstellen steigt

Die Kennzeichnung der deutschen Eier nach Güte und Gewicht hat bekanntlich in kurzer Zeit zu einer erheblichen Verbesserung der in Deutschland in den Handel gelangenden Eier geführt. Die Verluste der Eierlieferanten durch Reklamationen infolge schlechter Qualität sind auf ein Zweihundertfünfzigstel der früheren Höhe zurückgegangen. Während früher 3 bis 4 v. H. faule Eier unter frischen Eiern nach den Geschäftsbedingungen des deutschen Eiergroßhandels in Kauf genommen werden mußten, betrug der entsprechende Hundertsatz nach umfangreichen Kontrollen im letzten Hochsommer 0,001 v. H. Ebenso haben sich bei der Einkühlung die deutschen Eier nunmehr als wesentlich besser als die ausländischen erwiesen. Auch hierbei sind viele Millionen Mark jährlich an Verlusten infolge Verderbens erspart worden.

Die Zahl derjenigen Betriebe, welche die Eier der Güte nach sortieren, ist wieder erheblich gewachsen. Im vergangenen Jahr gab es in Deutschland insgesamt 639 Genossenschaften, 403 Handelsbetriebe und 1218 kennzeichnungsberechtigte größere Geflügelhöfe. Die entsprechenden Zahlen für den Juli 1936 lauten: 696 Genossenschaften, 550 Händler und 2313 Einzelerzeuger. Die Genossenschaften haben sich demnach um 8,9 v. H., die Händler um 36,4 v. H., am meisten aber die Einzelerzeuger um 89,9 v. H. vermehrt. Es ist beachtlich, daß trotz der so stark vergrößerten Anzahl der zu überwachenden Betriebe die Qualität weiter gehoben und verbessert werden konnte.

Bei den gewerblichen Betrieben beträgt der Anteil der Genossenschaften 44,1 v. H., des Handels 55,9 v. H. Allerdings sind für den Anteil der Eier, welche von Genossenschaften bzw. vom Handel bearbeitet werden, weniger die Zahlen der Betriebe an sich, als vielmehr ihre Umsätze entscheidend.

Es werden weniger ausländische Aepfel gebraucht

Bessere Qualitäten und richtige Behandlung von Nahrungsmitteln verhüten den Verderb und helfen, bei der Einfuhr zu sparen. Das beweist sich wieder einmal, wenn man die Entwicklung der Einfuhrmengen bei Aepfeln betrachtet. Obwohl gerade der Apfelbaum der bei uns am meisten angepflanzte Obstbaum ist — fast die Hälfte unseres Obstbaumbestandes von 175 Millionen entfällt auf Apfelbäume — war in früheren Jahren eine erhebliche Apfeleinfuhr selbst bei guten Ernten notwendig. Jeder weiß aus eigener Erfahrung, daß sich manche deutschen Apfelsorten oft nicht hielten und in wenig ausgesuchter Qualität auf den Markt kamen, so daß es schon im Dezember oder Januar kaum noch deutsche Aepfel gab. Noch 1934 wurden in der ersten Hälfte des Jahres 1 803 778 Zentner ausländischer Frischäpfel eingeführt. Im vergangenen Jahre waren es bereits nur noch 647 580 Zentner, also nur noch rund ein Drittel, während in diesem Jahr sogar nur 504 542 Zentner Aepfel eingeführt wurden. Das bedeutet eine Devisenersparnis von etwa 13 Millionen Mark, die dadurch für andere Nahrungsmittel oder Rohstoffe zur Verfügung stehen. Mag auch die Summe von 13 Millionen Mark nicht sonderlich hoch erscheinen, aber da auf anderen Gebieten ähnliche Erfolge zu verzeichnen sind, kommt letzten Endes doch eine stattliche Summe zusammen, die für die deutsche Volkswirtschaft von größter Bedeutung ist.

Der Wert einer Dränage auf den Marschböden Ostfrieslands

Die Ländereien auf den Marschböden Ostfrieslands werden zum größten Teil noch durch Binnenentwässerungsgräben (sogenannten Meedjeschlöte) entwässert. Die Instandhaltung dieser Meedjeschlöte erfordert alljährlich umfangreiche Schlötungsarbeiten. Durch leider zu oft vorkommende Vernachlässigung der Gräben treten häufig Wirtschaftsschäden auf, die sich durch eine ordnungsmäßig angelegte Dränage vermeiden ließen. Die in Abständen von zwanzig bis dreißig Meter vorhandenen Binnenentwässerungsgräben genügen daher oft nicht zur Entwässerung des verhältnismäßig undurchlässigen Marschbodens Ostfrieslands. Die Dränung der Marschgebiete ermöglicht eine bessere und schnellere Binnenentwässerung und somit eine frühzeitigere Bestellung der Ackerländereien. Außerdem wird durch die Beseitigung dieser üblen Wirtschaftshindernisse die Bodenbearbeitung wesentlich erleichtert. Gerade jetzt während der Erntezeit kann man die Beobachtung machen, daß das Mähen des Getreides mit Hilfe von Mähmaschinen nur auf dränierten Flächen möglich ist.

Der Marschboden Ostfrieslands neigt sehr zur Verunkrautung. Solange der Meedjeschlot den Stützpunkt für die Verbreitung der gefährlichen Unkrautflora bildet, wird deren völlige Bekämpfung nicht gelingen. Sogar die Mäuseplage ist auf dränierten Flächen geringer als auf undränierten.

Der Hauptwert einer Dränage auf den ostfriesischen Marschböden, wodurch sich ihre Anlage allein schon bezahlt macht, liegt jedoch in dem Landgewinn, der durch die Beseitigung der vorhandenen Binnenentwässerungsgräben erzielt wird.

Zur besseren Uebersicht mögen einige Zahlen dienen:

Die Meedjeschlöte haben im Durchschnitt eine obere Breite von einem Meter, dazu kommt an jeder Seite ein unbenutzter Streifen (Pflugfurche und Rasenkante) von je einem halbem Meter, so daß insgesamt ein zwei Meter breiter Streifen für die Bewirtschaftung völlig verlorengeht, während ein weiterer Streifen von zwei Meter bei weitem nicht die volle Ernte abgibt. Im allgemeinen sind diese Binnenentwässerungsgräben in einer Entfernung von zwanzig bis dreißig Meter angelegt. Hieraus ergibt sich durch die Dränung ein Gewinn an nutzbarer Fläche von acht bis zehn Prozent. Der Ertrag der Ländereien betrug im Durchschnitt der letzten Jahre rund 45 Zentner Hafer und 90 Zentner Stroh. Das ergibt, den Zentner Hafer mit 7,50 RM. und den Zentner Stroh mit 1,20 Reichsmark gerechnet, einen Geldwert von 45×7,50 RM. + 90×1,20 RM. = 445,50 RM. Nach ausgeführter Dränung ist allein durch den Landgewinn mit Sicherheit auf einen Ertrag von 50 Zentner Hafer zu rechnen (der Mehrertrag des Strohs soll nicht berücksichtigt werden). Das entspricht einem Geldwert von 50×7,50 RM. + 90×1,20 RM. = 483,00 RM. Es ergibt sich somit ein Mehrertrag von 483,00 RM. — 455,50 RM. = 37,50 RM. je Hektar in einem Jahre.

Die Kosten für die Anlage einer sogenannten Meedjeschlot-Dränage belaufen sich erfahrungsgemäß auf durchschnittlich 200,00 RM. je Hektar.

Bei Inanspruchnahme von langfristigen verbilligten Darlehen, die bei den Meliorationsverbänden zu beantragen sind, sind bei einer Tilgungszeit von rund 25 Jahren je Hektar jährlich aufzubringen: 1. an Verbandsbeitrag ca. 7 Prozent der Anlagekosten = 14 RM., 2. für Instandhaltung der Anlagen 1 Prozent = 2 RM., zusammen 16 RM. Folglich wird nach erfolgter Dränung ohne Berücksichtigung der erwähnten Vorteile allein durch den Landgewinn eine Mehreinnahme von 37,50 RM. — 16,00 RM. = 21,50 RM. je Hektar erzielt. Das entspricht einer Wirtschaftlichkeit von rund 10 Prozent.

Die entstehenden Kosten belasten also auf keinen Fall die in Frage kommenden Betriebe. Außerdem wird durch die Ausführung von Dränungsanlagen vielen Volksgenossen (auch in Ziegeleien und Torfmull-Fabriken) Arbeit verschafft und deren Kaufkraft erhöht.

Es muß daher angestrebt werden, daß mit der Zeit sämtliche entwässerungsbedürftigen und dränagefähigen Marschgebiete Ostfrieslands durch die Anlage von Dränagen verbessert werden, um dadurch höhere Erträge zu erzielen und so die Selbsternährung des deutschen Volkes zu unterstützen.

Die Durchführung dieser Arbeiten ist also sowohl für die Erzeugungsschlacht als auch für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sehr wertvoll.

Bäuerlicher Hausrat wieder beliebt

Es war eine alte Schwäche des Deutschen, daß er von ausländischer Kultur und Kunst oft mehr hielt als von der eigenen. Die Redewendung „Es ist nicht weit her“ stammt aus jener Zeit, wo alles „weit her“ sein mußte, wenn es etwas gelten sollte. Auch der bodenständige, althergebrachte bäuerliche Hausrat mußte einst so den artfremden, ausländischen Erzeugnissen weichen. Daß sich seit einigen Jahren in Deutschland auch hier Anschauungen und Geschmack geändert haben — und erfreulicherweise sogar in den Großstädten — zeigt z. B. die rege Nachfrage nach altem deutschen Bauerngeschirr und Hausrat. In München z. B. war die Nachfrage so lebhaft geworden, daß nicht nur der schöne alte Hausrat aus Franken und Hessen regen Absatz fand, sondern sich auch manche Münchener keramische Werkstätte auf das handbemalte schöne Bauerngeschirr umstellen konnte. Diese Werkstätten formen heute irdene Krüge, Schüsseln, Teller usw. mit der uralten, fußbetriebenen Töpferscheibe. Soweit diese Nachfrage nicht aus Gründen der Mode erfolgt, sondern einem inneren Bedürfnis entspringt, ist sie ein erfreuliches Zeichen dafür, daß der Sinn für altes deutsches Kulturgut wieder geweckt, daß bodenständiges und arteigenes Schönheitsempfinden doch tief im deutschen Menschen verwurzelt ist.

412 Güter oder 1 Million Bauernstellen

Warum Grundbesitzstatistik? – Auf dem Wege zur Lösung der Bodenfrage

Der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat in diesen Tagen beim Statistischen Reichsamt die Durchführung einer Statistik über die Grundbesitzverteilung im Deutschen Reich angeregt. Die Neubildung deutschen Bauerntums und eine zielbewußte Raumordnung erfordern, so heißt es in der Verlautbarung, einen genauen Ueberblick über die Verteilung des landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Besitzes, getrennt nach Besitz des Staates, der Gemeinden, der Kirchen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und sonstigem privaten Groß- und bäuerlichen Besitz.

Statistik ist nicht jedermanns Sache. Da viele sich mit der Sprache der Zahlen, dem letzten Sinn statistischer Feststellungen oft nicht befreunden können, ist vielleicht auch die große Bedeutung dieser Grundbesitzstatistik nicht überall bekannt. Es handelt sich, um den Zweck der Erhebung auf eine kurze Formel zu bringen, darum, festzustellen, wer eigentlich den deutschen Boden besitzt! Denn wir wissen zwar, wieviel landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Betriebe es gibt, wie groß sie sind und was auf dem deutschen Boden wächst, offen blieb aber immer die Frage: wer besitzt, wer beherrscht letzten Endes diesen Boden? Diese Frage hat eine entscheidende politische Bedeutung. Die Geschichte hat immer wieder bewiesen, daß die Gruppe oder Schicht, die den Boden besitzt, auch eine entscheidende politische Schlüsselstellung hat. Der Bodenbesitz war immer der Ausgangspunkt zu politischen Machteroberungen, mindestens aber entscheidenden politischen Machtsphären in offener oder getarnter Form. Denn wer über große Flächen Bodens verfügt, hält nicht nur eine große Masse Menschen, Bauern als Pächter oder Landarbeiter in seiner Abhängigkeit, sondern besitzt auch ernährungspolitische Schlüsselstellungen und verfügt durch Pacht oder den unmittelbaren Bodenertrag über bedeutsame Kapitalkräfte. Je mehr Boden also in einer Hand bezw. bei einer Gruppe zusammengeballt ist, um so größer die Einflußsphäre. In dieser Richtung liefert die Geschichte einen nur zu deutlichen Beweis. Die Macht der Kirche, des Adels, der Dynastien und des Kapitals fanden im Bodenbesitz die sicherste Stütze, ihr bestes Sprungbrett zu immer neuen Ausfällen und Erschütterungen. Kein Zweifel also, daß eine nationalsozialistische Staatsführung auf diesem Gebiete Klarheit schaffen muß, will sie nicht an den Lehren der Vergangenheit vorbeigehen. Die Statistik steht hier vor einer ihrer bedeutsamsten Aufgaben. Die Vorarbeiten, die es in dieser Richtung gibt, sind ohne Zweifel sehr mangelhaft. Allein privater Initiative ist es zu verdanken, daß wir auf diesem Gebiete überhaupt Anhaltspunkte haben. Denn es ist nicht ohne Bedeutung, daß in der Vergangenheit eine Klarstellung von den betroffenen Kreisen immer wieder hintertrieben werden konnte.

Eine bekannte nationalsozialistische Wirtschaftszeitung, die „Deutsche Volkswirtschaft“, kam in diesen Tagen im Rahmen eines hochaktuellen Beitrages zu sehr interessanten Feststellungen. Man las hier, daß heute noch in Deutschland 412 Größtgrundbesitzer 2,6 Millionen Hektar Land besitzen, d. h. soviel wie eine Million deutscher Kleinbauern! Und während die in Deutschland lebenden 3,6 Millionen Kleinbauern im Durchschnitt jeder 3,2 Hektar Land besitzen und davon leben müssen, nennen 1722 Großgrundbesitzer durchschnittlich 2800 Hektar ihr Eigentum. Unter diesen gibt es drei mit je über 40 000 Hektar (160 000 Morgen), drei mit 30 000—40 000 Hektar und elf mit 20 000—30 000 Hektar. Das heutige Größtgrundbesitzertum ist nur durch Enteignung einst freier Bauern im Mittelalter zu erklären. Interessant ist schließlich noch die Feststellung, daß 22 715 Großgrundbesitzer, die 0,6 v. H. aller privaten Grundbesitzer ausmachen, nicht weniger als 23,8 v. H. der land- und forstwirtschaftlichen Flächen besitzen, und daß weiter die Kirchen nicht nur 850 000 Hektar besitzen, die sie parzelliert verpachten, sondern auch einen Anteil an den 976 744 Hektar meist im ganzen verpachteter Betriebe der öffentlich-rechtlichen Körperschaften beherrschen. Der land- und forstwirtschaftliche Besitz der Kirchen wird also im ganzen auf 1—1,1 Millionen Hektar geschätzt. Großgrundbesitz und Kirchen besitzen nach der Feststellung von 41,5 Millionen Hektar Boden fast genau 27 v. H., während die restlichen 73 v. H., abgesehen von den gemeindlichen und staatlichen Forsten, auf 3,9 Millionen Bauern und Siedler entfallen.

Durchdenkt man diese Zahlen, vergleicht man den Anteil des Bodenbesitzes weniger Menschen und Gruppen mit dem Besitz der Gesamtheit, so liegt die Aufngabe eines nationalsozialistischen Staates, der nur seine Macht, eben die Macht des Volkes, dulden kann, eindeutig und klar. Es hat viele Staaten, nicht zuletzt Rußland und Spanien, gegeben, die gerade in der Bodenfrage ein Opfer verpaßter Gelegenheiten wurden, und wenn der Reichsbauernführer Darré einmal den Satz prägte: „Die Bodenfrage ist der Schlüssel zum sozialen Problem“, so lag darin eine der entscheidendsten geschichtlichen und politischen Erkenntnisse. Die Grundbesitzstatistik, die nun auf Anregung des Reichsernährungsministers durchgeführt werden soll, ist im Rahmen unserer sozialistischen Politik vielleicht eine der wichtigsten Voraussetzungen zu weiteren Entwicklungen.

H.-H. Freudenberger.

Landesbibliothek Oldenburg

Bei Schostek kauft man gern!!

BILLIGE STRÜMPFE

In Mengen muß man diese Strümpfe kaufen! Gut ist die Qualität — und niedrig der Preis!

Damen-Strümpfe, Filetmuster ..... Paar **0.49**
Damen-Kniestrümpfe, künstliche Mattseide ..... Paar **0.58**
Damen-Strümpfe, mattierte Kunstseide ..... Paar **0.68**
Damen-Strümpfe, Kunstseide plattiert ..... Paar **0.98**
Herren-Sportstrümpfe, Baumwolle meliert ..... Paar **0.68**
Herren-Socken, künstl. Waschseide plattiert ..... Paar **0.88**

SEHR SEHR PREISWERT

Große Auswahl **Sportblusen,** einfarbig und gestreift **2.45 1.80 1.25 0.95**
Sport-Club-Jacken in schönen Farben **9.75 7.25**
Frauen-Mäntel, gute Ausführungen **29.75 24.75 22.75**

Herren-Sportkragen, halbsteif **0.35**
Herren-Krawatten, breite Form, moderne Muster **0.35**
Herren-Sportgürtel, 30 mm, mit Schnalle **0.48**
Herren-Gummigürtel, moderne Streifen-Muster .. **0.98**
Herren-Normalhemden **1.75**
Herren-Normalhosen, Größe 4 ..... **1.08**
Herren-Maco-Hosen mit Uebertritt **1.38**
Herren-Marine-Jacken mit blauer Einfassung ... **1.18**
Herren-Maco-Hemden, Solide Qualität **1.95**
Herren-Sporthemden mit Sport-Manschetten moderne Muster **2.98**
Herren-Sporthemden aus Charmeuse, 1/1 Arm .. **2.25**
Herren-Oberhemden mit Doppel-Manschette ... **3.75**

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt
Emden, Zwischen beiden Sielen 3-4

Gabardine-Mäntel

die beliebten praktischen Mäntel für jede Jahreszeit finden Sie in großer Auswahl zu kleinen Preisen bei

Franz Blumowski, Emden

Neutorstraße — Das zuverlässige Fachgeschäft

Lustfahrt nach Borkum

am Sonntag, 30. August

Abfahrt von Emden-Außenhafen ..... 7.00 Uhr
Rückfahrt ab Borkum-Bahnhof ..... 17.15 Uhr und 19.30 Uhr

Badezeiten von 8—11 Uhr und 17—18 Uhr

Zug- und Straßenbahnanschluß vorhanden

Fahrkarten zu **RM. 2.50** sind im Büro, Am Delft 32, bei der Emder Verkehrsgesellschaft, Schweckendieckplatz, und an der Fahrkartenausgabe in Emden-Außenhafen zu haben. Wochenendkarten, gültig von Sonnabend bis Sonntag, zu RM. 4.50 sind **nur** im Vorverkauf erhältlich. Wochendkarten, gültig von Sonnabend 8.20 Uhr bis Montag 17.15 Uhr kosten RM. 5.50.

Die beste Quelle für Dauerwelle

Fritz Wentzel / Emden
Große Faldernstraße 17—18. Fernruf 3905

Große Auswahl
prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch sowie sämtliche Wurstsorten

Johann Visser, Wurstfabrik
Emden, Zw. beid. Sielen, Telefon 2367

+ Fußpflege +

Behandlung und Entfernen von Fußleiden (eingew. Nägel, Hühneraugen usw.) nach mod. schmerzl. Verfahren. Kostenlose Beratung u. Auskunft. **Wilhelm ter Hell,** Fußpfleger (Mindrup Nachf.), Emden, Wilhelmstr. 25

Neue grüne Erbsen

à Pfund 0,20 RM., zu verkaufen.

H. Stegemann, Emden,
Wolthuser Landstr. 79.

Verbinden Sie die Ausstellung **Bauer am Werk** Oldenburg
vom 29. August bis 6. September
mit einem **Einkauf** bei

Gehrels

GEGR. 1786.

Damen-, Herren-, Kinder-Bekleidung
Seiden-, Wolle-, Baumwoll-Stoffe jeder Art
Wäsche — Aussteuern — Gardinen — Teppiche

Seit 1786 geniessen wir das Vertrauen — Oldenburgs-Ostfrieslands —

Herrenbekleidung

finden Sie preiswert und gut in meiner Spezial-Abteilung!

Sacco-Anzüge, mod. Schnitt, **62.- 48.- 35.- 23.-**
Sportanzüge, gute Stoffqualität., **48.- 38.- 27.- 18.-**
Uebergangs-Mäntel, mod. Stoffe, **27.- 21.- 15.-**
Gummi-Mäntel **19.- 14.75 9.75 7.50**
Lederjacken, besond. preiswert, **46.- 35.- 28.- 24.-**
Windjacken und Ueberziehhosen, wetterfest für Motorfahrer, in allen Größen vorrätig
Manchester-Hosen **7.75 6.75 5.50 4.80**
Berufs-Kleidung, blaue Hosen und Jacken **3.75 3.- 2.20 1.80**
Sommer-Jacken **5.75 4.25 3.25 2.50**

Ich führe nur Qualitätsware und dabei zu niedrigen Preisen!!

Peter Eilts / Emden

Telephon 2474

Sehr preiswert!

Wir bieten an:

Roßhaarbesen 2.— 1.50 1.— 0.75
Roßhaarhandfeger 1.- 0.60 0.50
Kokoshandfeger 0.25
Teppichbürsten 0.55 0.25
Aermelbretter 0.75
Gummischürzen .. 1.85 1.— 0.65

3% Rabatt in Marken

Seifen-Puls
Emden, Große Straße 53

Autobesitzer!

Was fehlt Ihnen am Auto?
In meinem Ausstellungsraum Kl. Faldernstr. 12 finden Sie die stets bei mir vorrätigen Autobeschläge.
Karosseriebau Meiborg, Emden,
Gr. Brückstr. 35. Fernspr. 3373.

Jentsch & Zwickert

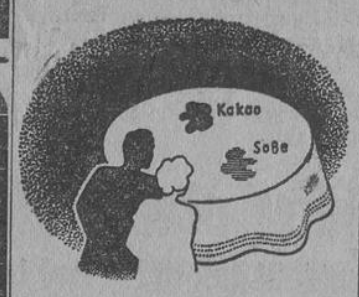
EMDEN

Billig! Billig!

Plassavabesen 5/12 **Stück 40** Rpf
„ **dunkel** „ **50** Rpf
Cocosbesen .... **von 30** Rpf **an**
Cocoshandfeger von 25 Rpf **an**
Abseifer, Schmutzbürsten ..... **von 10** Rpf **an**
Schrubber ..... **von 20** Rpf **an**
Waschbretter extra stark .. **von 80** Rpf **an**
Silberseife ..... 1/2 **Kilo 30** Rpf

= 3% Rabatt in Marken =

Farben- u. Seifenspezialgeschäft
„Frisia"
Emden, Große Straße 54



Wie kriegt man die Speiseflecken heraus?

Speiseflecken gehen beim Waschen sehr schwer heraus. Tun Sie in Ihr Einweichwasser Burnus, so sind die meisten Flekken in der Hauptsache verschwunden, und der Schein, der noch zurückbleibt, geht beim Waschen leicht und schnell heraus. Sie haben ein leichtes Waschen und sparen Seife u. Waschmittel. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus der tiefwirkende Schmutzlöser

Lest die OTZ.

Sie knipsen
und wir machen Ihnen die schönen Bilder

Photo-Drogerie
Alfred Müller
Emden, Zw. bd. Sielen 8

Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

zu niedrigsten Tagespreisen.

ff. Wurstwaren

R. Thyssen, Emden
Kl. Faldernstr. 13. Fernspr. 3929

Die Handpresse

war ganzen Generationen Symbol hochentwickelter Druckkunst! Keine Epoche war für die drucktechnische Leistungssteigerung wichtiger als die der letzten Jahrzehnte!

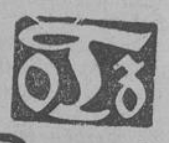
Anspruchsvolle schätzen es, daß wir trotz technischer Vervollkommnung jedem Druck persönliche Note geben!

OTZ.-Druckerei

Seid Nationalsozialisten auch beim Einkauf!

Zur Wanderung

Unsere in Fünffarbendruck gehaltene



Karte

ist für Reisen, Wandern, Sport unentbehrlich. Preis **0,40** RM. Durch unsere Zeitungsverteiler und Geschäftsstellen erhältlich

Landesbibliothek Oldenburg

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung

vereinigt mit

Leerer Anzeigeblatt — Allgemeiner Anzeiger

Folge 201 — Freitag, den 28. August — 1936

Unsere Stadt und Land

Leer, den 28. August 1936.

Gestern und heute

otz. Leer kann mit jeder Großstadt in Wettbewerb treten, wenigstens auf dem Gebiet der Volksbelustigungen, Feste und Vergnügungen. Wer's nicht glauben will, halte sich einmal das „Programm" dieser Zeit vor Augen. Das große Kriegerfest haben wir erst hinter uns — es war mit seinen Kameradschaftsbällen für viele doch wirklich ein Fest — und jetzt steht uns wieder ein besonderes Ereignis bevor, der Kreuzmarkt, eine Jahrhunderte alte Einrichtung, bevor. Zum Kreuzmarkt in der nächsten Woche — er dauert vom Mittwoch bis zum Donnerstag — haben sich bereits zahlreiche Marktbezieher angemeldet. Auf dem alten Marktplatz wird also für zwei Tage eine kleine Zeltstadt aufgebaut werden. Besonders zu erwähnen ist, daß zu dem genannten Markt mit einem starken Auftrieb auf allen Viehständen gerechnet wird; man nimmt an, daß etwa 1000 Tiere zum Verkauf gestellt werden.

Und noch eine große Ueberraschung gibt es — ein Viermast-Cirkus, der sich auf einer Rundreise durch Norddeutschland befindet, trifft ausgerechnet zum Kreuzmarkt hier ein. Dem Zirkus geht ein guter Ruf voraus; er wird viele Besucher in die Stadt locken, die Markt- und Zirkusbesuch vereinen. Wahrscheinlich gastiert der Zirkus drei Tage in Leer.

Doch es gibt auch sonst gute Unterhaltung in Leer und zwar schon heute — nämlich in den hiesigen Lichtspieltheatern laufen drei große Filme — Herz, was begehrst du mehr? — Und wem das Programm dieser Tage und das der nächsten Wochen nichts zu bieten vermag, tröste sich mit der Aussicht auf das vom 5. bis 7. September stattfindende Schützenfest, zu dem mit Hilfe von „Kraft durch Freude" die Festfolge zusammengestellt wird.

Wer zuhause sich ein festliches Stündlein bereiten will, schaltet den Rundfunkapparat ein. In Leer gibt es fast 1500 Rundfunkteilnehmer, das bedeutet, daß etwa jeder dritte Haushalt in unserer Stadt über ein Empfangsgerät verfügt. —

Im Hafen herrschte auch heute wieder lebhafter Schiffsverkehr und vor der Flachsrösterei war wiederum eine lange Reihe hochbeladener Waggons vorgefahren.

Wer hat Verwandte in Amerika?

Wir bitten unsere Leser in Stadt und Land, uns alle Anschriften der im Auslande, insbesondere in Amerika wohnenden Ostfriesen mitzuteilen. Es ist gleichgültig, wann jene Volksgenossen ausgewandert sind. Es kommt vielmehr darauf an, möglichst jeden Landsmann in Uebersee zu erfassen.

Wir wollen durch die OTZ., das Heimatblatt aller Ostfriesen, die Brücke schaffen von hüben nach drüben, vom alten Vaterlande nach jedem Erdteil, wo Söhne und Töchter unseres Stammes werken und wirken.

Deshalb helfe jeder mit! Wir dürfen und wollen keinen vergessen, der zur großen deutschen Volksfamilie gehört.

VfB. Stern aus der Bezirksliga abgestiegen

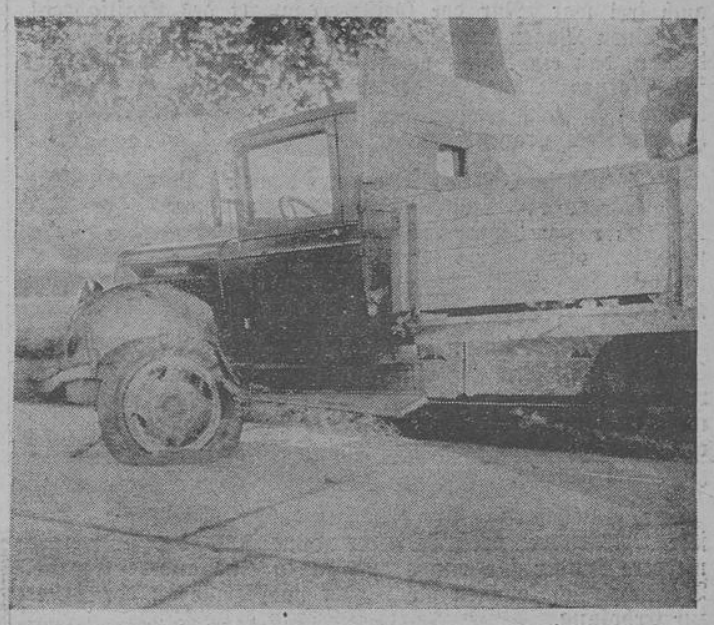
otz. Auf Anordnung des Gaues traf aus Braunschweig die Nachricht ein, daß VfB Stern nicht mehr der Bezirksliga angehört. Die Oldenburger Sportfreunde gelangten, nachdem sie irrtümlicherweise zum Abstieg verdammt waren, wieder hinein. Der Irrtum bestand darin, daß dem Polizeisportverein Bremen Punkte zugeschrieben worden waren, die den Sportfreunden zukamen. Nun ist Germania-Leer der einzige Vertreter Ostfrieslands in der Bezirksliga. Stern-Emden wird aber mit frischem Mut und harter Entschlossenheit versuchen, den alten Platz wieder zu erreichen.. Wir zweifeln nicht daran, daß ihm das gelingen wird.

Das Betreten der Gleisanlagen auf der Nesse verboten.

otz. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten der Gleisanlagen auf der Nesse streng verboten ist. Die Beachtung des Verbots ist gerade jetzt bei den Bauarbeiten an der Flachsrösterei besonders dringend erforderlich, da dort täglich zahlreiche Waggons mit Flachsladungen anrollen. Niemand hat auf dem Grundstück etwas zu suchen. Wer das Verbot überschreitet, hat mit einer empfindlichen Bestrafung zu rechnen.

otz. **Ein Fahrrad abhanden gekommen.** Ein Fahrrad, das vor einem Hause an der Börde unangeschlossen stand, ist abhanden gekommen. Es ist nochmals die Mahnung angebracht, Fahrräder, auch wenn sie nur kurze Zeit unbeaufsichtigt bleiben, in jedem Falle anzuschließen.

Ein Lastwagen fuhr gegen einen Baum



otz. Gestern nachmittag ereignete sich in der Nähe von Brinkum ein Unfall. Infolge Aushakens eines wichtigen Teiles der Steuerung fuhr ein Lastkraftwagen aus Westerholt, Kreis Wittmund, der mit allerlei Gütern beladen war, gegen einen Baum und wurde arg beschädigt. Personen kamen gottlob nicht zu Schaden. An der noch sichtbaren Spur war zu erkennen, daß der Autolenker vorschriftsmäßig gefahren hatte.

Unser Bild zeigt das schwerbeschädigte Vorderteil des Lastwagens.

Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Heute verließ zur vierten Fangreise der Fischdampfer AE 20 „August Wilhelm", Kapitän Busse, den Hafen.

Von den Emder Fischereien.

Von der Fangreise kehrten in den Emder Hafen zurück die beiden Logger AE 57 „Orion", Kapt. Möhlmann und AE 64 „Carl Thiele", Kapt. H. Buschmann. Die Fahrzeuge legten bei der „Dollart" an und landeten 670 bzw. 729 Kantjes.

Leerer Filmbühnen

„Jugend der Welt."

otz. Die Zentral-Lichtspiele zeigten von gestern abend ab den Film „Jugend der Welt", der die sportlichen Kämpfe der Winterolympiade 1936 im Bild festgehalten hat. Dieser Film wurde unter der künstlerischen Oberleitung von Hans Weidemann hergestellt. In einem großen Zusammenhang werden in uns all die Eindrücke wieder lebendig, die damals die Geschehnisse der Winter-Olympiade in uns weckten. Herrliche Landschaftsbilder der Hochgebirgswelt erstehen vor unserem Auge. In dichten Flocken rieselt der Schnee herunter, als die Winterolympiade vom Führer eröffnet wird. Getreu ist der Einmarsch der Mannschaften im dichten Schneetreiben festgehalten. Freudig grüßend ziehen sie am Führer und den Mitgliedern der Reichsregierung vorüber. Feierlich senken sich die Fahnen zum Schwur und geloben sich die Kämpfer, die olympischen Spielregeln zu achten und kameradschaftlich und offen zu kämpfen.

Bewundernswert ist besonders auch die Technik der Aufnahmen. Die einzelnen Kämpfe mußten sogleich aufgenommen werden. Schnell hatte man günstige Situationen bei den einzelnen Wettkämpfen zu erfassen, da man ja keine Aufnahmen wiederholen konnte. In dem Augenblick, wo eine sportliche Leistung vollbracht wurde, mußte sie auch bereits eingefangen sein. Das ist in diesem Film ganz glänzend gelungen. Auf uns Norddeutsche, die wir den Wintersport nicht in dem Maß ausüben können, wie es in der Gebirgswelt der Alpen möglich ist, wirken die Skiläufe ganz besonders anziehend. Jede einzelne Bewegung beim Lauf und Sprung hält der Film in spannender Weise fest. Die Skisprünge sind besonders große Momente in diesem Film. Sehr wirksam sind auch die Bilder von den Bobrennen. Ebenfalls verfolgen wir lebhaft die Eishockey-Wettkämpfe und erleben die Schlittschuhläufer und -kunstläufer mit ihren kunstvollen Darbietungen im Eisstadion. All die verschiedenen Sportarten, die auf der Winterolympiade ausgeübt werden, ziehen in spannenden Aufnahmen an unserm Auge vorüber. Die Kämpfer der Olympiade sind gleichzeitig die Darsteller auf der Leinwand. So ist beispielsweise Birger Ruuds Meistersprung von der großen Schanze meisterhaft im Bilde festgehalten. Auch sämtliche Kleinigkeiten sind beachtet worden.

Auch der später gezeigte Film „„Sport und Soldaten" verdient allseitige Beachtung. Dieser Film behandelt die körperliche Erziehung zum Soldaten und wurde im Auftrag des Reichskriegsministeriums hergestellt. Er gibt hauptsächlich Aufnahmen von der Heeressportschule Wünsdorf wieder. Die systematische Pflege der Leibesübungen beim Heere wird hier dem Filmbesucher vorgeführt. Eine ganze Reihe bekannter deutscher Olympia-Turner ist in diesem Film zu sehen. Man bemerkt, wie der Soldat planmäßig dazu erzogen wird, seinen Körper zu beherrschen. Es ist eine Freude, zu beobachten, wie prachtvoll und gelenkig die jungen Männer sind. Der Film stellt den Wert des Sports für alle Waffengattungen heraus und erläutert, welche Sportart für jede Gattung am geeignetsten ist. Jedem Besucher wird es klar, daß den Truppen die in der Sportschule gemachten Erfahrungen jederzeit wieder zugute kommen. Der Film zeigt die ernste Arbeit, mit der in der deutschen Wehrmacht an der Steigerung der Leistungen gearbeitet wird.

Auch Fox tönende Wochenschau fügt sich dem Gesamtprogramm wirksam ein.

Die Schulen der Stadt sind angehalten, diesen Film klassenweise zu besuchen. S.

„Wenn der Hahn kräht."

otz. Vor längerer Zeit wurde auch hier wie an vielen Stellen im Lande auf der Bühne die Bauernkommödie „Wenn de Hahn kreiht" von dem oldenburgischen Heimatdichter August Hinrichs aufgeführt — jetzt erleben wir die Komödie noch einmal im Tonfilm und es sei gleich festgestellt, daß erst der Film die Möglichkeit zur rechten Ausnutzung des Inhalts dieses von echt niederdeutschem Humor erfüllten Stückes geboten hat. Der Film, der seit gestern abend in den „Tivoli"-Lichtspielen vorgeführt wird, verdient es, daß jede Vorstellung mit ihm ausverkauft ist, denn . . . nun, wir erinnern uns wohl noch alle des großen Jolanthe-Films und wissen gleich: Junge, Junge, dor gifft 't wat to'n lachen . . ." Wer hätte nicht seine helle Freude an Karsta Löck, der als „Stine" wieder einmal in ihrem Element ist, an der herrlichen Type des Großknechtes, den Fritz Hoopts in bewährter Naturtreue darstellt, an dem dicken George als Gemeindevorsteher, Feuerwehrhauptmann und Don Juan älteren Jahrgangs, der arg in Schwulitäten sitzt, wie an all den anderen Mitwirkenden. Aus der Reihe der letzteren ist vor allem Marianne Hoppe zu nennen, die den „lütten Satan" spitzbübisch-schelmisch spielt und von der man es glaubt, daß sie dem Gemeindevorsteher wohl den Kopf verdrehen kann.

Der Film führt uns auf ein Dorf, das ebenso gut in unserer Gegend liegen könnte, wie im Oldenburgischen. Die Menschen, die wir im Film sehen, haben wir alle irgendwo und irgendwie schon einmal angetroffen, wir kennen sie sozusagen und deshalb haben wir gleich die richtige „Fühlung" und stehen gleich mitten drin im Erleben. Köstlich ist die schwierige gerichtliche Untersuchung als Folge des garnicht geschehenen Einbruchs, „zum Schießen" sind die mannigfaltigen Verwicklungen, die sich im Laufe der Handlung ergeben und die dennoch zum Schluß sich alle so einfach lösen. Erwähnt seien noch einige besonders gelungene Einzelszenen, z. B. die, in der wir erleben, wie der dicke Gemeindevorsteher sich in der Hengstbox vom „Päärdokter" an einem „genierlichen Körperteil", in den hinein Stine in der Nacht mit einer spitzen Forke gestochen hat, behandeln läßt, — oder jene Szene die zeigt, wie der Großknecht als Einbrecher in den Torfstall gesperrt wird, wo er, anstatt über seine Sünden nachzudenken, Holz hackt und dadurch, daß er, als gerade der hochwichtige Gendarm kommt, um ihn vorzuführen, die Axt erhoben hat, in den Verdacht gerät, er wolle den Beamten erschlagen. Die Reihe dieser hervorragend gelungenen Einzelbilder könnte beliebig verlängert werden, es wimmelt nur so von ihnen in diesem Film, den niemand versäumen sollte, der Sinn für unsern Humor, für den köstlichen Humor der Niederdeutschen und für das Wollen August Hinrichs hat. Angefügt sei hier gleich die Mitteilung, daß der Heimatdichter ein neues Stück „Petermann fährt nach Madaira" verfaßt hat.

„Unter falschem Verdacht".

otz. Im „Palasttheater" wird seit gestern abend ein englischer Soldatenfilm unter dem Titel „Unter falschem Verdacht" gezeigt. Dieser Film, der in seinem Inhalt sich stark an den bekannten großen „Bangali"-Film, der das berühmte Regiment der Bangal Lancers verherrlicht, anlehnt, führt uns in die Garnison und die Feldlager eines englischen Kolonialregiments. Dieses Mal hat das Regiment die Aufgabe, den Weg nach Indien zu schützen. Es ist erfreulich, daß in dem Film es nicht viel übertrieben Abenteuerliches gibt, sondern daß im Ganzen das nicht immer leichte und von mancherlei Gefahren umgebene Leben des „Colonials", des Kolonialsoldaten, der in aller Welt für das Heimatland, für „Old England", seine Pflicht tut, wirklichkeitsnah schildert. In die Handlung hinein spielt die Geschichte eines jungen Leutnants, der sich zur Kolonilarmee versetzen ließ, um sich von dem Verdacht, er sei mitschuldig an einem Kurdenaufstand, zu befreien, spielt sein Wiedersehen mit seiner früheren Geliebten — trefflich dargestellt durch Käte von Naggy —. Der Film ist getragen von dem Bestreben, echten Soldatengeist und männliche Kühnheit zu schildern. Er zeigt nicht deutsche, sondern englische Soldaten, bleibt aber deswegen doch ein guter Soldatenfilm. Man darf hier vielleicht gleich einmal die Anfrage stellen, weshalb noch kein ähnlicher Film hergestellt wurde, in dem die Taten der deutschen Schutztruppe — gemeint ist die „weiße" Truppe in Südwest — auf entsprechende Weise geschildert und hervorgehoben werden? —

Im Beiprogramm sieht man einen wundervollen Naturfilm über „Wunder im Pilanzenreich", eine interessante Wochenschau und ein Film, der anschaulich das mannigfache Wirken der NSV. schildert. Der NSV.-Film bringt herrliche Landschaftsaufnahmen aus Ostpreußen, führt Typen aus der Bevölkerung des Ostens unseres Vaterlandes vor, zeigt uns die eigenartige Landschaft, die Schiffe in ihrer besonderen Bauart und bringt auch unendlich viele kleine, gut gesehene Bilder. Alles in allem, das Programm ist sehenswert. H.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausstellung von Diensthunden in Oldenburg.

otz. Gelegentlich der Ausstellung der Landesbauernschaft Oldenburg „Bauer am Werk" findet am 6. September auch eine große Ausstellung von Diensthunden aller Rassen statt. Zugelassen sind folgende Rassen: Deutsche Schäferhunde, Hannoversche Schweißhunde, Deutsch-Kurzhaar, Deutsch-Langhaar, Deutsch-Drahthaar, Englische Vorstehhunde, sämtliche Dachshunde, Boxer, Riesenschnauzer, Airedale Terrier, Schnauzer und Pinscher, Foxterrier, rauhhaarige Terrier (schottische, irische, Skye-, weiße Hochland-, Cairn- und Sealyham-Terrier).

otz. **Folmhusen.** Beachtet die Verkehrsvorschriften. Gestern hätte sich am Spätnachmittag hier um ein Haar ein schwerer Unfall ereignet. In dem Augenblick, als ein Kraftwagen, der aus der Richtung Papenburg kam, unsern Ort durchfuhr, rollte aus einem Seitenweg ein hochbeladener Erntewagen auf die Verkehrsstraße, gelenkt von einem jungen Mann, der sich nicht vorher umgeschaut hatte, ob die Fahrbahn für sein Gespann auch frei war. Nur der Geistesgegenwart des Kraftfahrers, der seinen Wagen noch rasch abstoppen konnte, ist es zu verdanken, daß ein Unfall vermieden wurde. Der Vorfall gibt jedoch erneut Anlaß zu der Mahnung: „Beachtet die Verkehrsvorschriften, beachtet vor allem das Vorfahrtsrecht auf Hauptverkehrsstraßen!"

otz. **Gandersum.** Die Gandersumer „Burg" wird abgebrochen. Die Gandersumer alte „Burg", die kürzlich von einem Einwohner aus Oldersum erworben wurde, wird jetzt abgebrochen. Der jetzige Eigentümer beabsichtigt an derselben Stelle ein Vierfamilienhaus errichten zu lassen. Das Baumaterial wurde bereits angefahren.

otz. **Hasselt.** Einen Unfall erlitt der etwa zehnjährige Sohn des Bauern H. Duin. Bei Erntearbeiten rutschte er vom hochbeladenen Wagen herunter und geriet unter die Räder, die ihm über beide Beine hinweggingen. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte dem Kreiskrankenhaus zugeführt werden.

otz. **Hatshausen.** Kinderlandverschickung. Unsere Ortsgruppe der NSV verschickt aus der Gemeinde mehrere Kinder für einige Wochen in eine andere Gegend. Wahrscheinlich kommen die Kinder nach Halle an der Saale zur Erholung.

otz. **Hesel.** Durch die Verlegung der Tankstelle an der Hauptstraßenbiegung vor der Gastwirtschaft Meyer ist die Kurve weit übersichtlicher geworden. Jetzt soll die ganze Kurve bis an das Meyersche Grundstück ausgepflastert werden, dadurch werden die Verkehrsverhältnisse wieder wesentlich verbessert.

otz. **Holtland.** Unter einer Staude 35 Kartoffeln. Beim Roden von Odenwälder Kartoffeln fand ein Einwohner unter einer einzigen Staude 24 gut entwickelte Knollen. Außerdem befanden sich an der Staude noch 11 kleinere Kartoffeln. Insgesamt hatten die Kartoffeln ein Gewicht von 1300 Gramm. Ein anderer Einwohner erntete aus einem Garten etwa 50 Pfund weichschalige Speckbohnen. Jede Schote war etwa 20 cm lang.

otz. **Königshoek.** Baufälliges Wohn- und Wirtschaftsgebäude abgebrochen. Das bereits seit längerer Zeit stark baufällige Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Schiffers Gerhard Willms wurde abgebrochen. Auf der Abbruchsstelle wird ein schönes kleines Fehnhaus errichtet werden. Die Vorarbeiten sind im Gange.

otz. **Loga.** Aus dem Staube machte sich hier gestern nachmittag ein junger Radfahrer, der sich von einem Lastwagen ziehen ließ und dabei einen Sturz machte, der ihn für längere Zeit an den Vorfall erinnern wird. Als er von weitem eine Polizeibeamtenuniform sah, nahm er, trotz seiner Schmerzen, rasch Reißaus.

otz. **Loga.** Ein gefährliches Vergnügen". Einige Flegel hatten gestern abend im Stadtpark quer über einen Weg einen Stricke gespannt, um Spaziergänger stolpern zu lassen. Leider konnten die Burschen das Weite suchen, bevor sie ertappt wurden. Ein Beobachter des Vorganges sorgte sofort für die Entfernung des Strickes.

otz. **Neermoor.** Die zweitälteste Einwohnerin gestorben. Die zweitälteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Wobke Buse, geb. Goudschaal, ist im Alter von nahezu 92 Jahren an Altersschwäche gestorben.

otz. **Petkum.** Die Jagd auf Wildenten war in der hiesigen Gegend in letzter Zeit wenig lohnend. Gern halten sich die Enten im Felde auf, wo noch etwas Getreide steht. Dort finden sie vorläufig noch genügend Nahrung und Zuflucht. Sobald das Getreide restlos eingebracht worden ist, wird die Jagd auf Wildenten sich besser lohnen.

otz. **Norichum.** Der zweite Grasschnitt hat begonnen. In den letzten Tagen haben hier mehrere Inhaber der Neterdieken mit dem zweiten Grasschnitt begonnen. Infolge der fruchtbaren Witterung und des frühzeitigen ersten Schnitts ist in diesem Jahr auch der zweite Schnitt gut geraten. Die Ettgroden in den Hammrichen zeigen nach den häufigen Gewitterregen der letzten Zeit einen frischen Graswuchs, so daß das dort weidende Vieh genügend Futter verfindet.

otz. **Siebestock.** Reiche Brombeerernte in Aussicht. Die Brombeersträucher zeigen in unserer Gegend einen überaus guten Fruchtansatz. Vielfach sind die Früchte infolge des sonnigen Wetters schon reif. Ueberall sind bereits Sammler anzutreffen.

otz. **Aus Uplengen.** Die Bautätigkeit bleibt nach wie vor in hiesiger Umgegend recht rege. Beim Scheunenneubau des Siedlers J. Ellmg-Meinersfehn ereignete sich beim Richten ein Unglücksfall, indem der mithelfende Siedler Röben-Bentstreek aus beträchtlicher Höhe abstürzte und einen Oberschenkelbruch erlitt. Der die erste Hilfe leistende Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Kreiskrankenhaus an. — Der Bauer W. Gerdes, Groß-Sander, läßt auf seinem Grundstück an der Straße nach Kleinsander ein größeres Platzgebäude bauen. Die Bauarbeiten sind soweit fortgeschritten, daß das Gebäude in den nächsten Tagen gerichtet werden kann. — In den Meeden ist man zur Zeit mit der Abfuhr des im vergangenen Winter gegrabenen Raseneisensteins beschäftigt. — Die für Einmachezwecke sehr geeignete Brombeere liefert einen guten Ertrag. — Die Bienen finden auf den noch vorhandenen Heideflächen, wo jetzt die Erika in voller Blüte steht, reichlichen Honig. — In mehreren Ortschaften sind Dampfdreschmaschinen mit dem Dreschen des Getreides beschäftigt. Die Druschergebnisse sind hier durchweg beim Hafer besser als beim Roggen. — Die jetzt älteste Einwohnerin Uplengens, Ww. G. Tammen, Kleinsander, vollendete vor einigen Tagen in körperlicher und geistiger Frische ihr 93. Lebensjahr. Zu ihrem Geburtstag wurden ihr zahlreiche Glückwünsche zuteil.

otz. **Stiekelkampersehn.** Blumen und Erdbeeren blühen zum zweiten Mal. In einem Garten stehen die Rasenveilchen in voller Blüte. Ebenfalls blühen auch die Erdbeeren wieder, nachdem die erste Frucht bereits lange geerntet ist. Die Aussichten auf eine zweite Ernte sind recht gut.

otz. **Wiltshausen.** Schlechte Straße. Die Straße bei unserer Ortschaft befindet sich in sehr schlechtem Zustand. Stellenweise ist die Fahrbahn von tiefen Rillen durchzogen und mit Schlaglöchern übersät.

Aus dem Reidnerland

Weener, den 28. August 1936.

Fahrzeug-Untersuchung durch DDAC.

otz. Der Technische Dienst der DDAC überwacht die Fahrzeuge seiner Mitglieder auf Betriebs- und Verkehrssicherheit. Die Ueberwachung wird im Bedarfsfalle mehrere Male im Jahre durchgeführt. Nach vorheriger Benachrichtigung werden die Fahrzeuge von einem Ingenieur nicht nur auf Fahrgestell und Bremsen, sondern auch auf Motor, Getriebe, Hinterachsen, Steuerung und elektrische Anlagen unentgeltlich geprüft. Die die Prüfung vornehmenden Ingenieure führen in einem Wagen die nötigen Gerätschaften mit. Heute wird eine solche Ueberwachung in Weener durchgeführt. Jedes Mitglied kann sein Fahrzeug prüfen lassen. Reparaturen werden jedoch nicht vorgenommen, sondern bleiben Sache der Fachleute.

otz. **Reger Betrieb in der Ems-Badeanstalt.** Infolge des günstigen Wetters der letzten Zeit herrschte in der Emsdabeanstalt Hochbetrieb. Zahlreiche Volksgenossen machten an den schönen Tagen von der Gelegenheit zu baden zu schwimmen Gebrauch.

otz. **Ein Zirkus eingetroffen.** Der Zirkus Barley, der hier in der nächsten Woche ein Gastspiel gibt, traf gestern abend ein.

otz. **Rückfahrt der Ferienkinder.** Gestern mittag haben etwa 20 Großstadtkinder, die in Weener und Umgebung fünf Wochen zur Erholung untergebracht waren, die Rückreise angetreten. Die Kinder haben sich in dieser Zeit gut erholt.

otz. **Bingum.** Ausbesserungsarbeiten in der Kirche. Die hiesige Kirchengemeinde läßt in der Kirche bedeutende Ausbesserungsarbeiten vornehmen. Insbesondere soll die Kanzel neu ausgelegt werden.

Westrhauderfehn und Umgebung

Westrhauderfehn, den 28. August 1936.

otz. **Sportfest.** Am kommenden Sonntag feiert die Sportvereinigung Westrhauderfehn v. 1920 ihr diesjähriges Sportfest. Außer interessanten Fußballspielen finden leichtathletische Wettkämpfe statt, woran sich der Turnverein Westrhauderfehn, der Turn- und Sportverein Collinghorst, der Reichsarbeitsdienst 3/192 und die Sportvereinigung Westrhauderfehn beteiligen. Folgende Kämpfe werden ausgetragen: Dreikampf (100-m-Lauf, Weitsprung und Hochsprung), außerdem 4mal 100-m-Staffellauf und 1000-m-Lauf. In einem Pokalturnier treffen sich die Schülermannschaften von Holterfehn, Collinghorst, Flachsmeer und Westrhauderfehn. Als großer Gegner für die Ligaelf der Fehntjer wird TuS. Oldenburg antreten. Abends findet im Bahnschen Saale die Siegerverkündigung, außerdem ein Preisschießen mit nachfolgendem Tanz statt.

Ostrhauderfehn. Die neue Brücke beim Hause des Kaufmanns Südbeck kann vielleicht schon am 27. August für den Verkehr freigegeben werden. Die Zuschüttung des Kanals am Nordweg ist bald beendet.

otz. **Elisabethfehn.** Hohe Maisstauden. Der Einwohner G. Ulpts, Hinterwieke, der eine Fläche mit Mais bepflanzte, hat verschiedene Stauden dieses Gewächses gemessen, die eine Höhe von 3—3,50 Meter erreichten. In Anbetracht des hier herrschenden gemäßigten Klimas ist diese Entwicklung der Pflanzen gewiß eine Seltenheit.

Vor Richter und Verwaltungsrichter

Große Strafkammer Aurich

Ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher.

Vor der großen Strafkammer in Aurich hatte sich ein Einwohner aus Victorbur, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde und bereits zehnmal vorbestraft ist, wegen Diebstahls und Betruges im Rückfalle zu verantworten. Er hatte sich am 29. März d. J. in Juitswarf im Kreise Norden von einem Knecht ein Fahrrad, eine Sporthose und ein Paar Sportstrümpfe unter dem Versprechen geben lassen, daß er diese Sachen dem Eigentümer am nächsten Tage zurückgeben wolle. Der Dumme war der Knecht, der sein Eigentum niemals zurückerhielt. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß man es hier mit einem ganz gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu tun habe und beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sowie Anordnung der Sicherungsverwahrung oder Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt. Das Gericht verurteilte H. zu einem Jahr Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens, ferner wurde Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt angeordnet.

Kein Glück in der Berufung.

Ein Emder war durch Urteil des Schöffengerichts in Emden am 26. 8. 1936 wegen Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Er hatte seinerzeit an den Präsidenten des Landgerichts Aurich einen Brief geschrieben, in dem ein Assessor des Amtsgerichts Emden in gehässiger Weise beleidigt wurde. Gegen dieses Urteil hatte der Verurteilte Berufung eingelegt. In der Sitzung der Großen Strafkammer erklärte der Angeklagte, daß er nicht gewußt habe, sich hierdurch strafbar zu machen, vielmehr glaubte er seinerzeit zum Schreiben des Briefes berechtigt gewesen zu sein. Nachdem er nun jedoch eines Besseren belehrt worden sei, bedaure er, den Brief geschrieben zu haben und bitte um eine milde Strafe bzw. Einstellung des Verfahrens auf Grund des Amnestiegesetzes. Nach kurzer Beratung wurde die Berufung des Angeklagten verworfen.

Ausgesetzte Verhandlung.

Der in Norden wohnhafte Wilhelm S. stand unter der Anklage, den Bürgermeister und den Landrat aus Norden vorsätzlich oder leichtfertig einer strafbaren Handlung und der Verletzung der Amtspflicht verdächtigt zu haben, mit dem Ziel, gegen sie ein behördliches Verfahren einzuleiten. Wegen dieser strafbaren Handlung war der Angeklagte in Aurich wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sowohl die Staatsanwaltschaft wie auch der Verurteilte hatten Berufung eingelegt. Die Verhandlung wurde auf Beschluß des Gerichtes ausgesetzt, da ein Zeuge, den der Angeklagte für wichtig hält, aus der Strafhaft nicht vorgeführt worden ist. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Rundblick über Ostfriesland

Kurzberichte der „OTZ".

In Norden findet am Sonnabend und Sonntag der zweite Kreistag der NSDAP statt.

Der Dreschmaschinenarbeiter Iken aus Willmsfeld erlitt einen schweren Unfall. Er geriet mit einem Bein in die Dreschmaschine. Im Wittmunder Krankenhaus mußte das Bein amputiert werden.

Die Witwe Christine Meyer in Aurich wird heute 95 Jahre alt. Sie ist noch außerordentlich rüstig.

Im Emder Außenhafen hält sich seit längerer Zeit ein Seehund auf.

Heute morgen trat ein Riesenschwimmkran, der auf den Nordseewerken in Emden gebaut worden ist, seine Fahrt nach Wilhelmshaven an.

Besuch im Marinepostbüro in Berlin

Wenn der blonde Hein, seines Zeichens Obermaat auf einem Schiff der Deutschen Kriegsmarine, seiner Annemarie mitteilt, er werde nun für einige Wochen fern der Heimat sein, so ist es für seine Braut ein Trost, daß in Berlin eine Einrichtung besteht, deren Aufgabe es ist, dafür zu sorgen, daß die Postverbindung mit unsern blauen Jungen auch dann klappt, wenn sie in fremden Gewässern weilen. Kaum geht das Schiff vor Anker, so kommt auch schon die Barkasse mit dem dicken Postsack, in dem Briefe der Heimat für unsere Matrosen bis zum Kapitän sich befinden. Der Zauberschlüssel für diese Organisation ist das Marinepostbüro, das dem Berliner Postamt C 2, Deutschlands größtem Postamt, angegliedert ist.

Von keinem alten Mütterchen, von keiner sehnsüchtigen Seemannsbraut wird verlangt, daß sie über Häfen und genaue Anschriften in fremden Ländern orientiert sind, daß sie wissen, wann und wo der Kreuzer „Köln" mit ihrem Hans oder Fritz anlegt. All diese Sorgen können sie getrost dem Marinepostbüro überlassen. Als Anschrift genügt der Name des Empfängers und des Kriegsschiffes mit dem Zusatz „Durch das Marinepostbüro Berlin". Und was besonders bemerkenswert ist: sei es Melbourne oder Sidney, Chile oder Havanna, ein Brief aus der deutschen Heimat bis in diese Hafenstädte kostet nur 12 Rpf. Porto. Das Marinepostbüro befördert also einen Brief von Emden nach Chile für den deutschen Inlandssatz von 12 Rpf. Durch Vermittlung des Marinepostbüros werden gewöhnliche Briefe, Drucksachen, Geschäftspapiere bis zum Gewicht von 500 Gr. und Postkarten an die Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe im Auslande zu den Inlandsgebührensätzen (Fernverkehr) befördert. Für Briefe usw. über 500 Gr. bis 2 Kg. sowie einzeln versandte, ungeteilte Druckbände von mehr als 500 Gr. bis 3 Kg. gelten die Gebührensätze und Bedingungen des Weltpostverkehrs (Auslandsverkehr). Geldbeträge können mit gewöhnlicher Inlandspostanweisung eingezahlt oder durch Zahlungsanweisung vom Postscheckamt überwiesen werden. Die Absendungstage der Briefpost an die Besatzung der deutschen Kriegsschiffe im Ausland werden durch die Presse bekanntgegeben.

Gegenwärtig bewältigen drei Beamte den Betrieb des Marinepostbüros: Im Weltkrieg hatte dies Postbüro mit über 110 Beamten seinen Höchststand erreicht um dann in der Nachkriegszeit auf einen nicht mal voll beschäftigten Beamten herabzusinken. Das Marinepostbüro besteht bereits seit 1867.

Hier, im Marinepostbüro, beginnt der Weg der Briefe in die weite Welt. Täglich laufen hier die Nachrichten über die Anlaufszeiten und Anlaufshäfen der deutschen Kriegsschiffe ein. In großen Fächern werden die ankommenden Briefe für die einzelnen Schiffe sortiert. Am Absendungstage werden sie in einem Postsack verstaut, der dann fest und gewissenhaft verschnürt und plombiert wird und ein rotes Fähnlein erhält. Aber dies genügt noch nicht. Ein zweiter Postsack nimmt diesen ersten auf. Dieser erhält dann ein weißes Fähnchen, das in englischer und französischer Sprache das Oefnen des deutschen Postgutes untersagt, es handelt sich hierbei um die internationalen Kennzeichen für Marinesendungen. Mit der Eisenbahn oder mit einem schnellen Passagierschiff, in den meisten Fällen mit beiden, wird der Postsack an seinen Bestimmungsort gebracht. Angekommen, tritt der Postsack seinen Weg auf das Postamt an. Hier wird er von Mitgliedern der Besatzung des deutschen Kriegsschiffes, für die er bestimmt ist, abgeholt. Hierbei werden die Plomben gelöst, wobei festgestellt wird, ob sich die Nummer des Postsacks an die des vorhergehenden anschließt, ob also kein Postgut verlorengegangen ist. Mit der Barkasse geht es dann zum Schiff, wo der Schiffszahlmeister an Bord die Verteilung durchführt. Der Postsack hat die Reise zwar durch fremdes Land gemacht, er reist aber zu deutschen Schiffen und kommt von deutschem Boden.

Glückliche und frohe Gesichter an Bord — ein Gruß aus der Heimat. Ostfriesland ist doch das Schönste, auch wenn Palmen und der tiefblaue Himmel des Südens noch so locken!

G. Wdm.

Landesbibliothek Oldenburg

Aschendorf-Hümmling

Papenburg, den 28. August 1936.

250 Luftschutz-Amtsträger werden verpflichtet.

otz. **Am kommenden Sonntag werden im Saale von Hülsmann in Papenburg**, wie bereits mitgeteilt, etwa 250 Amtsträger der Kreisortsgruppe Aschendorf-Hümmling des Reichsluftschutzbundes auf ihr Amt verpflichtet. Im Mittelpunkt der um 17 Uhr beginnenden Veranstaltung steht die auf Grund des Reichsluftschutzgesetzes erforderliche Verpflichtung durch den Bezirksführer, Luftschutzhauptführer Dipl.-Ing. Ahlborg-Osnabrück. Die Kapelle der Kommandantur Papenburg wird die Feierstunde mit Musikdarbietungen umrahmen. Für die Abendstunden ist im gleichen Saal ein Kameradschaftsabend geplant.

Bei den zu vereidigenden Amtsträgern des RLB handelt es sich um Volksgenossen, die das überaus wichtige Amt eines Blockwartes oder Unterführer im RLB bekleiden. Sie haben die Aufgabe, die Organisation überall so auszubauen, daß auf dieser Grundlage die Erfassung und Ausbildung der Selbstschutzkräfte vorgenommen werden kann.

otz. **Ausbesserung der Siedlungsstraße Papenburg-Aschendorf.** Infolge des starken Verkehrs hat die von Vosseberg in Papenburg nach Aschendorf führende Siedlungsstraße erheblich gelitten. Die stark benutzte Straße soll nunmehr durch Auftragung einer neuen Teerdecke gründlich instandgesetzt werden. Mit den umfangreichen Arbeiten ist heute begonnen worden.

otz. **Ahlen.** Jubiläumsfeier der Kriegerkameradschaft. Die hiesige Kriegerkameradschaft feierte unter Beteiligung von annähernd 20 Kriegerkameradschaften aus der Umgebung ihr Gründungsfest aus Anlaß des 25jährigen Bestehens. Von Kluse aus, wo die auswärtigen Kameraden empfangen wurden, fand ein Festzug mit drei Kapellen und voranreitenden Herolden nach dem Festplatz statt. Unterwegs wurde am Kriegerdenkmal eine Gefallenenehrung mit Kranzniederlegung veranstaltet, bei der vom Kameraden Lager die Gedenkrede gehalten wurde. Auf dem Festplatz hielt Kamerad Lager eine Begrüßungsansprache und anschließend sprach der Bezirksführer Major Wesener-Meppen, der die Grüße des Kreis- und Bezirksverbandes übermittelte und seine Ausführungen ausklingen ließ in ein Sieg-Heil auf den Führer, dem der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen folgte. Der Festrede folgte die feierliche Uebergabe der Fahne an die Kameradschaft Ahlen durch den Bezirksführer, der den Kameraden Esbach, Kamp und Niehoff der Kriegerkameradschaft Ahlen das Kyffhäuserehrenabzeichen für besondere Verdienste überreichte. Annähernd 25 Kameraden der Kriegerkameradschaft Ahlen erhielten für treue Mitgliedschaft die Verbandsehrennadel, darunter auch der Altveteran von 1870/71 B. Kruth, der im Alter von 91 Jahren steht. Auf dem Festplatz fand im Anschluß an die Ehrungen ein Volksfest statt.

otz. **Dörpen.** Schwerer Verkehrsunfall. Auf der Hauptverkehrsstraße unseres Ortes ereignete sich am Donnerstag ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Kraftwagen. Ein Einwohner aus Kluse, der sich mit seinem Kraftrad auf der Fahrt nach Aschendorf befand, geriet an der Einmündung der Neu-Dörpenerstraße in die Hauptstraße gegen ein aus der Richtung Neu-Dörpen kommendes Auto. Bei dem Zusammenprall erlitt der Motorradfahrer schwere Verletzungen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten.

otz. **Dörpen.** Abschied der Ferienkinder. Am Donnerstag nahmen 10 Ferienkinder, die sechs Wochen zur Erholung durch die NSV in unserer Gemeinde weilten, Abschied von ihren Pflegeeltern. Nachmittags fand die Abfahrt der Ferienkinder, die von ihren Pflegeeltern zur Bahn begleitet wurden, statt.

Die Kreistierschau 1936 in Sögel

Rund 4500 Besucher. — Leistungssteigerung auf allen Gebieten. — Fortschritte in Kultur und Arbeit.

otz. Das idyllisch gelegene Sögel, das besonders um die gegenwärtige Zeit der Heideblüte viele Gäste nach dem Hümmling zieht, war am Donnerstag der Ort der großen Kreistierschau, verbunden mit der Sonderschau „Bäuerliche Kultur und Arbeit" der Kreisbauernschaft Aschendorf-Hümmling. Nicht nur im Kreise selbst, sondern auch weit darüber hinaus in den Nachbargebieten, hatte die wertvolle Tierschau lebhaftes Interesse gefunden. Außergewöhnlich stark war unter anderm der Zustrom von Besuchern aus Ostfriesland, deren Zahl schätzungsweise mit annähernd tausend Volksgenossen nicht zu hoch gegriffen sein dürfte, während die gesamte Besucherzahl, in der auch die Volksgenossen aus den Kreisen Meppen, Lingen, Bentheim und Osnabrück, sowie aus dem Oldenburgischen einberechnet sind, mit rund 4500 angegeben wird.

Den Preisrichtern bot sich am Anfang der breiten Allee die Schau der Warm- und Kaltblut-Pferde mit einem Richtring, in dem annähernd 70 Tiere dieser Klasse nach dem Auftrieb der angemeldeten Tiere den Preisrichtern vorgeführt wurden. Nicht weniger als annähernd 330 Tiere waren zu beiden Seiten der langen Allee in der Rindviehklasse aufgestellt. Die umfangreiche Arbeit des Richtens der Bullen, Kühe, Rinder, der sich ergebenden Familien und Zuchtsammlungen, sowie die Bewertung im Leistungswettbewerb stellte hohe Anforderungen an die Urteilskraft der Preisrichter, die diese Klasse in drei Ringen vorführen ließ. Die Schweine-Klasse war mit über 40 Tieren in einer Nebenallee zu finden. Hier konnte man auch die Schafe, wie Heidschnucken und ostfriesische Milchschafe, in zwar geringer Zahl, jedoch in sehr guter Form, bewundern. Ebenfalls waren hier die Geflügelstämme untergebracht.

Bis in die Nachmittagsstunden hinein dauerte im Anschluß an das Richten die Vorführung der prämiierten Tiere und ständig waren die Vorführbahnen von immer neu herbeiströmenden Zuschauern umlagert, unter denen sich auch die Schüler von Sögel und aus den Nachbarorten befanden.

Viel Beachtung, namentlich bei den Bauern und Landwirten, fand eine Maschinenlehrschau, die in der Nähe der Ausstellungs-Pavillons in einem Seitenwege untergebracht war. Alle Maschinen und Geräte, die zur rentablen Bewirtschaftung des Grund und Bodens notwendig sind, hatten hier Aufstellung gefunden.

Ein hervorragendes Spiegelbild vom Leben und Brauchtum unserer Hümmlinger Bauern bildete die in zwei Pavillons untergebrachte Sonderschau

„Bäuerliche Kultur und Arbeit".

„Laßt uns am Alten, / So es gut ist, halten, / Aber auf dem alten Grunde / Neues wirken jede Stunde!" Unter dem voranstehenden Leitwort und getreu der Mahnung „Bauern seid stolz auf Eure vieltausendjährige Kultur" wird in dem ersten der beiden Häuser, die die Sonderschau beherbergen, der Hauptteil der Schau gezeigt. In den Jahren 5000 bis 4000 vor der Zeitenwende beginnend, leitet die Schau über die Bronze- und Eisenzeit zur Gegenwart über. Wir erwähnten in unserem gestrigen Bericht in diesem Zusammenhange bereits den bei Walle (Aurich) gefundenen ältesten Pflug der Welt. Durch Lehrbeispiele wird ferner gezeigt, wie in vorbildlicher Weise eine Ahnentafel aufgestellt werden kann. Die interessanten Ahnentafeln verschiedener Hümmlinger Bauerngeschlechter geben hierbei manchen wertvollen Fingerzeig. Modelle und Abbildungen von Hauswappen und Hausmarken, wie sie sein sollen und wie sie vermieden werden sollten, geben Anregung zur Pflege der Ahnenforschung. Die Hitler-Jugend hat überzeugend den Segen des Landjugendaustausches in einem weiteren Raume zur Schau gestellt und in einem anderen Raum wird unter dem Motto „Sozialismus der Tat" vor Augen geführt, wie am zweckmäßigsten Neubauten und Verbesserungen von Landarbeiterhäusern vorgenommen werden können.

Viel Beachtung konnten auch die im Rahmen der Abteilung der Erzeugungsschlacht und Marktordnung ausgestellten Molkereierzeugnisse finden und die Vorführung der Durchleuchtung und des Sortierens von Eiern.

Ueber die Tierzucht in der Provinz Hannover gaben Uebersichtskarten Aufschluß und an einem besonders hergerichteten Modell wurde der Wert der Koppel-Weidewirtschaft hervorgehoben. Wissenswerte Tabellen der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Sögel vervollständigten die Schau in dem ersten Hause, die besonders dem einheimischen Landarbeiter viel zu sagen hatte.

Das zweite Ausstellungshaus barg in der Abteilung Wohnkultur unter dem Titel „Möbel einst und jetzt" in übersichtlicher Gegenüberstellung die Einrichtung einer Bauernstube aus alten Zeiten und eine neuzeitliche Einrichtung. Mit großer Sorgfalt und viel Liebe haben hier die Hümmlinger Bauern alles zusammengetragen, was zur Ausgestaltung dieser Schau notwendig war. Besonders anerkennenswert ist in diesem Zusammenhang, daß selbst kostbarer Goldschmuck, wie ihn auch heute die einheimische Bevölkerung zu tragen beliebt, freiwillig für die Ausstellung zur Verfügung gestellt worden ist von unseren Hümmlinger Familien. In einer weiteren Abteilung, die das Leitwort „Baut Flachs, wir brauchen Leinen!" trägt, wird die Spinnerei und Weberei an alten und neuen Webstühlen vorgeführt und an schönen und geschmackvollen Erzeugnissen gezeigt, was die deutsche Frau durch Spinnen und Weben an wertvollen Dingen hervorzubringen vermag. Eine Ausstellung von Gemüse und Gartenerzeugnissen, die aus dem Betriebe der Hedwigschule in Sögel stammen, zeigt, was durch Fleiß und Pflege in der Gartenarbeit hervorgebracht werden kann. „Landfrauerleichtere Deine Arbeit!" war ein weiterer Leitspruch in dem Ausstellungshause.

Im Hause III, dem letzten Ausstellungspavillon, war eine sehenswerte Abteilung „Forst und Jagd" ausgestellt.

Bei dem gemeinsamen Mittagessen nahm als erster Redner der Kreisbauernführer des Kreises Aschendorf-Hümmling das Wort zu einer Begrüßungsansprache.

Kreisbauernführer Hannen-Rhede

hieß in seinen Ausführungen die über Erwarten zahlreich erschienenen Besucher der Kreistierschau herzlich willkommen und begrüßte insbesondere als Ehrengäste den Gauinspekteur Wehmeyer-Osnabrück, Regierungspräsident Eggers-Osnabrück, Regierungsdirektor Dr. Schulz-Osnabrück, Dr. Hugle als Dezernenten bei der Regierung Osnabrück, Kreisleiter des Kreises Aschendorf-Hümmling, Buscher-Aschendorf, Landrat Gronewald-Aschendorf, sowie die Mitglieder der Schauleitung und des Preisrichterkollegiums.

Der Redner wies kurz auf den Zweck der Tierschau hin, die der Förderung der Tierzucht diene. Im Gegensatz zu vergangenen Zeiten solle die Leistungssteigerung der Tierzucht und -haltung nicht mehr in erster Linie dem persönlichen Nutzen der Tierhalter, sondern vor allem dem Ziel der nationalsozialistischen Agrarpolitik, nämlich die Ernährung des deutschen Volkes auf eigener Scholle sicherzustellen, dienen. Der gemeinsame Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes bildeten den eindrucksvollen Abschluß der Begrüßungsansprache.

Als weiterer Redner nahm

Regierungspräsident Eggers-Osnabrück

das Wort zu einer Ansprache, in der er nach herzlichem Dank für die Einladung mit großer Genugtuung feststellte, daß die Kreisbauernschaft des Kreises Aschendorf-Hümmling mit ihrer Tierschau einen vollen Erfolg errungen habe. Es sei erhebend, was innerhalb der letzten drei Jahre im deutschen Vaterlande geleistet worden sei und erfreulich und anerkennenswert sei es, daß auch im Kreise Aschendorf-Hümmling, der von der Natur nicht verwöhnt sei, mitgearbeitet werde und große Fortschritte gemacht würden in der Erzeugungsschlacht zur Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes. Der Kreis Aschendorf-Hümmling könne stolz auf die Erfolge sein und gerade in diesem Kreise, wo große Flächen Kulturland neuerstehen und überall neue Siedler eingesetzt werden könnten, werde es bald genau so aussehen, wie in dem benachbarten Holland.

Den mit Begeisterung aufgenommenen Worten des Regierungspräsidenten folgte der Dank des Kreisbauernführers, der gleichzeitig allen Volksgenossen dankte, die an dem Aufbau der Tierschau und der Sonderschau mitgewirkt haben.

Eine anerkennende Kritik der Tierschau

hielt auf Veranlassung des Kreisbauernführers unter großer Anteilnahme und Spannung aller Besucher der Landestierzuchtdirektor Freyschmidt-Hannover.

Im Anschluß an die Kritik richtete der Kreisbauernführer an die Besucher den Appell, sich im Sinne unseres Führers für die Allgemeinheit zu betätigen und den Führer in seinem Aufbauwerk zu unterstützen. Mit dem Wunsche, daß alle Teilnehmer noch einige frohe und vergnügte Stunden verleben möchten, fand die Reihe der Ansprachen ihr Ende.

Der beste Bulle der Schau war „Joviol" 2344 der Stierhaltungsgenossenschaft Walchum, Katalog-Nr. 23; die beste Kuh der Schau war Emma 10 089 von J. Schäder-Aschendorf, Katalog-Nr. 63; das beste Rind der Schau war Gertrud I/622 von J. Schräder-Aschendorf, Katalog-Nr. 219.

Aus der

Prämiierungsliste

die hunderte von Tieren umfaßt, führen wir nachstehend die ersten Sieger aus allen Klassen an:

Pferde

Warmblutpferde

Klasse 1, über 4 Jahre alte Stuten, die gefohlt haben:

Je einen 1. Preis: Leopl. Lückmann-Rhede, zugleich beste der Schau, Rud. Wilmes-Hilter, Bern. Töpler-Dörpen, Joh. Heinrich Liesen-Ahley, A. Raming-Fresen-Oberlangen, Wwe. Schulte in Husen bei Lathen, H. Hebbelmann-Niederlangen, Heinr. Lüppen-Dörpen, Herm. Wilmes-Wippingen, Cl. Vagedes-Deverhof.

Klasse 2. Stuten, die noch keine Fohlen haben:

Je einen 1. Preis: Ww. Schulte in Husen bei Lathen, Cl. Vagedes-Deverhof, B. von Linteln-Oberlangen, J. Schulte-Eißing-Aschendorf.

Klasse 3. 2jährige Stuten:

Je einen 1. Preis: Leopl. Lückmann-Rhede, Ww. Schütte-Rhede, Ww. Pieper-Dörpen, Ww. Fehrmann-Wippingen.

Stutenfamilien.

Je einen 1. Preis: Raming-Fresen-Oberlangen, Ww. Schulte-Düthe, H. Ricke-Heeyn in eDverhof, Cl. Vagedes-Deverhof, von Linteln-Oberlangen.

Große Zuchtsammlung.

1. Preis: von Linteln und Raming-Fresen, bei Oberlangen.

Kaltblutpferde.

Klasse 1. 4—6 Jahre alt, die 1936 gefohlt haben.

Je einen 1. Preis: Dinklage-Neubörger, Bernh. Jansen-Werlte 199.

4—6 Jahre alt, die 1936 nicht gefohlt haben.

Je einen 1. Preis: Ww. Joh. Hensen-Wahn, Zurborn-Behrens-Devermühlen.

3 Jahre alte eingetragene Stuten, die 1936 gedeckt sind.

1. Preis: Bernh. Nortmann-Werlte.

2jährige Stuten.

Je einen 1. Preis: Herm. Sanders-Sprakel, Heinr. Abeln-Klein-Versen, Heinr. Behnen-Groß-Versen.

Jährlinge.

1. Preis: Bernh. Kreutzjans-Lorup

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Arbeitsfront, Weener.

Zur Teilnahme an der Fahnenweihe am Sonntag, den 30. 8. 36, durch den Kreisleiter, Pg Schümann-Leer, treten sämtliche Mitglieder der DAF sowie alle Betriebe geschlossen nachmittags ½3 Uhr beim Hafen an.

Korte, Ortsgruppenwalter.

Jungbannführung 3/191 (Leer).

Sämtliche Teilnehmer des Jungbannes an dem Gebietssporttag in Wilhelmshaven, haben am Sonnabend, um 12.00 Uhr in Leer (Bahnhof) zu sein.

Der Führer des Jungbannes 3/191
gez. Otto Maecker, Jungbannführer.

Für den 29. August:

Sonnenaufgang	5.34 Uhr	Mondaufgang	17.48 Uhr
Sonnenuntergang	19.30 Uhr	Monduntergang	1.24 Uhr

Hochwasser

Borkum	7.41	und 20.33 Uhr
Norderney	8.01	und 20.53 Uhr
Leer, Hafen	10.36	und 23.31 Uhr
Weener	11.26	und —.— Uhr
Westhauderfehn	—.—	und 12.00 Uhr
Papenburg, Schleuse	—.—	und 12.05 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Aussichten für den 29. 8.: Schwachwindig, heiter, warm.

Aussichten für den 30. 8.: Fortbestand des heiteren Wetters.

Barometerstand am 28. 8., morgens 8 Uhr: 773,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 20°
Niedrigster „ „ „ 24 „ C + 11°
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . —

Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt: Wasser 18°, Luft 20°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. A VII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland" über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland": B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Zachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Landesbibliothek Oldenburg

6 Pfg.
in Kisten zu 50 und 100 Stück
Sonder-Angebot
leicht und milde im Geschmack

Joh. Wessels, Leer
Zigarrengeschäft
Brunnenstraße 11, Telef. 2469

Zwangsweise
verkaufe ich am 29. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, in Loga
1 Büfett, 1 Klavier, 1 Teetisch, 1 Sofa, 1 Bücherschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Holztruhe.
Versammlung der Käufer beim Upstalsboom, Loga.
Flohr,
Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zwangsweise
versteigere ich am 29. ds. Mts., 15 Uhr, in Leer, Zentralhotel
1 gr. Warenschrank und 1 Schneidemaschine.
Mohrmann,
Obergerichtsvollzieher in Leer.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Friedrich Fresemann werde ich am
Sonnabend, dem 29. August 1936,
nachmittags 2 Uhr,
in Altschwoog in der früheren Wohnung des Verstorbenen
1 schwarzb. Kuh (März kalbend),
1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Kleiderkisten, 1 Kochherd, 3 Tische, 5 Stühle, 1 Wanduhr, Bilder, Borte, Porzellan- und Zinnsachen und was sonst zum Vorschein kommen wird
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung vorher.
Veenhusen. Stephan Diekhoff, Versteigerer.

Zu verkaufen

Verschiedene große leere
Kisten hat abzugeben
C. Grothe, Leer, Wilhelmstr. 55
Strickwarenfabrik.

Zu verkaufen zwei im September kalbende
Rinder.
Ernst Janßen, Epols, Post Remels.

Einen jungen, eingetragenen

Bullen
hat zu verkaufen
H. Waten, Brinkum

Zu mieten gesucht

In Stadt oder Kreis Leer wird zum 1. Oktober ein
Einfamilienhaus oder eine
fünfräumige Wohnung
mit allem Zubehör zu mieten gesucht.
Angebote schnellstens erbeten unt. **L 720** an die „OTZ", Leer.

Gesucht zum 1. Oktober
Küche und Zimmer
in Loga oder Umg. Schriftliche Ang. u. **L 719** an d. „OTZ", Leer.

Kl. Einfamilienhaus
oder 5—6-räumige Wohnung von sicheren Mietzahler zum 1. 10. oder später in Heisfelde, Leer od. Loga zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unter **L 712** an die „OTZ", Leer.

Kinderloses Ehepaar sucht
2-3-Zimmer-Etage in Leer.
Angebote unter **P 112** an die „OTZ", Papenburg, erbeten.

Zu vermieten

4-räumige Wohnung
mit Gartenland an ruhige Mieter zu vermieten.
Zu erfragen bei der „OTZ" Leer.

Vermischtes

Mähen
in Akkord zu vergeben.
Doeden, Leerort.

Zöpfe Zöpfe
in großer Auswahl, von 3 Mk. an.
Alb. Katenkamp, Leer, Heisfelderstraße 3.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Sommer-Sprossen
verschwinden sicher u. schnell durch **Frucht's Schwanenweiß**
Ein jugendfrisch. Gesicht durch **Schönheitswasser Aphrodite**
Germ.-Drog. Lorenzen, Hindenb.-Str. 10
Kreuz-Drog. F. Alts, Ad.-Hitler-Str. 20

Heisfelde
Für kältere Tage sichern Sie sich jetzt schon ein schönes Strickkleid. Bei kleiner Anzahlung hängen wir es Ihnen auf Wunsch zurück. Aparte Neuheiten in Strickkleidern, Pullovern und Westen.
Hinderks Bekleidungshaus.

Zum Sonntag:
Große Hähnchen, Hühner.
Franz Lange, Leer.

---

ff. Weinessig, m. 20% Weingehalt, Liter 50 Pfg.,
ff. Einmache-Essig, Liter 20 Pfg.,
ff. Essigessenz, 80%, Gl. 65 Pfg.,
Gurkengewürz, P. 0.15 und 0.25.
Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Prima Hammelfleisch,
sowie frische Würstchen empfiehlt
H. Steinkamp, Heisfelde.

Zum Sonntag
sehr billiger Blumenkohl
schneeweiße Riesenköpfe, Stück nur 30—35 Pfg.
Loers Filiale Leer,
Adolf-Hitler-Straße 13

Gasthof Eints, Backemoor
Sonntag Tanz

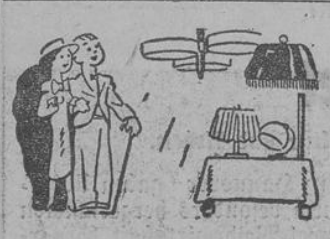
Zurück
Dr. Hake, Leer

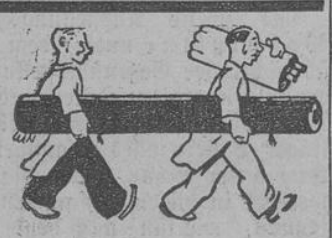
Werde Mitglied der NSV.

Leerer Strickerei + Inh.: B. Bleeker, Leer und Weener
Die Quelle guter Strickwaren zu niedrigen Preisen

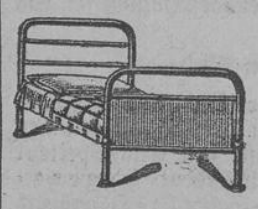
Alle besuchen das Sportfest der Sportv. Westrhauderfehn
am Sonntag, dem 30. August 1936
Fußball Leichtathletik Preisschießen
Abends Tanz im Bahnschen Saale

Der größte Filmschauspieler der Welt
„Jumbo der Wunderelefant"
aus den Harry Piel-Großfilmen
„Der Dschungel ruft" und „Artisten"
kommt nach Leer
und zeigt einige der Filmszenen im
4-Masten-Riesen-Zirkus
4 — Barlay —
Gastspiel vom 2. bis 4. September


Licht * Kraft
Radio
J. Clusen, Leer Wilhelmstraße 83 Fernruf 2188
Formschöne Beleuchtungskörper in allen Preislagen.

Balatum-, Kokos-, Haargarn-Teppiche und -Läufer

Egbert Wilts, Leer Das bekannte Spezialhaus.

Trauringe
Standuhren
Tischuhren
Nähmaschinen
Gottfried Müller, Leer, am Bahnhof
Das leistungsfähige Spezialgeschäft für Uhren und Schmuck.


Rollbetten . . . . RM. 16.00
Kinderbetten . . . RM. 23.00
Metallbetten . . . RM. 16.50
in modernster Ausführung
Spezialhaus Oelrichs, Leer
Wilhelmstraße 85 — 2 Minuten vom Bahnhof —

„Fuva"-Dauer-Wellen
L. Blikslager, Leer
am Bahnhof Der Spezialist für Ihre Haarpflege

Mutter und Baby sind immer zufrieden mit dem
Wochenendwagen . . ab 13.— RM.
Faltwagen . . . . . ab 30.— RM.
Kinderwagen . . . . ab 43.— RM.
aus dem
Spezialhaus Oelrichs
Leer, Wilhelmstraße 85
2 Minuten vom Bahnhof

Erhöhte Werbung bringt Ihnen lohnenden Erfolg durch eine Anzeige

---

LEER nur Heisfelderstr. 14-16
Viel schönes
zeigt zum Beginn der **Herbst-Saison**
die Heisfelderstraße 14-16
Das Haus, das jeden gut, richtig und preiswert kleidet
Darum gehen auch Sie zu
Gerhard Röttrup Leer u. Remels
Leer nur Heisfelderstr. 14-16

Kenner kaufen alle Tabakwaren

im Tabakgeschäft **Ernst Schmidt, Leer**
am alten Kriegerdenkmal.

Die
Einkaufsquelle
für alles zum **Scheuern und Putzen**
Seifenhaus „Hansa"
Leer, Hindenburgstraße 24

Briefe an die Heimatbeilage
bitten wir je nach Inhalt entweder an die Schriftleitung oder Anzeigenabteilung der „OTZ." Leer zu richten. Es genügt auch die Aufschrift: „OTZ.", Leer.
Schreiben Sie unter keinen Umständen
an Angestellte unseres Verlages persönlich. Für Verzögerungen, oder auch für das Nichterscheinen Ihrer Nachrichten oder Anzeigen können wir in diesem Falle nicht aufkommen.

Verein für Rasensport / Heisfelde
Wir feiern am Sonntag, den 30. Aug., im Barkeischen Saale, Heisfelde, unser
13. Stiftungsfest
Tanz!!
ff. Tanzkapelle!!
Humor!!
Hierzu laden wir Freunde u. Gönner herzlich ein. Der Festausschuß.
Kassenöffnung 19 Uhr.
Von 11 Uhr bis 17½ Uhr Fußballwettspiele.

Tanzschule Heuer-Bleimuth.
Die nächste Tanzstunde am Montag, dem 31. Aug., abends 8 Uhr, im „Tivoli", Leer.
Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Guter Anzeigensatz
erfordert seine Zeit. Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir, Ihre Anzeigen rechtzeitig aufzugeben
Ostfriesische Tageszeitung

Landesbibliothek Oldenburg